

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Morgen (Montag) Früh erscheint unser Blatt wie gewöhnlich.

Die heutige Sitzung.

Buda pest, 2. November.

Die Debatte über die Wahl der Delegation ist heute bis zum Schlusse gediehen. Es war hohe Zeit, daß die Diskussion ein Ende nahm, denn die Atmosphäre des Hauses war bereits eine sehr dumpfe und schwüle geworden. Schon jetzt herrscht im Hause eine so hochgradige Reizbarkeit, daß man für die späteren Sitzungen das Allerschlimmste befürchten kann. Wenn die Leidenschaftlichkeit der Diskussion in der Weise sich steigern wird, wie dies bisher geschehen, so werden wir Szenen erleben, die an unmittelbarer Naturwüchsigkeit den berühmtesten Rencontres des amerikanischen öffentlichen Lebens um Nichts nachstehen. Schon jetzt schwirren die fastigsten Verbalinjurien von der einen Seite zur anderen, und es wird nicht fehlen, daß der eine oder der andere Wortzusammenstoß seine Fortsetzung außerhalb der parlamentarischen Räume haben werde. Um die Wahrheit zu gestehen, müssen wir sagen, daß der provisorische Ministerpräsident sehr viel Schuld an dieser immer steigenden Reizbarkeit der Gemüther trägt. Für Herrn von Tisza würde sich eine reservierte, maßvolle Zurückhaltung ziemten, eine Haltung ungehörig von jener Art, wie er sie in den ersten Tagen des neuen Parlaments befundete. Damals war Tisza seiner Sache noch nicht sicher, und seine Akturen waren auch demgemäß vorsichtig, bescheiden, zurückhaltend. Eine gewisse Reserviertheit, um nicht zu sagen Gedrücktheit, sprach sich in seinem ganzen Benehmen aus, und dieselbe verfehlte nicht, einen guten Eindruck zu machen. Seitdem hat Tisza wahrgenommen, daß mit dieser Majorität Alles zu machen sei, daß er sich also diesen Herren gegenüber nicht die geringste Rücksichtnahme auferlegen müsse.

Seitdem hat sich auch sein ganzes Wesen verändert und der ganze frühere Tisza, mit der vollen eisernen Rücksichtslosigkeit seines Naturells steht vor dem Hause. Natürlich macht das böse Blut und die gereizte Stimmung äußert sich bald in gereizten Worten, und da Niemand dem Gegner das letzte Wort lassen will, so hat fast jede Sitzung eine ganze Serie turbulenter Szenen aufzuweisen.

Wir glauben, es läge im Interesse des Herrn v. Tisza, wenn er seinem provokatorischen Wesen etwas Zwang auferlegen, wenn er sich überhaupt etwas bescheidener, wir wollen nicht sagen würdiger benehmen würde. Was er zum Beispiel heute mit dem Dokumente des Berliner Vertrages produzierte, das paßt nicht für einen ernsten Staatsmann, das war Coullissenreißerei krasser, unappetitlicher Sorte. Wir haben Herrn v. Tisza nie für einen Mann von besonders ausgebildetem parlamentarischen Anstandsgeföhle gehalten; was er aber heute leistete, war mauvais genre durch und durch. Seit mehreren Tagen fordert die Opposition beider Schattierungen mit Nachdruck, nicht selten mit Ungestim die Unterbreitung des Berliner Vertrages. Es knüpft sich an die Frage der Unterbreitung dieses Dokumentes ein staatsrechtliches Interesse von großer Wichtigkeit, und der Wichtigkeit der Angelegenheit entsprechend war auch die Diskussion, die sich hierüber entwickelte, scharf und einschneidend. Der provisorische Herr Ministerpräsident nahm der Forderung der Opposition gegenüber keine unbedingt ablehnende Haltung ein. Er erging sich wie gewöhnlich in zweideutigen Haarspaltereien; dabei aber ließ er durchschimmern, er sei im Prinzip nicht abgeneigt, den Vertrag vorzulegen, man möge ihn nur nicht drängen, man möge nur ein, zwei Tage noch zuwarten. Heute nun hielt der Herr Ministerpräsident, nachdem die Debatte bereits fast zwei Stunden gedauert hatte, eine seiner „staatsmännischen“ polemischen Diatriben. Er sprach über Dies und Jenes, polemisierte bald mit dem Einen, bald mit dem Anderen, und zum Schlusse ließ er sich auch über die Forderung nach Unterbreitung des Berliner Vertrages aus. Bei diesem Kapitel angelangt, goß er die volle Schale seines Spottes über die Opposition aus, die aus jeder Sache einen schweren Fall mache und, um zu beweisen, wie sehr mit Unrecht sich die Herren echauffiren, zog er auf einmal — ganz à la Bosco — unter einem Haufen Papieren das während der ganzen Sitzung versteckt gehaltene Exemplar des Berliner Vertrages heraus, und präsentirte daselbe mit maliziösem Lächeln den übertrauchten Abgeordneten. Ein Theil der Majorität, statt ob solchen Coups indignirt zu sein, brach in stürmischen Applaus aus. Wir fragen nun: ist dieses Benehmen des Herrn provisorischen Minister-

präsidenten nicht im höchsten Grade unschicklich, ist es nicht eine der Würde des Hauses angethane direkte Insulte? Und dann wundert sich noch viel leicht der Herr Ministerpräsident, wenn die äußerste Linke sich nicht lammsfromm benimmt, und auf ein solches Verfahren den passenden groben Keil applizirt?

Mit dem Abgeordneten Karl Cötvös hatte der Herr Ministerpräsident heute ein böses Rencontre. Herr v. Tisza sprach über die Entree von Reichstadt und gefiel sich dabei in einer jener zweideutigen Behauptungen, die dem Staatsmann Tisza bereits einen europäischen Ruf gemacht und ihn neben Ignatieff und Nistits als den drittgrößten — Wortkünstler der gegenwärtigen staatsmännischen Generation hingestellt haben. Tisza leugnete kategorisch, daß in Reichstadt ein Vertrag abgeschlossen worden sei; weder ein Vertrag, noch eine vertragsmäßige Abmachung sei aus Reichstadt hervorgegangen. Der Abgeordnete Cötvös unterbrach ihn mit den Worten: es glaube ja doch Niemand, was der Ministerpräsident sage. Tisza antwortete, Cötvös blieb die Rückantwort nicht schuldig, und so waren wir Zeuge eines Wortgefechtes, das ein Ministerpräsident nie mit Ehren bestehen kann. Interessant war der Umstand, daß Herr v. Tisza sich bei diesem Anlasse in den Akturen der gekränkten Unschuld gefiel, und förmlich indignirt darüber war, daß sich Jemand gefunden, der seinen Behauptungen nicht unbedingten Glauben schenkt. Nun, wir können dem Herrn Ministerpräsidenten die bündige Versicherung geben, daß das ganze Land, mit verschwindenden Ausnahmen, sich in derselben Lage befindet, wie der Abgeordnete Karl Cötvös. Man setzt eben den Worten des Herrn Koloman Tisza ein unbedingtes Mißtrauen entgegen. Er mag sagen, was immer, er mag in welcher apodiktischen Tone immer eine Behauptung aufstellen, Jeder, der die Geschichte der letzten Monate noch nicht ganz vergessen, fragt sich dabei: was hat diese Behauptung zu bedeuten, was soll damit verhüllt oder verschoben werden, welche Reservegedanken hat der Redner dabei? Das unbedingte Vertrauen, das jeder christliche Staatsmann mit vollem Rechte für seine Worte in Anspruch nehmen kann, hat Herr v. Tisza für alle Zeiten verherzt, und es wundert uns nur der Sine, daß der Herr Ministerpräsident sich hierüber noch wundert. Betrachten wir nur seine heutige Erklärung.

Schon verschollen!

(Orig.-Genül. des „Neuen Pester Journal“.)

Zu den Lieblingseredensarten unserer grundgescheidten Zeitgenossen gehört der Unglaube an die sogenannten verkannten Genies. „Ich glaube nicht an die verkannten Genies“, wahres Genie bricht sich immer Bahn“ — das ist einer jener Weisheitsprüche, die man heutigen Tages aus dem Munde eines jeden Schnittwaarenhändlers hören kann, die, man weiß nicht wie, entstanden, man vergaß, von wem zuerst gesagt, durch die Jahrzehnte sich forterbten und eigens deswegen erfunden zu sein scheinen, um der lieben denksfaulen Welt die Mühe des Nachdenkens zu ersparen.

„Es gibt keine verkannten Genies!“ ... „Das Genie bricht sich immer Bahn!“ Nun ja, einige Wahrheit mag in den beliebten Gemeinplätzen mitanklingen; aber dergleichen Sätze als absolut richtig, als mathematisch beweisbare Dogmen hinzustellen, ist der bare Anstimm, zumal in einer Zeit, wo die Grenzlinien zwischen angelernter Bildung und angeborener Begabung, zwischen Genie und Schwindel immer mehr verschwimmen. Es gibt keine verkannten Genies! Möglich! Aber es gibt verschollene Genies, groß angelegte Naturen, die hienieden lebten, litten, liebten, deren Gewalt nur über ein kleines Häuflein Getreuer sich erstreckte, deren Zauber nur wenige Freunde rührte, die eines Tages sich hinlegten, starben, begraben und vergessen wurden. Was ist schlimmer: stets verkannt oder rasch vergessen zu werden? Ich vertraue mir nicht zu wählen... Da haben sie vor einigen Monaten die Ueberreste eines genialen Dichters aus dem alten Grabe genommen und in ein neues gebettet und den bescheidenen Stein darauf mit einem Epitaph geziert, das sich der Verstorbene selber einst in melancholisch-heiterer Stunde gesungen:

Viel genossen, viel gelitten,
Und das Glück lag in der Mitten:

Viel empfunden, nichts erworben,
Froh gelebt und leicht gestorben.
Frägt nicht nach der Zahl der Jahre —
Kein Kalender ist die Wahre,
Und der Mensch im Leidenschuch
Bleibt ein zugeklapptes Buch.
Deshalb, Wand'rer, zieh' doch weiter,
Denn Verewung stimmt nicht heiter.

Es war ein echter Dichter, der diese Verse sang, ein Dichter mit einem leise klagenden Lächeln auf dem Munde. Ein Dichter, also ein Genie. Aber wer von den Jüngeren, und ich spreche nicht einmal von dem ganz grünen Nachwuchse, sondern von den Männern, die dem Freiheitssturm des Jahres Achtundvierzig als Knaben zuschauen mußten, wer von ihnen kennt den großen Mann, der also sang, weiß auch nur seine trockenen biographischen Generalia: daß er 1804 geboren, 1854 gestorben und Ferdinand Sauter hieß? Gewiß nur sehr wenige. Die Gedichte Sauters wurden ein Jahr nach seinem Tode von Julius von der Traun herausgegeben. Der Mann, der sie verlegte, existirt nicht mehr, ist gestorben oder verdrorben; die Mehrzahl der Exemplare konnte sich nicht einmal als Makulatur das Leben fristen, sondern wurde erbarmungslos eingestampft, und wer heute noch eines davon in seiner Bücherei stehen hat, ist entweder einer von der alten Garde oder hat den Fund einem glücklichen Zufalle zu verdanken. Jener mich beizuzählen, darf ich mich nicht unterfangen, so mußte mir also dieser zu Hilfe kommen. So viel hatte ich von älteren Fremden über den großen Dichter und drolligen Sonderling Ferdinand Sauter reden und erzählen hören, daß ich mich ordentlich glücklich pries, als ich endlich einmal auf einem meiner antiquarischen Streifzüge den Kleinen dünnen Band erbeutete, wo die Lieder dieses österreichischen Sängers schlummern. Gestatten Sie mir, einige Minuten mit Ihnen darin zu blättern. Unserer Jugend, wie gesagt, sind ja diese Perlen süddeutscher Dichtkunst so gut wie ein ungeschobener Schab.

Man findet die Lieder in keinem „Dichterfaal“, in keiner „Anthologie“, in keiner „Auswahl für Deutschlands Jungfrauen“, in keinem jener frechen Goldschnittbände, darin moderne Sentimentalität und modische Geistmacherei ihr Unterkommen zu finden pflegen, ja, nicht einmal die geschworenen Reichs-Neitheser und baronisirten oder pensionirten Literarhistoriker Deutschlands wissen von jenem, wenn nicht verkannten, doch unbekanntem Genie zu erzählen, das, aus dem schönen Salzburger Lande stammend, an die dreißig Jahre mit den berühmtesten Wiener Dichtern um die Wette sang... Draußen in der Vorstadt steht heute noch, jezt wohl ziemlich verkommen, das gemüthliche Wirthshaus, das einst unsere Barden jeden Abend zahlreich beherbergte. „Zur Stadt Belgrad“ hieß es, und was im österreichischen Dichterbald eine Stimme hatte, kam dafelbst bei Bier und Tabak zusammen. Es muß eine merkwürdige Gesellschaft gewesen sein, und Sauter wer nicht der Schlechteste darunter, immer jedenfalls der Originellste. Gerne und oft trug er in diesem Kreise seine Gedichte vor, zumal die verberben, wovon manches beim Drucke, des lieben Anstandes halber, tüchtig Federn lassen mußte, das „Gassenlied“ z. B., das heute noch im Munde unserer Alten fortlebt.

Auf der Gassen schaut der Dichter
Gern die wechselnden Gesichter,
Bringt in Reime die Grimassen
Auf der Gasse, auf der Gassen.

Auf der Gassen waltet Gleichheit
Zwischen Armuth, zwischen Reichheit,
Arme betteln, Reiche prassen
Auf der Gassen, auf der Gassen.

Auf der Gassen voller Leiden,
Die kein hartes Herz erweichen,
Sonderbare Menschenmassen,
Auf der Gassen, auf der Gassen!

Es ist die Rede davon, ob für unsere Monarchie in Reichstadt bindende Engagements abgeschlossen worden seien. Nun tritt der Herr Ministerpräsident mit großem Aplomb vor und behauptet: in Reichstadt sei weder ein Vertrag, noch eine vertragsmäßige Abmachung abgeschlossen worden. Was soll das nun besagen? Es fragt sich, ob aus Reichstadt für unsere Monarchie bindende Engagements welcher Art immer resultirten? Behauptet nun Herr v. Tisa, daß dies nicht der Fall sei? Dies thut er nicht; er hütet sich, eine derartige Behauptung aufzustellen. Er behauptet nur, wir hätten keinen Vertrag, keine vertragmäßige Abmachung abgeschlossen — und er erreicht damit seinen Zweck: die Majorität applaudirt. Stellt sich dann in einem halben Jahre oder in einem Jahre bis zur Evidenz heraus, in Reichstadt seien Feststellungen in Form von Protokollen fixirt oder in mündlichen Abmachungen präzisirt worden, und wendet sich dann die empörte öffentliche Meinung mit dem Vorwurf der Lüge und der Unaufrichtigkeit gegen Tisa, dann spielt er den Ueberraschten, wirft sich in die Mannesbrust und fragt im Tone des beleidigten Rechtsgefühls: „Habe ich je behauptet, es seien keine Protokolle aufgenommen oder keine mündlichen Feststellungen erfolgt? Ich habe nur gesagt — und dies ist nunmehr als unumstößliche Wahrheit erhärtet — daß kein Vertrag und keine vertragmäßige Abmachung erfolgte.“ — Das ist das Spiel, das seit Jahren mit der Wahrheit getrieben wird, und dieses Gaukelspiel ist es, das die gesammte Nation mit Widerwillen und Entrüstung erfüllt. Hat sich doch der Herr Ministerpräsident so weit verfliegen, die Behauptung aufzustellen, er habe nie die Absicht der Okkupation geäußert; er habe immer nur gesagt, die Okkupation gehöre nicht zu den „Zielen“ der herrschenden Politik. Auf diese Weise wird Treue und Glauben in der Nation untergraben; das von der Regierungsbank gegebene Wort wird nicht als Wort betrachtet, an dem man nicht deuten und mäkeln darf, und unserem gesammten öffentlichen Leben wird der Stempel der Unwahrheit und Unsolidität aufgedrückt.

Der Berliner Vertrag.

Budapest, 2. November.

Der provisorische Ministerpräsident hat heute dem Abgeordnetenhaus eine Ueberraschung bereitet und heute bereits den Berliner Vertrag auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Damit ist jedenfalls der Antrag Madár Molnár's gegenstandslos geworden; keinesfalls sind aber damit jene zahlreichen staats- und völkerrechtlichen Fragen erledigt, welche in der gestrigen und heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses aufgeworfen wurden und zu so lebhaften Kontroversen geführt haben. Was kann und soll der Reichstag nun mit dem ihm mitgetheilten Staatsvertrage thun? Hat er denselben bloß zur billigen Kenntniß zu nehmen oder hat er den Vertrag

der verfassungsmäßigen Behandlung zu unterziehen, denselben zu genehmigen? Und bedarf oder, richtiger gesagt, bedurfte der Vertrag zu seiner Gültigkeit, zu seiner Rechtskraft der Genehmigung der Legislative oder war er von vorneherein von dem Momente ab, als er die Ratifikation Sr. Majestät erhalten hatte, für die Monarchie bindend und verpflichtend, so daß das nachträgliche mißbilligende oder ablehnende Votum der Legislative zwar zum Sturze der Regierung, nie und nimmer aber zur Entkräftung des formell abgeschlossenen Staatsvertrages führen könnte?

Das sind die Kontroversen, die gestern und heute zur Erörterung gelangt sind. Zwei Standpunkte stehen hinsichtlich dieser Fragen einander gegenüber. Der eine ist derjenige, den Herr v. Tisa gestern entwickelt hat. Dieser Standpunkt basirt auf dem Opportunitätsgedanken, daß die Staatsinteressen im Verkehre mit fremden Staaten besser gewahrt werden, wenn die Entscheidung über den Abschluß von Verträgen einer konzentrirten Macht übertragen wird, die ferne vom Markte der Öffentlichkeit und unbehindert von den Verlegenheiten, welche die öffentliche Verhandlung in den Kammern dem transigirenden Staate bereiten könnte, ihre Beschlüsse faßt. Von diesem Gesichtspunkte aus wird der vom Monarchen in seiner Eigenschaft als Träger der Staatsouveränität eingegangene Staatsvertrag für den Staat als sofort unbedingt bindend und verpflichtend betrachtet und das nachträgliche mißbilligende Votum des Parlaments, dem der Staatsvertrag zur Beurtheilung vorgelegt wird, kann nur dazu führen, daß das Ministerium, welches den Staatsvertrag abgeschlossen hat, gestürzt und eventuell im Wege der Ministeranklage zur Verantwortung gezogen wird; eine Rescision des formell abgeschlossenen Vertrages kann aber durch das nachträgliche Votum des Parlaments in keinem Falle bewirkt werden.

Ganz anders ist der Standpunkt beschaffen, den eine Reihe deutscher Staats- und Völkerrechtslehrer einnehmen und der heute im Abgeordnetenhaus besonders von den Abgeordneten Hoffmann und Molnár vertreten wurde. Derselbe geht von dem Prinzip aus, daß ein vom Staatsoberhaupt abgeschlossener Staatsvertrag für den Staat nur in dem Falle bindend sei, wenn das Staatsoberhaupt nach der Verfassung des betreffenden Staates die Dispositionsfähigkeit zum Vertragsabschluß besaß. Ist ein Staatsoberhaupt durch die Verfassung in der Weise beschränkt, daß zum Abschluß eines bestimmten Staatsvertrages die Zustimmung oder die Genehmigung der Legislative erforderlich ist, dann ist ein von ihm eingegangener Staatsvertrag sowohl in formeller, als in materieller Beziehung nur dann gültig, wenn die konstitutionellen Faktoren dem Vertrage ihre Zustimmung erteilt haben. Das persönliche Engagement des Souveräns kann für die legislativen Faktoren ein

schwerwiegendes, vielleicht bestimmendes Moment bilden, für die Frage der Gültigkeit des Staatsvertrages kommt es nicht weiter in Betracht; der Staatsvertrag, welcher der gesetzlichen Zustimmung der Kammern entbehrt, bleibt nach dieser Auffassung rechtlich unwirksam und das Nichtzustandekommen des Vertrages kann höchstens für den anderen Kontrahenten eine Forderung auf Schadenersatz begründen. Diesen Standpunkt nimmt thatsächlich eine Reihe von kontinentalen Verfassungen ein, so insbesondere die belgische und die österreichische, welche letztere die Bestimmung enthält, daß Staatsverträge, „die das Reich oder Theile desselben betreffen“, der Prüfung und Genehmigung des Reichsrathes unterzogen werden müssen.

Welche Bestimmungen enthält hierüber das ungarische Staatsrecht? §. 8 des Gesetz-Artikels 12 vom Jahre 1867 bestimmt, daß alle internationalen Verträge der Legislative mitzutheilen sind, und Art. 3 des Gesetz-Artikels 16 vom Jahre 1867 verfügt, daß der Abschluß von Handels-, Zoll-, Schifffahrts-, Konjular-, Post- und Telegraphen-Verträgen durch den Minister des Aeußeren zu erfolgen hat, daß jedoch nichtsdestoweniger das verfassungsmäßige Genehmigungsrecht der beiden Legislativen aufrechterhalten wird. Eine objektive, nicht tendenziöse Interpretation wird zu dem Schlusse gelangen, daß der Gesetz-Artikel 16 für die Handelsverträge im Punkte der Genehmigung durch die Legislative keineswegs eine exzeptionelle Verfügung enthält, sondern auch für sie aufrechterhält, was überhaupt für internationale Verträge bereits nach dem Gesetz-Artikel 12 gilt. Allein sehen wir den Fall, daß die tendenziöse Auslegung Koloman Tisa's an sich möglich wäre — zu welchen Konsequenzen gelangen wir dann? Es kann sich dann die Monstrosität ereignen, daß ein von Sr. Majestät abgeschlossener Staatsvertrag nach ungarischem Staatsrechte gültig und somit für Ungarn bindend, nach österreichischem Staatsrechte aber ungültig und somit für Oesterreich nicht bindend sein könnte. In einer Realunion, die nach Außen hin als ein ungetheiltes Ganzes auftritt, ist eine solche Möglichkeit ein logischer und juristischer Nonsens; und darum müssen in beiden Staaten der Monarchie entweder die gleichen Bedingungen für die Gültigkeit von Staatsverträgen vorgeschrieben sein — und nach unserer Uebersetzung ist dem so — oder aber es kann, wenn in beiden Staaten hierfür verschiedene Bedingungen normirt sind, keiner der beiden Staaten durch einen Staatsvertrag verpflichtet werden, wenn nicht alle Bedingungen erfüllt sind, von welchen in Ungarn und in Oesterreich die Verbindlichkeit von Staatsverträgen abhängig gemacht wird.

Auf der Gassen wird es nächtlich,
Kahen, Schwärmer schleichen fälschlich,
Bis die letzten Stern' erlassen
Auf der Gassen, auf der Gassen.

Das Lied ist ein Stück aus dem Leben des Dichters man darf sagen: sein Leben selbst. Arm an Glücksgütern, ohne Besitz, fast ohne festes Heim, hatte Sauter die Gasse gewissermaßen als Wohnung ausserloren; hier sah er die Menschen durcheinander wogen, Freud und Leid dieser Welt an sich vorübergehen, hier fühlte er sich als einen Theil der Allgemeinheit, freute sich an fremdem Glücke und vergaß den eigenen Jammer über dem Schmerze des Nachbarn. Sauter war für das Freie und die Freiheit geschaffen, nicht für die Stube. Bedürfnisse, wie sie der Hermit kennt, hatte er fast gar keine. Johannes Nordmann begegnete ihm einmal, wie er sinnend „auf der Gassen“ wanderte, die Tabakspfeife im Mund, einen Stiefelnecht unter dem Arm.

„Was thust Du denn?“ fragte Nordmann.
„Auszieh'n thu' ich!“ antwortete Sauter.
Was er in Hand und Mund trug, war all sein Hausgeräth.

Freilich, womit hätte er auch feinere Bedürfnisse bestreiten sollen? Die Einnahmsquellen flossen dem Dichter ungemein spärlich. Ich glaube nicht, daß ihm das Dichten je einen Kreuzer getragen. Er war von Haus aus Kaufmann, verbrachte die Jünglingsjahre als Handlungsdienner zu Wels, kam von da in eine Papierhandlung nach Wien, in der er bis zum Jahre 1839 harte Frohne verrichtete, und wurde schließlich durch die Verwendung Halm's bei der niederösterreichischen Affekuranzgesellschaft, man rathe, mit welchem Gehalte? — mit jährlich dreihundert Gulden angestellt. Diesen Posten bekleidete er treulich bis zu seinem Tode, nicht ohne hin und wieder über das ewige „Polizenschriften“ sich zu beklagen. Als ihn im Oktober 1854 die Cholera in einem Tage hinwegraffte, hatte er es mit knapper Noth bis auf 500 fl.

gebracht. Sauter wäre kein Mensch gewesen, wenn ihn nicht der beständige Kampf um das farge Brod des Tages hin und wieder verstimmt und einen Schrei des „Unmuths“ abgepreßt hätte:

Apoll will nimmer sich vertragen
Mit Plunde wiegendem Merkur,
Und meine wiederholten Klagen
Vermehren diesen Zwiespalt nur.

Da ist kein Rath, als anzugeben
Die Träume einer schönen Welt,
Wenn solch ein niederrüchrig Leben
Zu Wermuth Honig uns vergällt.

Und tief erbittert sich zu freuen,
Daß man von Tag zu Tage schnaubt,
Und daß im frischergrüneten Maien
Die Bäume sind so hübsch belaubt.

Fast noch schöner, erschütternder und reiner in der Form singt er von diesem Herzenszwiespalt und allem Glend des Erdensohnes in dem prächtigen Gedichte „Beherzigung“: Unbekümmert um des Menschen Lust und Harn leuchte der Himmel auf die Erde nieder, aber Alles, was Odem hat, höre nicht auf, in febernder Hast nach Brod zu jagen, Der auf diesem, Jener auf anderem Wege. Und wozu das tolle Getriebe:

Eines doch bedenke Jeder,
Was er immer thut und treibt,
Ob mit Hammer oder Feder
Brod er schneidet oder schreibt.

Doch die Mühsal des Erwerbens
Ihm sein Bestes untergräbt,
Und am Tage seines Sterbens
Niemand weiß, ob er gelebt.

Keine schrille, auf den Effekt berechnete Klage, wie man sieht, nicht jenes Prunkten mit schönen, großen Schmerzen, wie es seit Heine so beliebt geworden und aor ihm schon zur Zeit der Romantiker unter Deutschlands Dichtern grassirte, sondern eine weiche Resignation ohne Gift und ohne Stachel, die sich dem Unver-

meidlichen bequemt und selbst dem Jammer manchmal ein freundliches Lächeln erzwingt: „Und daß im frischergrüneten Maien die Bäume sind so hübsch belaubt.“ Zu vereinen, zu versöhnen schien ihm hienieden des Sängers Beruf zu sein, was er mit Worten goldenen Klanges in seinem Gedichte „Der Dichter“ singt:

Nur scheint die Welt ein reichgeschmückter Garten,
Voll Blütenlust, voll ausgeä'tem Tod,
Worin die allerthöftsten Gegenwarten
Sich streiten um ein Stückchen Abendbrod.
Da gibt es Wunden oft und tiefe Scharten,
Biel herbe Qual und bittere Herzensnoth,
Und Millionen Leben sind verflümmert,
Bis Taufenden ein schönes Dasein schimmert.

Da wird es Pflicht, zu rühren Silberaiten,
Beschwichtigend den Zwist der frankten Welt,
Es läßt in Bildern euch vorübergleiten
Des Dichters Kunst, was euch entzündet und quält.
Er singt von großen Thaten, gold'nen Zeiten,
Und was Natur für Wunder in sich hält;
Ihr lauschet seinen sanften Friedenstönen
Und reichet schnell die Hände zum Versöhnen.

Ich weiß nicht, ob ich mich täusche, aber mir scheint, mancher gepriesene Poet unserer Tage wäre stolz, wenn ihm so volle Töne zur Verfügung ständen, und weiter scheint mir, daß ein Dichter, der solche Laute in seiner Brust fand, wohl verdient, der Verschollenheit entrissen, der Gegenwart vermittelt zu werden. Findet sich kein Verleger, der es wagte, Ferdinand Sauter's Gedichte neu herauszugeben? Ein so guter Mensch und edler Dichter gewesen zu sein, so treue Freunde gehabt und bei diesen so ehrliche Anerkennung gefunden zu haben, Ferdinand Sauter zu heißen und von den Einen schon halb vergessen, von den Anderen fast gar nicht gekannt zu sein — das ist kein beneidenswertes Erdemlos.

Und nun geht hin und sagt, es gebe keine verkannten Genies, und wahres Geme breche sich stets seine Bahn!

H. Wnn.

Indessen wichtiger als dieser, mehr der Vergangenheit zugewendete Gesichtspunkt erscheint unter den gegebenen Verhältnissen ein Umstand, der die Haltung des Parlaments wesentlich zu beeinflussen geeignet ist. Der Berliner Vertrag ist nicht nur abgeschlossen worden — ob rechtskräftig oder nicht, bleibe hier dahingestellt — er ist wenigstens in jenem Punkte, der Oesterreich-Ungarn Lasten und Verpflichtungen auferlegt, auch schon konsumirt. Welche Verpflichtungen sind der Monarchie aus jenem Vertrage erwachsen? Keine anderen, als die Durchführung der Okkupation und die Einrichtung der Verwaltung in den okkupirten Ländern. Die erste Verpflichtung haben wir erfüllt; Bosnien und die Herzegowina sind durch österreichisch-ungarische Truppen okkupirt worden. Die Verwaltung ist zum Theil bereits eingerichtet, theils dürfte sie in den nächsten Wochen eingerichtet werden. Das Mandat knüpft die Okkupation an keine bestimmte Dauer, es schreibt für die Organisation der Verwaltung keine bestimmte Modalität vor; wenn daher Oesterreich-Ungarn den Entschluß fassen würde, seine Truppen aus den okkupirten Ländern zurückzuziehen, dann könnte keine der kontrahirenden Mächte mit der Behauptung hervortreten: Oesterreich-Ungarn habe die Vertragspflichten nicht erfüllt, welche der Berliner Vertrag ihm auferlegt habe. Der Berliner Vertrag ist konsumirt, und damit ist Oesterreich-Ungarn jeder weiteren Verpflichtung — wenn eine solche für die Volksvertretung überhaupt existirt — hinsichtlich Bosniens und der Herzegowina enthoben. Unbekümmert um die Frage, ob der Berliner Vertrag für Oesterreich-Ungarn von Anfang an gültig gewesen ist, kann also das Parlament über die Fortdauer der Okkupation seine Beschlüsse fassen; denn wie immer dieselben lauten, sie werden mit den Verpflichtungen, die aus dem unfererseits erfüllten Berliner Vertrage fließen, nicht kollidiren. Und darum ist, unserer Ansicht nach, die Vorlage des Berliner Vertrages unter den jetzigen Verhältnissen kaum mehr als eine formalität, und die Erörterung der oben erwähnten staatsrechtlichen Kontroversen hatte zwar einen prinzipiellen, theoretischen Werth, aber durchwegs keine unmittelbare praktische Bedeutung. Die Hauptfrage ist: Was kann und soll das Parlament thun? und die Antwort darauf ist die: Mag es auch rechtlich unzulässig sein, daß ohne Genehmigung der Legislative der Berliner Vertrag abgeschlossen wurde; mag es auch politisch verdammenswerth sein, daß eine parlamentarische Regierung solche Lasten an Gut und Blut dem Staate aufbürdet, ohne die Zustimmung der Volksvertretung eingeholt zu haben, in jedem Falle kann das Parlament heute bereits fordern, daß die bosnische Okkupation aufgegeben werde, ohne befürchten zu müssen, daß der Monarchie Nicht-Erfüllung eingegangener Vertragspflichten vorgeworfen werden könne. Der Berliner Vertrag ist im Punkte der Okkupation erfüllt, die völkerrechtliche Obligation, die etwa bestanden hat, ist durch Erfüllung erloschen.

Budapest, 2. November.

Der Adreßauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat seine Arbeit pünktlich vollendet; der auf Grund des Antrages der Fortschrittspartei ausgearbeitete Entwurf einer Adresse an die Krone ist heute Früh zur Vertheilung gelangt. Das Operat ist weit aus schließlich ausgefallen, als nach der Zusammenfassung der Kommission erwartet werden durfte, zu welcher die Reklama der Linken und das linke Centrum die Majorität der Mitglieder entsendet hatten. Keine der in dem Entwurfe, welcher in unserer Nummer vom 23. Oktober mitgetheilt wurde, enthaltenen Anträge gegen die Politik des Grafen Andrássy ist unterdrückt, einzelne Gravamina sind sogar erschöpft worden. Wir geben aus dem neuen Entwurfe die wichtigsten Abschnitte wieder:

Sart bedrängt durch eine seit Jahren den Wohlstand untergrabende wirtschaftliche Krise und in erneuerten Kämpfen gegen ein alljährlich wiederkehrendes Defizit bedürfte Oesterreich vor Allem der Sammlung und Ruhe. Die schwerbelasteten Völker Oesterreichs konnten wohl erwarten, daß nimmehr eine friedliche Entwicklung der staatlichen Zustände, ein aufrichtiges Einvernehmen zwischen der Regierung und dem Reichsrathe, vor Allem aber das beiderseitige energische Bestreben nach Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte durch Anbahnung ausgiebiger Reduktionen und Ersparungen es ermöglichen würden, die Lasten fernerhin zu ertragen, welche der Kostenaufwand für die gemeinsamen Angelegenheiten der Bevölkerung auferlegt. Um diese für das Gedeihen der Monarchie hochwichtigen, ja geradezu entscheidenden Voraussetzungen zu verwirklichen, genügt nicht die formelle Beobachtung der verfassungsmäßigen Bestimmungen, wenn dieselbe mit einem Vorgehen der Regierung verbunden ist, welches

geeignet erscheint, die in den Vertretungskörpern zum Ausdruck gelangenden Wünsche der Bevölkerung zu paralyfieren und dadurch zur Untergrabung des parlamentarischen Systems zu führen.

Der Patriotismus der österreichischen Völker, deren unwandelbare Ergebenheit für die allerhöchste Person Ew. Majestät, deren oft bewährte Opferwilligkeit für die Sicherheit und Wohlfahrt der Monarchie geben jeder verfassungstreuen Regierung volle Gewähr, daß eine offene, rückhaltlose Darlegung einer inneren oder äußeren Staatsnotwendigkeit in den Vertretungskörpern stets auf einmüthiges Entgegenkommen rechnen darf. Das Abgeordnetenhauß muß den Mangel solcher Offenheit und Rückhaltlosigkeit bei dem Vorgehen beklagen, welches von der Regierung bezüglich der orientalischen Angelegenheiten den Vertretungskörpern gegenüber eingehalten wurde.

Folgt eine Skizzirung der vom Grafen Andrássy bewirkten Irreführung der Parlamente, fast wörtlich übereinstimmend mit dem ersten Entwurfe. Dann heißt es weiter:

Das Abgeordnetenhauß hält sich für verpflichtet, heute schon hervorzuheben, welche neue Wirren in staatsrechtlicher und welche überaus ernste Gefahren in finanzieller Beziehung aus einer derartigen Aktion notwendig hervorgehen müßten und daß dieselbe auch nach Außen zu bedrohlichen Verwickelungen Anlaß geben könne.

Das Abgeordnetenhauß erwartet bei Wiederaufnahme seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit von der Regierung Ew. Majestät, daß sie eine offene und bestimmte Erklärung über die Absichten und Ziele der auswärtigen Politik und über jene unvorhergesehenen Ereignisse abgibt, welche die kriegerische Okkupation Bosniens und der Herzegowina als unabwieslich notwendig erscheinen lassen, und daselbe erwartet vor Allem, daß keine weiteren Schritte auf der eingeschlagenen Bahn unternommen werden, bevor der Berliner Friedensvertrag der verfassungsmäßigen Behandlung des Reichsrathes unterzogen sein wird. Angesichts der hochernsten Lage, in welcher sich das Reich befindet, glaubt jedoch das Abgeordnetenhauß keinen Augenblick zögern zu dürfen, in unwandelbarer Treue und in unbegrenztem Vertrauen auf die hohe Weisheit und das landesväterliche Herz Ew. Majestät, des Spenders der Verfassung und ihres höchsten Beschützers, die ehrsüchtige Bitte auszusprechen: Geruhen Ew. Majestät allergnädigst von der tiefen Beunruhigung Kenntniß zu nehmen, welche die Völker Oesterreichs ergreift, als die Geschichte des Reiches in völlig neue, gefahrvolle Bahnen gelenkt wurden, ohne daß die Stimme der verfassungsmäßig berufenen Vertreter gehört worden wäre. Gott schütze Oesterreich, Gott erhalte und segne Ew. Majestät!

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 2. November.

Die Unterbreitung des Berliner Vertrages und die Beendigung der Delegationsdebatte sind die Resultate der heutigen Sitzung. Die Vorlage des in den letzten Tagen so oft genannten internationalen Vertrages machte die einschlägigen Anträge Molnár's, Helfy's und Trányi's gegenstandslos; zum Schluß der Delegationsdebatte aber wurde über die bekannten, vom Ministerpräsidenten, dann von Joseph Madarás und von Desider Szilágyi eingebrachten Anträge durch Abstimmung entschieden. Die ministerielle Majorität bewies sich diesmal als unerschütterlich treu, denn trotz der glänzenden staatsmännischen Reden Paul Hoffmann's und Desider Szilágyi's, welche die Palme des heutigen Tages errangen, wurden die oppositionellen Anträge zu Grabe getragen. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß das Buch der Interpellationen keine Eintragung enthält, daß aber in das Buch der Anträge von Daniel Trányi ein Antrag eingetragen wurde, nach welchem das Haus den Ministerpräsidenten anweisen soll, den Berliner Vertrag unverzüglich vorzulegen.

Das Haus beschließt mit 76 gegen 62 Stimmen, daß Trányi seinen Antrag am künftigen Dienstag, nach der Rede Ernst Simonyi's, eventuell wenn damals keine Zeit sein sollte, am Mittwoch motiviren soll.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Debatte über die Einberufung der Delegationen fortgesetzt. Ignaz Helfy betrachtet das Reskript in Betreff der Einberufung der Delegation nur als einen Akt des Ministeriums; die parlamentarische Verhandlung über dieses Reskript und die eventuelle Abänderung desselben kann daher nicht als eine Unehrebarkeit gegen die Krone angesehen werden. Der Antrag Molnár's ist sehr wichtig, denn die gefirgten Aeußerungen des Ministerpräsidenten genügen nicht, weil sie außerordentlich verklärt sind. Wenn der Ministerpräsident behauptet, daß überhaupt keine Legislative über internationale Verträge entscheide, so mag er der Form nach Recht haben, aber die Regierungen anderer Länder orientiren sich erst über die öffentliche Meinung des Landes und schließen dann solche Verträge, welche ihr entsprechen. Unsere Regierung dagegen hat eine Politik befolgt, welche von der öffentlichen Meinung nicht gebilligt wurde und selbst der Majorität nicht bekannt war. Schließlich erklärt Redner, daß er, um die Zweifel des Präsidenten über den Zusammenhang zwischen dem Antrage Molnár's und dem Beratungsgegenstande zu zerstreuen, einen entsprechenden formulirten, die Einbringung des Berliner Vertrages urgirenden Antrag ausgearbeitet habe, den er hiemit überreiche und über den das Haus abstimmen möge.

Als der Ministerpräsident den Berliner Vertrag nicht noch im Laufe des heutigen Tages vorlegen sollte.

Paul Hoffmann will nicht den geringsten Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Regierung verpflichtet sei, den Berliner Vertrag dem Parlamente vorzulegen. Da der Ministerpräsident einige derartige leise Zweifel ausgesprochen, schließt Redner sich dem Antrage Molnár's an. Der Ministerpräsident hat gestern auf die Möglichkeit einer Aenderung der Delegations-Institution angedeutet. Redner dagegen will diese Institution nicht aufgeben. Wenn zwischen der Politik des Ministers des Auswärtigen und der Delegations-Institution ein Konflikt entsteht, so muß die Politik, nicht aber die Institution geändert werden. Die Uebereinstimmung hinsichtlich der Leitung der auswärtigen Politik wäre in der bosnischen Frage sehr leicht zu erreichen gewesen, denn in beiden Staaten der Monarchie wurde die Okkupationspolitik verdammt. Um die Uebereinstimmung zu erreichen, hätte der Minister des Auswärtigen nur auf die öffentliche Meinung beider Staaten zu achten gebraucht. Die Regierung hat sich in ein Unternehmen eingelassen, welches das Land mit großen Ausgaben belastet. Die Legislative kann sich durch die Abmachung der Regierung noch lange nicht für gebunden erachten. Der Ministerpräsident hat auf die Gefahr einer drohenden Centralisation hingewiesen. Dieser Gefahr muß man in die Augen schauen. Redner hegt ganz andere Besorgnisse, die nämlich, daß es möglich ist, die auswärtige Politik in einer Weise zu leiten, wie sie die Parlamente nicht mögen. Jetzt wird der ungarische Reichstag die Probe zu bestehen haben, ob er im Stande ist, den Willen des ungarischen Staates zur Geltung zu bringen. Die Entscheidung über die bisherige Politik der Regierung müsse hier und nicht in den Delegationen erfolgen. (Lebhafte Beifall links.)

Blasius Orbán polemisiert gegen die gestrige Rede des Ministerpräsidenten und drückt dabei die Hoffnung aus, daß die jüngeren, unverdorbenen Abgeordneten der Regierungspartei sich doch noch vom Ministerpräsidenten lösen werden. Die Majorität der Regierung sei nicht ein Beweis des Vertrauens der Nation, denn namentlich in Siebenbürgen habe die Regierung bei den Wahlen sich große Bestechungen zu Schulden kommen lassen.

Ernst Simonyi befragt den von Madarás gestellten Antrag und polemisiert gegen den Ministerpräsidenten, der in Debreczin am 15. Juli u. A. gesagt habe, daß die Pforte sich der Okkupation nicht widersetzen werde. Die Antwort ward bei Naglaj gegeben. Redner verlangt eine entschiedene Aufklärung darüber, ob in Reichstadt ein Vertrag geschlossen wurde; denn wenn dies der Fall war, müsse auch dieser Vertrag dem Hause vorgelegt werden. Außerdem sagte er im Verlaufe seiner Rede, wenn Orbán's Beschuldigung wahr sei, könne er die siebenbürgischen Abgeordneten nur als Individuen betrachten, die sich erkaufen ließen. Ueber die hiedurch hervorgerufene gereizte Diskussion berichten wir an anderer Stelle. Dort findet sich auch die Rede Ladislaus Tiba's, nach welcher Präsident Ghyczy die Debatte für geschlossen erklärte, so daß nun die Schlusssitzungen folgten.

Ministerpräsident Tiba verharbt bei seiner in Betreff der Wahlen ausgesprochenen Behauptung. Während der Wahlen war der Einmarsch nach Bosnien schon zur Thatsache geworden und der Unglücksfall von Naglaj wurde von der Opposition während der Wahlen auch weidlich ausgebeutet. In Debreczin habe Redner sich anders geäußert, als Simonyi behauptete. Redner habe damals gesagt, daß beide Theile sich das Recht, bezüglich Bosniens eine besondere Konvention zu schließen, vorbehalten haben. Da die Türkei den Berliner Vertrag unterschrieben hatte, war die Voraussetzung berechtigt, daß sie ihn auch halten werde. Niemand konnte damals wissen, daß die Pforte anders handeln würde. Der Ministerpräsident erklärt ferner, weder er, noch der Minister des Auswärtigen werde sich der Verantwortung entziehen, nur habe Jeder von ihnen an verschiedenen, gesetzlich bestimmten Orten Rede und Antwort zu stehen. Die Okkupation und Administration Bosniens ist keineswegs eine innere Frage eines der zwei Staaten der Monarchie, und wenn diese Frage vor der Delegation zur Sprache gebracht wird, kann daraus nicht gefolgert werden, daß man den Rechtskreis der Delegationen erweitern wolle. Die Delegationen sind eben das gesetzliche Forum für die auswärtige Politik; mit Takt und Patriotismus müsse man darnach streben, daß daraus keine Kollisionen entspringen sollen. (Beifall rechts.) Die Theorie, daß internationale Verträge für jeden Staat nur dann gültig sein sollen, wenn die Legislative sie bekräftigt, würde zum Umsturze des ganzen europäischen internationalen Rechtes führen. Wenn man die Theorie aufstellt, daß jeder Staat selbst entscheiden soll, ob ein internationaler Vertrag für ihn bindend sei oder nicht, wie kann man da das hier von allen Seiten, und zwar, wie ich kaum zu sagen brauche, mit Recht ausgesprochene verdammende Urtheil fällen, daß Rußland in jeder Weise die Erfüllung der europäischen Beschlüsse umgehen will? (Bewegung links; Zustimmung rechts.) Der Abgeordnete Hoffmann hat Recht, wenn er sagt, er lasse sich nicht einschüchtern. Allein es will ihn ja Niemand einschüchtern, denn wenn man die möglichen üblen Folgen irgend eines Beschlusses erörtert, so ist dies noch keine Einschüchterung. Redner stellt die Existenz eines in Reichstadt geschlossenen Vertrages entschieden in Abrede (worüber wir ebenfalls an anderer Stelle berichten) und legt endlich dem Hause den Berliner Vertrag vor. (Lebhafte Beifall rechts.) Schließlich modifizirt er seinen vorgestrichen Antrag dahin, daß die Delegationsmitglieder am Dienstag gewählt werden mögen. (Lauter Beifall rechts.)

Madarás verzichtet auf das Recht, eine Schlusrede zu halten.

Desider Szilágyi bedauert es, daß der Ministerpräsident sich so lange nöthigen ließ, bis er den Berliner Vertrag endlich vorlegte. Den Werth dieser Vorlage schätzte jedoch der Kommittee des Ministerpräsidenten, daß das Haus nicht berechtigt sei, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann ein Aktensück vorgelegt werden soll. Der richtige Zeitpunkt für die Vorlage des Berliner Vertrages wäre schon damals gewesen, als er unterschrieben wurde und bevor man an die Vollstreckung desselben ging. (Beifall links.) Die Ansicht des Ministerpräsidenten, daß

das Verlangen des Reichstages, über die künftige Politik der Regierung zu entscheiden, den Dualismus ad absurdum führen würde, involvire eine Beseitigung des Ueberwachungsrechtes der Legislative. Wie soll denn die Legislative ihren Einfluß ausüben, wenn sie, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Entscheidung anders ausfällt, als jene des Reichsrathes, sich über die künftige Politik nicht aussprechen darf? Da hätten dann die Minister freie Hand. Allerdings könnte man sie stützen, ja strafen, damit wäre aber den verletzten Interessen nicht geholfen. Die Regierung soll im Sinne der Majorität ihren Einfluß auf die auswärtige Politik üben; handelt sie anders, so macht die Regierung und nicht der Reichstag die Politik und einen derartigen Einfluß der Minister müßte man unmöglich machen. Jener Dualismus, den der Ministerpräsident befürwortet, entzieht dem Reichstage den Einfluß auf die auswärtige Politik. Es ist dies nichts Anderes, als die Vertheidigung einer Politik, welche weder von der hiesigen, noch von der Reichsrathsmajorität gebilligt wird. Wer hat im Jahre 1870 am eifrigsten das Prinzip verfochten, daß der Reichstag berechtigt sei, nicht nur die vergangene Politik zu beurtheilen, sondern auch die künftige Politik zu beeinflussen? Koloman Gyögy und Koloman Tisza. Nebenher verliest einige einschlägige Stellen aus dem Diarium vom 15. und 19. Juli 1870. Jetzt, wo Koloman Tisza selbst der zu Ueberwachende ist, sagt er uns, wir sollen um Gottes Willen die künftige Politik nicht zu überwatchen wünschen, sonst wäre der Dualismus gefährdet. Auf Vorwände gibt Redner nichts und deshalb hält er seinen Antrag aufrecht. (Lebhafter Beifall links.)

Madar Molnar macht schließlich einige Bemerkungen. Was in einzelnen Staaten mit internationalen Verträgen zu geschehen habe, ist nach zwei Axiomen zu entscheiden; erstens, daß die eigene Verfassung jedes Staates die Bestimmungen über die Bestätigung, eventuell Aenderung solcher Verträge enthält, zweitens, daß jeder einen Vertrag schließende Theil die Rechte des anderen Theiles kennen soll. In Oesterreich wird ein oneroser Vertrag für den Staat nur dann gültig, wenn der Reichsrath ihn bestätigt. Bei uns bestehen hierüber keine Bestimmungen, wiewohl in früheren Zeiten die ungarische Legislative stets die Einflußnahme auf solche Verträge, die mit unmittelbar benachbarten Ländern (Türkei und Polen) geschlossen wurden, für sich in Anspruch nahm. Auch im letzten Decennium wurden nicht bloß Handelsverträge von der ungarischen Legislative inaktivirt, denn ein Vertrag über Auslieferung von Verbrechern ist doch kein Handelsvertrag. Was nun mit dem vorgelegten Berliner Vertrage zu geschehen habe, werde von der Weisheit des Hauses abhängen. Uebrigens ziehe er nun seinen gestrigen Antrag zurück.

Es folgte nun die Abstimmung. Der Antrag Madar's fiel, da für denselben nur die äußerste Linke stimmte. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde von der Majorität angenommen. Der Antrag Szilagyis endlich wurde abgelehnt, da für diesen sich nur die zwei oppositionellen Fraktionen erhoben.

Schluß der Sitzung kurz vor halb 3 Uhr. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag anberaumt.

Die Okkupation Bosniens.

Alle über die okkupirten Länder berichtenden nichtoffiziösen Korrespondenten malen Grau in Grau. Die Regengüsse der letzten Wochen haben die Straßen ruiniert, so daß Train-Kolonnen von Brood nach Serajewo elf Tage brauchen. Da mit Bestimmtheit angenommen werden muß, daß die Kollbahn über Doboj hinaus in diesem Jahre nicht beendet werden wird, so ist die Sicherung der Verpflegung unserer Armee in erster Linie von der Brauchbarkeit der Straße Brood-Serajewo abhängig. Ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, diese Straße in brauchbarem Zustande zu erhalten, so wird das später erst recht nicht möglich sein.

Die heimarschirenden Truppen leiden schwer unter der Ungunst des Wetters. Das 38. Infanterie-Regiment bezog am Mittwoch Abends nach hinterlegtem ersten Marsche ein Lager bei Blazuj im Thale der Juzevina. Es regnete Tag und Nacht über un-aufhaltbar und der Lagerplatz war tief durchnäßt. Um 11 Uhr Nachts trat der Fuß plötzlich über seine Ufer und überfluthete so rasch den Bivouakplatz, daß die Truppen trotz sofortigen Alarms nicht mehr rechtzeitig nach den Höhen flüchten konnten. Offiziere erzählten, daß den Leuten das Wasser bis zum Oberkörper reichte. Drei Mann wurden vorgefunden noch vermisst und wird befürchtet, daß dieselben in den wilden Fluthen der Juzevina ihren Tod gefunden haben.

Der unferer Monarchie durchaus geneigte Belgrader Korrespondent der „Allgem. Ztg.“ schreibt:

„Die letzten Nachrichten von der bosnischen Grenze lauten gar nicht günstig und beinahe beunruhigend. Die Bevölkerung hat kein Brod, die Arme aber hat Alles schon verzehrt, was da war, so daß wir einer Hungersnoth entgegengehen. Offiziell ist die Ausfuhr der Lebensmittel aus Serbien noch verboten, aber die Bosniaken haben der Regierung Bittgesuche eingereicht, in bestimmten Fällen die Ausfuhr von Weizen und Kukuruz zu erlauben. Wie ich gehört, hat die hiesige Regierung auch erlaubt, bei Nacsa, Schepat und Lubovija Weizen und Kukuruz auszuführen. In Folge dessen sollen Tausende von Zentnern täglich nach Bosnien transportirt worden sein, und zwar um den für uns fabelhaften Preis von 11-12 Gulden per Zentner. Die Militärbehörden müssen für den Winter vororgen, denn die Straßen von der Save bis in's Innere des Landes sind im Winter unpassierbar, und wenn dann die hiesige Regierung die Ausfuhr der Lebensmittel aus Serbien nicht gestattet, kann sehr leicht auch die österreichisch-ungarische Armee ohne Brod bleiben. Nicht im mindesten besser lauten die Nachrichten von der Grenze des Paschalik's Novi-Bazar. Die Besatzungen von Visegrad, Serbrenica und Zvornik müssen noch immer stets in Bereitschaft stehen. Seitdem aber die Reservisten ihre Regimenter verlassen haben, sollen die Mannschaften, welche zurückgelassen sind, sehr

sehr niedergedrückt sein, denn man verbreitet in Bosnien, besonders an unserer Grenze, die schrecklichsten Nachrichten über die Arnauten. Wenn es auch nicht wahr ist, daß 100,000 Arnauten der Okkupations-Armee drohen, so ist so viel ganz sicher, daß, sobald der Schnee fällt, ein neuer Aufstand in Bosnien entflammen wird — ein neuer, aber sehr blutiger Krieg.“

Ausland.

Budapest, 2. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die politische Situation zeigt fortwährend Symptome, welche den allgemeinen Frieden bedrohen. Von besonderer Wichtigkeit ist hierbei das Verhalten Englands gegen Afghanistan und gegen die russischen Annäherungen und Uebergriffe auf der Balkanhalbinsel. Die antiministeriellen Parteien in England werfen dem Kabinet Beaconsfields abermals Mangel an Entschlossenheit und Klugheit vor. Gladstone erklärte in seiner am 31. v. M. in Rhyl gehaltenen Rede, die Regierung habe das Land getäuscht, sie habe auch in der afghanischen Streitfrage eine neue Gefahr herbeigeführt. Die Ehre und Interessen Englands müßten aufrecht erhalten werden; das gegenwärtige Verhältniß zwischen England und Afghanistan gleiche dem Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland im Jahre 1870, seit dem Zwischenfalle Benedetti. Die konservative Politik sei eine mysteriöse Politik und eine Politik der Prahlerei, die nur Verwirrungen in den auswärtigen Angelegenheiten hervorbringe. Gladstone wies darauf hin, daß der bevorstehende Krieg eine Vermehrung der Steuern, eine Verletzung der Konstitution und die Lähmung des Handels herbeiführen würde. England gewährt Schir Ali einen neuen Aufschub auf Anrathen Deutschlands, welches versprochen haben soll, den Rückzug der Russen nach Adrianopel und die Durchführung des Berliner Friedens anzustreben. Die indische Regierung, sowie einzelne Mitglieder des Kabinet's sind unzufrieden mit der Verzögerung in der afghanischen Angelegenheit. Lord Lytton, der eifrigste Anhänger Beaconsfields, versuchte noch, andere Ordre zu erhalten, allein der Marquis v. Salisbury bestand peremptorisch auf der Absendung eines Ultimatum's. Die Ursache der Verzögerung liegt darin, daß ein Theil des Kabinet's in des Emirs Antwort noch die Möglichkeit zu einem friedlichen Ausgleich sieht. Andererseits sind die englischen Rüstungen unvollständig. Die „Times“ verurtheilt entschieden die zaudernde englische Politik, welche die unglücklichsten Folgen für England haben müsse, da sie angesichts der Beleidigung seitens des Emirs Englands Prestige degradirt.

Aber auch mit dem Vorgehen Beaconsfields gegen Rußland ist man in England wenig zufrieden; auch hierin sei das Kabinet viel zu lau und zögernd. Thatsächlich macht Rußland auf dem Balkan ungeheure seine Tendenzen geltend. Dies lehrt deutlich auch die weiter unten mitgetheilte Rede des russischen Gouverneurs von Bulgarien. Die Pforte hat den Fürsten Labanoff um eine Erklärung bezüglich der Rückkehr russischer Truppen nach den jüngst von ihnen geräumten Positionen, sowie betreffs der Weigerung der Russen, die türkischen Behörden in dem Distrikte zwischen Tschorlu und Adrianopel wieder einzusetzen, ersucht. 60,000 Mann russischer Truppen aus Bulgarien sind über Burgas in Rumelien eingerückt. Was den Aufstand der Bulgaren in Mazedonien betrifft, so wird versichert, daß derselbe nur das Werk der bulgarischen Komite's in Dinoroo-Sophia und Adrianopel ist, die zu diesem Zwecke unter russischer Agitation, Freiwillige, Waffen und Geld in alle mazedonischen Distrikte schickten. Auch haben diese Aufständischen dem englischen und französischen Botschafter in Konstantinopel am 27. Oktober eine lange Petition überreicht. Es wird darin gesagt, daß die Bulgaren ihre Freiheit zu erlangen hofften, ohne eine Aufstandsperiode durchzumachen, aber nun mit Betrübnis wahrnahmen, daß sie ihre nationale Einigkeit nur durch gewaltthätige Mittel erzielen könnten. Die Theilung Bulgariens durch den Kongreß befriedige weder ethnographische, noch ökonomische Bedürfnisse. Das sogenannte Ost-Rumelien wäre von Nord-Bulgarien getrennt worden, während Mazedonien, die Wiege des bulgarischen Volkes (?), unter türkischer Herrschaft geblieben sei. Die bulgarischen Christen Mazedoniens seien durch mohamedanische Bege auf die Lage von Leibeigenen herabgedrückt und fragten natürlich mit Aengstlichkeit, wer die Reformen verbürgen würde. Obwohl sie die große Mehrtheit der Bevölkerung (?) bildeten, sähen sie voraus, daß ihren gerechten Forderungen nicht Rechnung getragen werden würde.

Wie schlimm die Dinge bei Konstantinopel stehen, lehrt auch die weitere Mittheilung, daß Layard sich bemühe, zwischen den russischen und türkischen Truppen eine neutrale Zone herzustellen. Graf Schuvaloff, der bisherige russische Botschafter in London, übernimmt definitiv das Ministerium des Innern mit der Mission, Reformen im liberalen Sinne (!) durchzuführen. General Timescheff, gegenwärtig Minister des Innern, wird zum Mitglied des dirigirenden Senats ernannt werden.

Aus Athen wird gemeldet: Trikupis wurde zum Minister-Präsidenten, Minister des Aeußern und der Finanzen ernannt, Mavrofordatis ist Unterrichtsminister, Kariskakis Kriegsminister, Ka-

ris Marineminister und Zaimis Minister des Innern und der Justiz. Die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland dauern fort, wengleich langsam. Zunächst ist die wichtige Frage zu lösen, welche sich auf die religiösen Verhältnisse Elsaß-Lothringens bezieht, dessen Diözesen noch in einer Weise verwaltet werden, als ob selbe zu Frankreich gehörten. Die deutsche Regierung und der Vatikan wünschen eine rasche Lösung dieser Frage. Auch mit der Schweiz will die römische Kurie den Frieden wieder herstellen; die exilirten schweizerischen Bischöfe erhielten Instruktionen, um sie auf die Rückkehr in ihre Diözesen vorzubereiten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. November.

* Die Erhöhung der Verzehrungssteuer-Zuschläge wurde vom Minister des Innern mittelst eines Beschlusses an die Kommune herabgelangten Reskriptes genehmigt; jedoch wurde bei zahlreichen Posten das proponirte Ausmaß der Erhöhungen herabgesetzt, so daß das Defizit des Jahres 1879 durch diese am 1. Januar in Kraft tretende Maßregel zwar bedeutend herabgemindert, aber durchaus nicht getilgt wird. Zugleich hat der Minister die ihm bereits vor längerer Zeit unterbreitete Erhöhung des Stand- und Platzgefälles genehmigt. Diese Erhöhung tritt erst am 1. April 1879 in Kraft und wird die Differenzverhandlung für dieses Gefälle nächstens ausgeschrieben werden.

* Im hauptstädtischen Verein, welcher heute Abends in Angelegenheit des Budgets pro 1879 eine außerordentliche Sitzung abhielt, machte der Bürgermeister Kammerer von dem (in unserer voranstehenden Notiz erwähnten) Reskript des Ministers des Innern Mittheilung. Der Bürgermeister setzte hinzu, daß durch die Erhöhung der Verzehrungssteuer-Zuschläge das Defizit von 330,000 fl. um 156,800 fl. herabgemindert werde, so daß eine unbedeckte Summe von 170,000 fl. verbleibt. Dieses Defizit soll durch die Vertagung von Investitionen, in erster Linie der Boulevardbisführung der Uellderstraße gedeckt werden. Der Oberbuhalter bemerkte, man könne nun, da auch die Erhöhung des Platz- und Standgefälles genehmigt sei, der Zukunft mit Beruhigung entgegensehen, namentlich wenn auch die behufs der Steuerreform ermittelte Kommission ihre Vorschläge erstattet haben wird und sich nicht eine solch überaus große Anzahl von Personen der Steuerentrichtung entziehen werden können, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Nachdem noch Worlin, Tencer, Dr. Szabóky und Becker gesprochen, erklärte sich der Verein für den oben erwähnten Modus der Bedeckung des Defizits.

* Zur Mortalitäts-Statistik der Hauptstadt. Der Direktor des statistischen Bureaus erklärte bekanntlich bezüglich des vom Oberphysikus über den Pariser internationalen hygienischen Kongreß an den Magistrat gerichteten Berichtes, daß die Behauptung, daß die in Frankreich, Belgien und den skandinavischen Ländern innerhalb dreier Tage und in England innerhalb der ersten sechs Wochen verstorbenen Kinder ganz einfach unter den todt Geborenen figuriren, ein kolossaler Irrthum sei. Dem gegenüber erhalten wir von der anderen Seite eine Mittheilung, deren Verantwortung wir selbstverständlich dieser Partei überlassen müssen. Aus den amtlichen Verlautbarungen des internationalen Kongresses — so heißt es in dieser Mittheilung — geht hervor, daß der weltberühmte Fachmann Dr. Verhillo in einem die fragliche Angelegenheit behandelnden Berichte an den Kongreß die oben angeführte Thatsache wirklich konstatarie und daß demnach die in dem Berichte des Oberphysikus namhaft gemachten Daten faktisch den Thatsachen entsprechen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 2. November.

* Unsere erste Beilage enthält die Handelsübersicht der Woche, Wasserstand, Lottoziehung und Kurstabelle, die zweite Beilage die Fortsetzung des Romanes und Allerlei.

* Wetterbericht. Heute Nacht hatten wir hier einen nicht unbedeutenden Frost; am Tage war der Himmel meist trüb, die Witterung im Allgemeinen rau und unfreudlich. Das Thermometer zeigte Mittags + 6 Grad R., das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen.

* Se. Majestät der König ist heute um 6 Uhr Morgens von Gödöllö in der Burg eingetroffen und kehrte um 5 Uhr Abends wieder nach Gödöllö zurück. Der König ertheilt am nächsten Donnerstag (7. November) in der Diner Hofburg allgemeine Audienz. Vormerkungen werden von morgen (Sonntag) angefangen in der Kabinetstanzlei entgegengenommen. Se. Majestät wird in den nächsten Wochen noch mehrere Audienzen ertheilen.

* Graf Julius Andrássy ist gestern von S.-A. Ujhely zu kurzem Aufenthalte in Budapest eingetroffen.

* Koloman Szell ist im Eisenburger Komitee der Gegenstand schmeichelhafter Ovation. Der demissionirte Finanzminister empfing dieser Tage eine Deputation seiner Wähler, die ihn auf das Wärmste begrüßte und ihm ihr Vertrauen kundgab, weil er mit der Politik Tisza's gebrochen habe. Nächstens soll auch von Seite der Komitats-Kongregation des Eisenburger

Komitats eine gleichlautende Erklärung an Széll er- folgen.

* Ovation für Michael Földváry. Die akade- mische Jugend wird dem Vizegespan Michael Földváry am morgen Vormittags halb 10 Uhr korporativ eine Vertrauensadresse überreichen.

* Der erste Schnee. In unserer raschlebigen Zeit kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch der Herbst ein nur kurzes Dasein fristete. Die Kränze und Blum- en, die wir gestern auf den mit welchem Nasen be- wachsenen Grabhügeln sahen, bedeuteten zugleich eben- sovieler Scheidegrüße des Herbstes. Heute hat der Winter seine Visitenkarte bei uns abgegeben — freilich eine Visitenkarte à la minute. Gegen 10 Uhr Abends fielen die ersten Schneeflocken herab, doch kaum hatten die blüthenweißen Krystalle den schmutzigen Boden berührt, waren sie zu Wasser und Koth geworden. Die Winterherrlichkeit währte übrigens kaum eine halbe Stunde, nach deren Verlauf es wieder gemüthlich und ausdauernd fortregnete. Hoffentlich beschert uns der November, trotz Allerseiner = Schnee, doch noch so = ansehnlichen schönen, sonnenhellen Herbsttag.

* Militär-Merzte. Die Wiener „Medizinische Wochenchrift“ erzählt: „In einem jener Gefechte bei Doboj, wo General Freiherr v. Waldstätten einen glänzenden Erfolg errang, fand dieser beim Ritt durch die Reihen seiner kämpfenden Truppen zwei Regiments-Merzte (die Doktoren Danzer und Kleemann) beschäftigt, im heftigsten Kugelregen den Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und für deren Sicherheit zu sorgen. Der General hielt an und wendete sich an seine Suite mit den Worten: „Dies, meine Herren, ist wahre Humanität und wahrer Pflichteifer“; er sprach den beiden Ärzten sogleich seine Zufriedenheit und seinen Dank aus, salutirte zum Abschiede und sprengte zu seinen Batterien.“ General Freiherr v. Waldstätten ist eine Autorität, deren Ansehen wohl genügt, um dieser Episode — und sie ist nicht die einzige ihrer Art — einen großen Werth beizulegen.

* Deak-Monument. Bis zum 31. Oktober — dem Termin zur Uebersendung von Konkurrenzprojekten für das Deak-Monument — sind fünfzehn Modelle eingelangt, welche im Künstlerhause untergebracht wurden. Die Motto's derselben sind:

- 1. „Fest stehn immer, Still stehen nimmer.“ 2. „Vox populi vox veritatis“ I. 3. „Vox populi vox veritatis“ II. 4. „Vox populi veritatis“ III. (Die letzten drei mit der überlebensgroßen Büste Deak's.) 5. „A honszeretet, erély, szerénység és bölcsesség vezetnek örök hírnévre.“ 6. „Emléket az önzetlen nagy hazafinak.“ 7. „Hazaszeretet.“ 8. „Omnes omnium caritates patria una complexa est.“ 9. Ohne Motto. Mit der Gestalt Deak's in größerer Dimension. 10. „A haza minden elött.“ 11. „Fortiter in re, svaviter in modo.“ 12. „Er liebt nur das Vaterland.“ 13. „A ki napot keres, a vésszel megvini ne féljen.“ 14. „Budapest.“ 15. „A haza bölése.“ 16. „Királya is — nezzétek a nagyot, Neki csak kézzorizást adhatott.“ Tóth Kalmán.

* Medaillen für die Okkupationsarmee. Wie verlautet, hat im Wiener Münzamt die Ausprägung von 250,000 Kriegs-Medaillen bereits begonnen, außerdem werden daselbst zur Zeit 5000 silberne Tapferkeits-Medaillen angefertigt.

* Truppen-Heimkehr. Die Heimkehr der Truppen aus Bosnien nahm am 21. Oktober ihren Beginn. Den Anfang machte das 7. Husaren-Regiment Prinz Karl Friedrich von Preußen. Die sechste Truppeneinheit kommt in vier Hauptgruppen zurück. Am 27. Oktober marschirte die erste Gruppe, das 47. Reserve-Regiment Hartung und das 7. Reserve-Regiment Marocsics mit dem Generalstabe des Armeekorps, ab. Nach der Marschdisposition treffen diese Truppen am 7. November in Brood ein, von wo dieselben ihren Weg in ihre Ergänzungsbezirke fortsetzen. Die zweite Gruppe, welche aus dem 27. Reserve-Regimente und der zweiten Hälfte des Regiments Marocsics besteht, hat Serajewo am 28. Oktober verlassen und trifft am 8. d. in Brood ein. Die dritte Gruppe besteht aus dem 38. Regimente Mollinry (Reckemét) und dem 9. Feldjäger-Bataillon; diese ist aus Serajewo am 29. Oktober abgezogen, wird am 9. in Brood erwartet, wo die Mollinry's sich als Garnisonstruppen nach Wien begeben. Die vierte Gruppe schließlich — das 52. Jünger-Infanterie-Regiment und das 27. Feldjäger-Bataillon — hat Serajewo am 30. Oktober verlassen und wird am 10. in Brood erwartet, von wo sich das zweiundfünfzigste Regiment nach Graz in Garnison begibt. Diese im Vorhinein festgestellte Marschdisposition scheint indessen — wie „Napló“ meldet — in Folge häufiger Regen- güsse eine Unterbrechung erlitten zu haben, so daß die Truppen wahrscheinlich mit einer Verspätung von einigen Tagen an den bezeichneten Stationen eintref- fen. Die zwanzigste Truppen-Division, sowie die auf- gelösten Kommanden der dritten und vierten Armeekorps befinden sich bereits auf dem Wege in die Heim- math. Die übrigen heimbeorderten Truppen kehren nach besonderen Marschdispositionen zurück. Sobald die Rückkehr dieser Truppen erfolgt ist, werden auch die zu beurlaubenden Reservisten der in Bosnien verbleibenden Truppen nach Hause geschickt. — In Debreczen langten dieser Tage nach und nach kleinere und größere Gruppen des dortigen Re- giments Anebel Nr. 76 an. Vorgefunden empfing die Bevölkerung — trotz der strengen Kälte — noch um 11 Uhr Nachts mit Musik, Fackeln und Ehrenrufen eine solche Abtheilung. Die Mannschaft war überaus lustig und tanzte vor Freude, als sie den heimischen Boden betrat. Dieses Regiment verlor bekanntlich bei

Peci seinen tüchtigsten und wegen seiner Humanität beliebten Oberlieutenant Julius Ely. — Aus Erlau wird geschrieben, daß 400 Reservisten des Nagy-Baza-Regiments Nr. 60 vom Kriegsschauplatz zurück erwartet werden. Es wurde in einer Konferenz beschlossen, den heimkehrenden wackeren Kriegern einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Sonntag (3. d.) wird die Bürgerschaft Erlau's die Soldaten bewirthen.

* Bürgerversammlung. Die von uns bereits wiederholt erwähnte Bürgerversammlung in Angelegenheit der Orientpolitik der Regierung findet morgen (Sonntags Nachmittag) 3 Uhr in den Räumen des The- reisenstädter Klubs des VI. Bezirkes (Radialstraße 35) statt.

* Distanzmarck. Zu dem durch den ungarischen Athletic-Klub für den 3. d. (Sonntag) bestimmten Distanzgang von Budapest nach Gödöllő haben sich nachstehende Teilnehmer gemeldet: Ludwig Ráth, Eugen Porzolt, Emil Czaher, Stephan Kor- nis, Ladislaus Singor; Stephan Bendik mel- dete sich eine halbe Stunde nach Schluß der Auf- nahmsliste, jedoch mit einem Handicap in der Dauer von 25 Minuten. Die Konkurrenten gehen Sonntag Morgens Punkt 7 Uhr von dem Kerepeser Mauth- schranken ab; vorher werden denselben die Propositi- onen vorgelesen, worauf die Wettläufer mit Handschlag und Verpändung des Ehrenwortes versprechen, die Regeln des Marckes einzuhalten. Beim Abmarsch werden zugegen sein: das Präsidium und die Preis- richter, und zwar die Herren Alexius Thais, Desider Fittler, Joseph Fabian und Julius Porzolt, sowie Ausschuß- und andere Mitglieder des Klubs nebst dessen Sekretär. Die Rückkehr findet am selben Tage Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr ebenfalls bei dem Kerepeser Mauthschranken statt. Die Distanz beträgt 49 1/2 Kilometer oder 32 1/2 englische Meilen (gleich 6 1/2 österreichische), welche innerhalb 10 Stunden zurückzu- legen ist. Dem ersten, innerhalb 8 Stunden Eintref- fenden wird die goldene Vereinsmedaille, den diesem Nachfolgenden (oder innerhalb 9 Stunden Anlangen- den) werden silberne Vereinsmedaillen ertheilt; die später — das ist nach zehnstündiger Dauer — An- kommenden gehen leer aus.

* Rasch und gut vereint sich im Allgemeinen bei den Industriellen nur in den seltensten Fällen. Desto beachtenswerther ist es, wenn die Besten unserer In- dustriellen dieses Motto beherzigen. So wurde — um nur eines Beispiels zu erwähnen — die hiesige renom- mirte Firma J. Hollósz (Dorotheagasse) von Seite des ungarischen Handelsministeriums erst am 5. Mai aufge- fordert, mit ihren Herren-Wäsche-Erzeugnissen die Pariser Weltausstellung zu beschicken; bereits am 15. — also gänzlich unvorbereitet — war die Firma an Ort und Stelle und trodten wurden ihre vorzüglichen Leistungen von der Jury durch die Ertheilung einer Medaille aner- kannt.

* Louis Antoine Garnier-Pagès ist nach einem Pariser Telegramm im 75. Lebensjahre gestorben, ein bonnetter, braver Mann von gemäßigt republikanischen Grundfätzen, die er in den verschiedensten Zeiten und Lebensstellungen immer offen und ehrlich vertreten hat. Er wurde in Marseille 1803 geboren. Im Jahre 1847 war er einer der eifrigsten Förderer der Reformban- kette und spielte eine große Rolle in der Februar-Re- volution. Auch wurde er Mitglied der provisorischen Regierung, Maire von Paris und nach dem Rücktritt Goudchaux' Finanzminister. Er gehörte während der imperialistischen Herrschaft mit Jules Favre, Olivier, Darimon und Hénon zu jenen berühmten Fünf, welche die unerschrockenen, unermüdeten Träger der Oppo- sition gegen die Cäsarenwirtschaft bildeten. In die Nationalversammlung wurde er am 8. Februar 1871 nicht mehr gewählt; eine 1872 ihm angetragene Kan- didatur nahm der alte, kranke Mann nicht mehr an. Die Zeiten und die Verhältnisse waren über ihn hinaus- gewachsen. Durch seine breit angelegte, aber trefflich gedachte „Geschichte der Revolution 1848“ hat Garnier- Pagès als historischer Schriftsteller sich einen Namen gemacht.

Buntes aus dem Abgeordnetenhaus.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhau- ses haben sich wieder mehrere aufregende Szenen ver- schiedener Kategorie abgespielt. Den ersten Anstoß zur Aufregung gab der Abgeordnete Blasius Orbán, der im Verlaufe seiner Rede über die Delegations- einberufung die Regierung beschuldigte, daß sie sich bei den Wahlen in Siebenbürgen großer Bestechungen schuldig gemacht habe und daß hiezu verwendete Geld in Theilbeträgen von je 2000 fl. nach Csány (dem Wohnsitz Ladislaus Tisza's) geschickt wurde. Ernst Simonyi potenzirte die Wirkung dieser Aeußerung, indem er in noch drastischerer Weise als Orbán die siebenbürgischen Abgeordneten erkaufte Mithlinge und Wurfpatoren ihrer Sitze nannte. Nach Simonyi ergriff denn auch sofort Ladislaus Tisza das Wort, der den Abg. Orbán einen Verleumder nannte, falls er seine Beschuldigungen nicht durch Be- weise erhärten könne. Baron Géza Kemény replizirte auf den Ausfall Simonyi's in nicht minder scharfer Weise, jedoch mit großer Beherrschung der einzelnen Ausdrücke. Veranlaßt durch Ladislaus Tisza's Angriff erklärte Orbán, er werde bei Gelegenheit im Hause das Verzeichniß Derjenigen, die Geld erhalten haben, vorlegen, Ernst Simonyi aber hielt, vorausgesetzt, daß die von Orbán erhobene Anlage begründet sei, seine Worte aufrecht und wer dies als persönliche Beleidigung betrachte, möge sich persönlich an ihn wenden. Wie es heißt, wird denn auch dieses

Wortgefecht nicht ohne Folgen bleiben, die sich außer- halb des Sitzungssaales abspielen werden. Hart sind ferner in der heutigen Sitzung der Abgeordnete Karl Cötösz und Ministerpräsident Tisza an einander gerathen, weil der Erstere den Versicherungen des Letzteren, daß in Reichstadt kein vertragsmäßiges Uebereinkommen geschlossen wurde, nicht Glauben schenken wollte. Ueber den Verlauf der angebotenen turbulenten Szenen entnehmen wir den stenographi- schen Aufzeichnungen Folgendes:

Blasius Orbán bestritt im Verlaufe seiner Rede über die Einberufung der Delegationen, daß der Mini- sterpräsident auf eine zuverlässige Majorität zählen könne. „Aber selbst vorausgesetzt“, so fuhr Redner dann wörtlich fort, „daß der Herr Ministerpräsident in diesem Hause die Majorität besitzt, und daß es ihm gelingen wird, sie zusammenzuhalten, bedeutet dies wohl, daß er das Ver- trauen der Nation besitzt, daß die Nation seine Politik billigt? Keineswegs! Weiß doch Jedermann im Lande, daß bei den Wahlen der zur Regierungspartei Gehören- den Geld und Bestechungen den Sieg entschieden. Weder ich, noch sonst Jemand weiß es, woher Paul Möriz die hiezu verwendeten ungeheuren Summen nahm; so viel weiß ich aber, wann z. B. für die regierungsfreundlichen Wahlbezirke Siebenbürgens, je 2000 fl. für jeden Bezirk, in Csány eintrafen (Heiterkeit links), und wann sie durch den Bestechungs-Courier, durch den schielenden Helben des „Magyar Polgár“ in die einzelnen Bezirke gebracht wurden. Ich weiß ferner auch, daß die Stuhlrichter des Herrn Ex-Ministerpräsidenten, trotz der strengen Straf- androhungen des Wahlgesezes, nicht nur Geld und ihre Amtsgewalt anwendeten, sondern selbst die Bajonnette in Anspruch nahmen, um die eingeschüchterten Wähler gewalt- sam zum Wahlatte zu bringen. (Lebhafter Beifall links.) Deshalb möge der Herr Ex-Ministerpräsident sich nicht auf die mit solchen Mitteln erworbene Majorität berufen, denn was man für Geld kauft, kann nicht die Basis des Vertrauens bilden.“ (Zustimmung links.)

Ernst Simonyi, der nächstfolgende Redner in der Delegations-Debatte, spann den Faden folgender- maßen weiter: „Der Vorredner, mein geehrter Freund Blasius Orbán, hat gegen einzelne Mitglieder der Regierungspartei und besonders gegen den Abgeordneten Paul Möriz solche Beschuldigungen ausgesprochen, daß der selbe — wie ich glaube — sie weder im eigenen Inter- esse, noch in jenem der auf der Regierungssitze sitzenden Abgeordneten mit Stillschweigen übergehen wird und kann. Wenn es wahr ist, daß vom Centrum aus Hundert- tausende zu Wahlzwecken nach Siebenbürgen geschickt wurden, so kann ich die zur Regierungspartei gehörenden siebenbürgischen Abgeordneten nicht als Vertreter des Volkes, sondern bloß als Individuen betrachten, die sich erkaufen ließen, die ihre Sitze bloß usurpiren. (Unruhe rechts.) Treffen Sie daher unter sich Vorkehrungen, um dieser ernsten und schweren, im Hause gegen Sie er- hobenen Beschuldigung zu entflüpfen.“ (Rufe links: Hört! Hört!)

Ladislaus Tisza ergriff in der Delegationsdebatte bloß deshalb das Wort, um nach der Abgabe seines Votums für den Antrag des Ministerpräsidenten den Abgeordneten Orbán Folgendes zu sagen: „Wie ich höre, soll der Abgeordnete Orbán, während ich nicht im Saale anwesend war, erklärt haben, er könne beweisen, wann und bei welchen Gelegenheiten Hunderttausende zu Wahl- zwecken nach Csány geschickt wurden; ferner hörte ich, daß in Folge dieser Behauptung die Stellung der aus freier Wahl hervorgegangenen siebenbürgischen Abgeord- neten angegriffen wurde. Das ist nicht eine persönliche Frage, geehrtes Haus, denn sie berührt die Abgeordneten eines ganzen Landes. Das geehrte Haus wird es mir daher nicht übel nehmen, wenn ich erkläre, daß diese Aeußerung des Abgeordneten Orbán in allen Theilen eine Verleumdung ist (Beifall rechts), und ich fordere ihn auf, daß er seine Behauptung vor einem nach seinem Belieben gemeinsam zu wählenden Ehrengerichte rechtfertige, weil sonst die hier im Hause in Betreff seiner ausgesprochene Bezeichnung als Verleumder auf ihn sitzen bleibt.“ (Zustimmung rechts.)

Nach dieser Expektoration hatte der Präsident die Delegationsdebatte für geschlossen erklärt und hatte der Ministerpräsident seine Schlussrede gehalten, als Joseph Madarasz zur Geschäftsordnung das Wort verlangte. „So viel ich weiß — sagte der Abgeordnete von Székely — dürfen im Abgeordnetenhause nur verifizierte Abgeordnete parlamentarische Rechte ausüben. Wollen Sie (Redner deutet auf die ihm gegenüberstehende Regie- rungsparthei hin) künftig auch nicht verifizierte Abge- ordnete an den Debatten theilnehmen lassen, so müssen Sie die Geschäftsordnung entsprechend ändern. Da aber jedoch eine nicht berechnigte Rede gehalten wurde ...

Rufe rechts: Wer ist damit gemeint? Madarasz (fortfahrend): „Ladislaus Tisza! Ich ersuche daher den geehrten Präsidenten, die Sache nur so aufzufassen, wie sie allein aufgefaßt werden kann, in dem Sinne nämlich, daß die Rede, wenn der angebeu- tete Umstand der Aufmerksamkeit des Präsidenten nicht entgangen wäre, überhaupt nicht hätte gehalten werden dürfen, und daß sie daher auch nicht in das Diarium kommen kann.“

Präsident Ghyczy: Die Verifikationskommission hat über das Wahlprotokoll des Herrn Abgeordneten Ladislaus Tisza noch nicht referirt. Ich kann daher nicht leugnen, daß der Herr Abgeordnete Tisza gefehlt hat, als er das Wort ergriff, wiewohl er nur auf eine sehr schwere Beschuldigung antwortete.

Baron Géza Kemény: Ich will in einer persön- lichen Angelegenheit einige Worte sprechen, und zwar sowohl als Abgeordneter aus Siebenbürgen, wie auch in meiner Eigenschaft als Abgeordneter, der zur Regie- rungsparthei gehört. (Hört!) Vor Allem mache ich mir die Worte meines Prinzipiengenossen Ladislaus Tisza zu eigen. (Rufe von der äußersten Linken: das geht nicht an.) Der Herr Abgeordnete Ernst Simonyi von der an- deren Seite des Hauses hat von den auf den Regie- rungsbänken sitzenden siebenbürgischen Abgeordneten ge- sagt: „Ich kann sie nicht als Volksvertreter betrachten, denn sie sind Individuen, die sich haben erkaufen lassen und ihre Stellung nur usurpiren.“ Ich will diese, jedes parlamentarischen Anstandes entbehrende Manier (Bei-

fall rechts; Widerspruch links), ich will diese ehrverlegenden Ausdrücke nicht nachahmen und auch nicht reichlich heimzahlen. (Beifall rechts; „Ho!“ auf der äußersten Linken.)

Blasius Orban: Geehrtes Haus! Nachdem sich der zu sprechen nicht berechtigte Herr Ladislaus Tiba vor dem geehrten Hause auf mich berufen hat, so bin ich so frei, trotzdem seine Rede aus dem Diarium gestrichen wird, in einer persönlichen Angelegenheit das Wort zu ergreifen: Herr Ladislaus Tiba leugnet, was ich behauptet habe: nun besitzt aber das einfache Leugnen gar keine Beweiskraft. (Rufe rechts: Auch die Behauptung nicht!) Es nützt nichts, etwas leugnen zu wollen, was Tausende wissen, und was die Vögel auf den Dächern pfeifen. Doch erkenne ich es für meine Pflicht gegenüber dem Hause an, meine Behauptungen auch zu beweisen, und ich werde diese Beweise gelegentlich auch liefern. Ich werde die Namensliste jener Herren vorlegen, denen das Geld geschickt wurde. Was aber das Prädikat anbelangt, das mir gewidmet wurde, so schleudere ich daselbe, wenn es im Protokoll auch nicht vorkommt, gegen den Sprecher zurück. (Langanhaltender Lärm.)

Präsident Ghyczy: Ich habe noch nicht ermuntert, daß die Worte des Abgeordneten Ladislaus Tiba nicht in's Diarium kommen, weil das Haus darüber noch nicht entschieden hat. (Lebhafte Beifall rechts.)

Ernst Simonyi: Wenn jemand im Sinne der Geschäftsordnung nicht das Recht hat, hier im Hause das Wort zu ergreifen, so kann seine Rede auch nicht in das Diarium aufgenommen werden. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken; Widerspruch rechts.)

Wilhelm Lóth: Das Diarium muß ein treuer Spiegel des Verlaufes der Sitzungen sein (Zustimmung rechts), folglich muß selbst davon, was ein nicht verifizierter Abgeordneter sprach, im Diarium eine Spur vorhanden sein. Wie könnte später das Diarium für den Leser verständlich sein, wenn er darin wohl die gegen den Abgeordneten Tiba gerichteten Ausfälle, nicht aber auch die Worte Tiba's fände? (Lärm auf der äußersten Linken; Beifall rechts.)

Präsident Ghyczy befragt das Haus und die Majorität entscheidet, daß Tiba's Aeußerung in das Diarium kommt.

Ernst Simonyi: Ich kann den von der anderen Seite gegen mich gerichteten Angriff nicht als einen Angriff auf meine Person betrachten, denn der g. Herr Abgeordnete war entweder nicht hier, als ich sprach, oder er hat nicht gehört, was ich sagte.

Baron Géza Kemény: Stenographen haben es geschrieben.

Simonyi: Dann haben Sie vom Stenogramm nur den Schluß, den Anfang aber nicht abgeschrieben. Ich sagte, wenn die von meinem Freund Orban erhobene Beschuldigung wahr ist, kann ich die siebenbürgischen Abgeordneten nicht als Vertreter des Volkes betrachten u. s. w. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich habe daher nur im Interesse der siebenbürgischen Abgeordneten gesprochen, als ich sie ermahnte. (Große Heiterkeit rechts.) Ueberall werden die Regeln der Ehrenfragen so behandelt, daß, wenn gegen jemand eine Beschuldigung erhoben wurde und er sie unbeachtet läßt, oder sie nicht verstand oder nicht hörte, man ihn aufmerksam macht, er möge sich dagegen verteidigen, sonst bleibe ein Schmutzflleck auf ihm haften. Ich habe daher nur im Interesse der siebenbürgischen Abgeordneten gesprochen, als ich sie auf die in Rede stehende Beschuldigung aufmerksam machte. Will aber jemand meine Worte als persönliche Beleidigung auffassen, so möge er sich persönlich an mich wenden.

Damit war diese Inzidenzfrage im Hause abgethan. Mittlerweile hatte, wie erwähnt, Ministerpräsident Tiba seine Schlussrede gehalten, welche den folgenden Zwischenfall hervorrief:

Ministerpräsident Tiba sagte unter Anderem: Was den sogenannten Vertrag von Reichstadt betrifft, so habe ich keine Kenntnis davon, und kann ich auch keine Kenntnis haben, woher die vom Abg. Simonyi erwähnten fremden Staatsmänner es haben, daß ein solcher Vertrag existire; darüber mögen am betreffenden Orte diejenigen Rechenschaft geben, welche jedenfalls außerhalb des Kreises stehen, innerhalb dessen man von der ungarischen Legislative zur Verantwortung gezogen werden kann. Ich meinerseits behaupte entschieden, daß ein Reichstädter Vertrag oder eine vertragsförmige Vereinbarung nicht existirt. (Bewegung.)

Karl Götvös ruft dazwischen: Wir glauben es aber nicht! (Große Unruhe auf der Rechten.)

Ministerpräsident Tiba: Geehrtes Haus! Ich will nicht darüber diskutieren, ob es vom Gesichtspunkte des Parlamentarismus richtig sei, zuerst eine entschiedene Antwort zu fordern und dann auf diese zu erwidern; Wir glauben es nicht! (Zustimmung rechts.) Aber ich habe wiederholt eine Behauptung gehört, welche wohl paradox scheint, aber doch wahr ist und aus dieser kann ich es mir erklären, daß der Herr Abgeordnete Götvös meinen Worten nicht glaubt. Diese Behauptung besagt — das schlaueste Vorgehen ist, auf geradem Wege zu gehen; denn da die wenigsten Menschen auf geradem Wege gehen, so glauben sie auch nicht, daß andere auf geradem Wege wandeln. (Lebhafte Beifall und Applaus auf der Rechten.)

Als der Ministerpräsident seine Rede beendet hatte ergriff das Wort

Karl Götvös: Während der Rede des Herrn Ministerpräsidenten habe ich keine öffentliche Aeußerung gethan, sondern nur hier vor einigen Freunden. (Rufe von der Rechten: Es geschah öffentlich, wir Alle haben es gehört!) Gut denn, so habe ich öffentlich gesagt: Wir glauben es nicht! Der Ausdruck mag parlamentarisch sein oder nicht, so ist doch gewiß, daß die Antwort, welche der Herr Ministerpräsident mir gegeben hat, nicht parlamentarisch ist. (Lärm rechts.) Uebrigens nehme ich es betreffs der Glaubwürdigkeit in politischen Dingen von Niemandem und auch vom Herrn Ministerpräsidenten nicht an,

daß er mich mit sich selbst vergleiche. (Großer Lärm rechts.)

Ministerpräsident Tiba: Geehrtes Haus! Ich be-rufe mich auf Jeden, der meine Rede gehört hat, ob ich mich mit dem Herrn Abgeordneten vergleichen habe? (Lebhafte Heiterkeit und Beifall rechts.) Ich habe das nicht gethan, ja ich versichere ihn, daß ich niemals so weit kommen werde, dies zu thun. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall rechts.)

Amtliches Namensverzeichnis

Der beider Pariser 1878er Ausstellung durch die internationale Jury ausgezeichneten ungarischen Aussteller. *) (Fortsetzung.)

- 45. Klasse. Jagdprodukte. Bronze-Medaille: Joseph Rickl in Debreczin. 46. Klasse. Ackerbauprodukte, welche keine Nahrungstoffe sind. Goldene Medaille: Graf Alois Károlyi, kön. ungar. Finanzministerium (Tabak). Silberne Medaille: Jakob Birnbaum, Budapest; Béla Czilchert in Gutor; fürstlich Esterházy'sche Domäne in Kapuvár; Bajnaer Domäne des Grafen Moriz Szándor; S. W. Schosberger u. Söhne in Budapest. Bronze-Medaille: Adam Adamovics, Csepel; M. R. Herzog u. Komp., Budapest; Graf Emerich Hunyady in Urmény; Karl Polonyi in Kronstadt; Wilhelm Rosenthal in Budapest; Graf Joseph Stubenberg in Székelyhíd. Anerkennungs-Diplom: Graf Franz Erdödy in Vép; Jákauer Probstei; Adolph Haas in Budapest; Gr. u. un. Kapitel in Großwardein; Gräfin Victor Wimpffen in Erd und Ercsin; Albert Wodianer in Gyoma. 47. Klasse. Chemische und Arznei-Materialien.

- Goldene Medaille: Oesterreichische Staatseisenbahngesellschaft (Dravicza). Silberne Medaille: Jakob Brichtha in Trencsin, Bades-Direktion in Borsek, Hunyady János-Bitterwasser-Quelle (Mattoni und Wille), Budapest, Stabilimento Prodotti Chimici in Fiume, Szent-Isztván-Bitterwasser-Quelle (Mattoni und Wille) in Budapest. Bronze-Medaille: Philipp Frank und Komp., Seifen-Fabrikant in Fiume; Franz Heischmann, Seifen-Fabrikant in Gran; Lengauer und Sohn in Werkesch, Mathias Kosnyai in Arad; Rákóczy-Bitterwasser-Quelle (Brüder Loser in Budapest), Brüder Strobens in Budapest. Anerkennungs-Diplom: Julius Bekédes in Duna-Bece; Gustav Detinyi in Budapest; Franz Joseph-Bitterwasser-Quelle (Moriz Hirschler in Budapest), Johann Madai in Kaposvár, Johann Pataky in Esobád, Joseph Schleifinger und Sohn in Trencsin. 48. Klasse. Bleichen, Appretieren, Malen etc. Anerkennungs-Diplom: Stephan Berkety in Budapest.

- 49. Klasse. Gearbeitetes und rohes Leder. Silberne Medaille: Adolph Ables in Budapest. Anerkennungs-Medaille: Joseph Korn in Budapest; Ignaz Rosenbaum in Balassa-Gyarmath.

VI. Gruppe. Gewerbliche Instrumente und mechanische Industrie.

- 50. Klasse. Die Instrumente und Erzeugnisse des Berg- und Hüttenbaues. Großer Preis: Die Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatsbahnen in Budapest; die Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft, die Bergwerks-Ausstellung des ungarischen Staats-schaks. Silberne Medaille: Béla Szimondy in Budapest. Mitwirkende: Silberne Medaille: Johann Belházy, Sektionsrath im Finanzministerium. Bronze-Medaille: N. Hopfgarten bei der österreichischen Staatseisenbahn; Samuel Hup ebendort; Adolph Steger ebendort.

- 51. Klasse. Stoffe und Arbeiten aus Land- und Forstwirtschaft. Silberne Medaille: Brogle und Müller in Budapest, Ladislaus Gubic in Budapest, Eduard Kühne in Wieselburg, Oesterreichische Staatseisenbahn. Anerkennungs-Diplom: The Beverley Iron and Wagon Co. (limited) in Budapest, Ferdinand Botor in Groß-Czent, Ferdinand Schuster in Weiskirchen, Mich. Szilágyi in Bieste.

- 52. Klasse. Stoffe und Arbeiten land-wirtschaftlicher Fabriken. Goldene Medaille: Ganz u. Komp. Aktiengesellschaft in Budapest. Silberne Medaille: Wörner u. Komp. in Budapest. Bronze-Medaille: Michael Szilágyi in Bepprim.

Theater, Kunst und Literatur.

* Repertoire des Nationaltheaters: Am 3. November Die Familie Fourchambault; am 4. Maria Stuart; am 5. Die Afrkanerin; am 6. Die gelehrten Frauen und Aufforderung zum Tanz; am 7. Hunyadi László (Fr. Blumhuma als Gast zum letzten Male); am 8. Artikel 47; am 9. Der Wasserträger und das Ballet „Sylvia“ (zum ersten Male); am 10. Der Unwiderstehliche und „Sprühregen“ („Permeteg es“ zum ersten Male); am 11. Die Familie Fourchambault. — Festungstheater: am 3. Don Pasquale; am 7. Gafemann's Töchter („Aszalai uram leányai“); am 9. Die gelehrten Frauen; am 10. Die Afrkanerin. — Am 5. d. findet in diesem Theater eine Dilettanten-Vorstellung statt, wobei „Die Frauenherrschaft“ („A nőuralom“) aufgeführt wird.

* Im Laufe dieser Woche gelangt im deutschen Theater in der Wollgasse als Novität, das Charakterbild mit Gesang „Die Madonna des Juden“

*) In der Nummer vom 31. Oktober soll es in der Klasse 12 anstatt Maximilian Stein Maximilian Stern, Photograph in Trencsin, heißen.

zur Aufführung und am nächstkommenden Samstag eröffnet Herr Bukovics vom Wiener Stadttheater ein Gastspiel mit dem Lustspiele „Ja, so sind wir“ von Rosen.

* Im Hermentheater beginnt der Hofkapiteler Herr Stanislaus Lesser morgen (Sonntag) sein auf eine Reihe von Abenden berechnetes Gastspiel als „General Thorane“ im „Königslied.“

* Das Künstlerhaus wird morgen (Sonntag) wieder eröffnet. Das hervorragendste Werk dieses zweiten Cyklus der Herbstausstellung bildet auch gegenwärtig Michael Zichy's „Die Waffen des Dämons“. Eine besondere Anziehungskraft der Ausstellung bilden indessen die Konkurrenz-Modelle für das Décor-Numment, welche in dem mit Oberlicht versehenen Saale aufgestellt sind.

* Herr Friedrich Birnher, der rührige Chef der bekannten Musikalienhandlung, errichtet, wie wir vernehmen, einen Klavier-Salon; das neue Unternehmen soll alle Zweige des Klavier-Handels umfassen und durch ein reichhaltiges Lager aller Gattungen Instrumente auch höher gestellten Ansprüchen gerecht werden.

* Am 9. d. veranstalten zwei künstlerische Celebritäten ersten Ranges, die Herren Ignaz Brüll und Georg Hench, im Redoutensaal ein Konzert.

Offener Syrehsaal. Die Biene, allezeit, reichhaltiges und billiges illustriertes Familienblatt. 29. Jahrgang 1878 79. Prospekt, Probenummern u. Beste gratis u. franco. Verlag von J. N. Enders in Wien.

Prima preussische Louisenglücks-Salon-Kohle, à 90 kr. per 50 Kilogramm = 1 Zoll-Zentner, in plombirten Säcken bis in den Keller gestellt, empfohlen. Gebrüder Gutmann'sche Steinkohlenwerke, 5344 Waaggasse 3. Vertreter: Ludwig Zweig.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat heute Abends aus ihrer Mitte zu ordentlichen Delegationen Mitgliedern die Abgeordneten Graf Béla Bánffy, Gabriel Baross, Anton Csengery, Ferdinand Eber, Klemens Ernst, Max Falk, Alexander Hegebüs, Julius Horváth, Ludwig Horváth, Balthasar Horvát, Emerich Ivánta, Baron Koloman Kemény, Stephan Márkus, Eugen Marsofsky, Johann Miffics, Thaddäus Pri-lekty, Joseph Rónay, Graf Julius Szapáry, Edmund Szenczey, Joseph Szilágyi, Ladisl. Szögyényi, Ludwig Tiba, Ladisl. Tiba, Wilh. Lóth, Gabriel Várady, Gustav Bilyof, Moriz Wahrmann, Baron Albert Wodianer, Graf Victor Zichy-Ferraris, Eduard Zsedényi, Ivan Kukuljovics, Karl Mihajlovics, Joseph Mistatovics und Mathias Mrazovics; — zu Ersatzmitgliedern aber die Abgeordneten Michael Andrássy, Gustav Fröhlich, Johann Hofgräf, Victor Hollán, Johann Kazy, Nikolaus Kiss, Georg Lázár, Peter Matuzka, Aurel Vég und Baron Ludwig Dzegovics designirt. — Der vereinigten Opposition wurden fünf Plätze vorbehalten.

Telegramme.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) In den Kreisen der österreichischen Delegirten wird die Ansicht propagirt, daß die Verhandlungen des Delegations-Ausschusses entweder vollständig geheim zu halten seien oder vollständig öffentlich zu führen wären. In letzterem Falle sollten auch die Journal-berichterstatte Zutritt erhalten.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Für die Präsidenschaft der Delegation werden Herbst, Gistra, Coronini und Demel als Kandidaten genannt. Herbst wünscht jedoch nicht, das Präsidium zu übernehmen; der Name Gistra's findet wenig Sympathie, von Coronini wird abgesehen, weil er ein ausgesprochener Anexionist ist, so dürfte denn die Präsidenschaft wahrscheinlich dem Dr. Demel zufallen.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Die Adresse, wie sie nunmehr in der Umarbeitung des Adressausschusses vorliegt, dürfte sich zu einer einmüthigen Kundgebung der Verfassungspartei gestalten. Ihre Annahme im Abgeordnetenhaus ist nahezu gewiß. Man rechnet aus, daß sie eine Majorität von 60 bis 70 Stimmen für sich haben wird. Die Vertreter des Centrums sind Hand in Hand mit den übrigen Fraktionen der Verfassungspartei gegangen, was auch für die Delegationen von Bedeutung ist, da mehrere Vertreter dieser Gruppe, so Scharfshmid, Oppenheimer, Birquet, Rübed etc., Mitglieder der Delegation sind. So sicher man jedoch des Erfolges der Adresse im Abgeordnetenhaus ist, so zweifelhaft scheint die Wirkung der Adresse in anderer Hinsicht. Ein her-

vorragender Vertreter der Verfassungspartei äußerte in dieser Hinsicht, er sei sich bewusst, daß die Adresse kaum einen materiellen Erfolg erringen werde, sie sei aber gleichwohl gut und nützlich, um die Stimmung der Abgeordneten vor ihren Wählern zu deklarieren.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) Die Adressdebatte des Abgeordnetenhauses soll, nach dem Wunsche des Präsidiums, jedenfalls vor Eröffnung der Delegationsession stattfinden, damit eine Unterbrechung der letzteren nicht notwendig werde.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, Bismarck vermittele zwischen Rußland und England.

London, 2. November. (Privat-Telegramm.) Bisher ist von englischer Seite kein Versuch gemacht worden, eine gemeinschaftliche Aktion zur Durchführung des Berliner Vertrages anzuregen. Vertrauliche Verhandlungen hierüber mit Paris, Wien und Berlin sind im Zuge. Die englische Note an das Petersburger Kabinett verlangt eine entschiedene Erklärung, daß das russische Gouvernement sich strikte an die Stipulationen von Berlin halten werde, weil der Glaube hieran durch verschiedene Kundgebungen russischer Kommandanten bei der Bevölkerung der Balkanhalbinsel erschüttert sei.

Wien, 2. November. Der „Politischen Korrespondenz“ meldet man aus Konstantinopel: Die Pforte, in Besorgniß, daß die Russen den Aufstand in Nordmazedonien zum Vorwande einer Besetzung dieser Provinz nehmen könnten, dirigirt alle von Konstantinopel abgehenden Truppenverstärkungen hauptsächlich nach Seres und Stourniza; auch von Pflina und Sofia gehen beträchtliche Truppenabtheilungen nach Mazedonien. Der Sultan beauftragte neulich Ghazi Osman Pascha mit der Ueberwachung der Befestigungsarbeiten der Verteidigungslinie Tschataldja-Derkos. — General Todtleben inspizirte sämtliche russische Linien bis Luburgas. — Das russische Hauptquartier bereitet die Ueberwinterung eines großen Theiles der Armee in der Umgebung Adrianopels vor. — Die Chefs der kretensischen Insurrektion bereiten sich vor, Kreta zu verlassen.

Rom, 2. November. Elena und Alerios erhielten dieser Tage vom Finanzminister definitive Instruktionen betreffs des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn; selbe reisen Abends nach Wien ab.

London, 2. November. (Privat-Telegr.) Als authentisch wird gemeldet, die russische Antwort auf die englische Note sei ungenügend beruhigend und zuvorkommend abgefaßt. Rußland dachte niemals daran, den Berliner Vertrag zu verletzen und den Rückzug seiner Truppen zu verzögern. Wenn letzteres durch die Macht äußerer Ereignisse, welche Europa nicht genau kenne, sich theilweise als notwendig herausstellte, so beabsichtigte Rußland dennoch die genaue Ausführung des Berliner Vertrags. Das englische Kabinett beschloß, sich vorläufig hiemit zufriedene zu geben, allein seinerzeit die genaueste Ausführung des Vertrags zu überwachen. Der Marquis v. Salisbury verständigte die Mächte von dieser russischen Antwort und von dem Entschlusse der englischen Regierung.

Wien, 2. November. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, die Regierungsvorlage, betreffend die Verlängerung und Wirksamkeit des Wehrgesetzes, gegenwärtig nicht in Beratung zu ziehen, nachdem der Landesverteidigungsminister Horst erklärt hatte, daß jedenfalls vor dem 8. Dezember von der demaligen oder der neuen Regierung ein diese Vorlage amendirender oder ganz neuer Gesetzentwurf, unter Zurückziehung des jetzt vorliegenden Gesetzentwurfes, eingebracht werden wird.

Berlin, 2. November. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 444., Lombarden 119., Papier = Rente 51.75, Silber = Rente 53.10, Kreditaktien 390., Wien —, 16 Millionen = Anleihen 52.10, Ostbahn-Prioritäten 62.25, ungar. Staatsbahn 95.10, ungar. Ostbahn —, ungar. Schahbons —, ungar. Goldrente 69.75, österr. Goldrente —, Kaiser-Oberberger 42.75, Rumänier 35.60, russische Banknoten 201.20—202. Fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 389.50, Staatsbahn —.

Paris, 2. November. (Schluß.) 3prozentige Rente 75.22, 5prozentige Rente 111.72, italienische Rente 73.35, österr. Staatsbahn 555., Kredit Mobilier 301., Lombards 147., Türkenlose 42.50, österr. Bodenkredit 553., österr. Goldrente 60.70, ungar. Goldrente 70.93, 3prozentige amortisirbare Rente 77.95.

Frankfurt, 2. November. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien —, österr. Bankaktien 674., österr. Kredit 1935., österr. Staatsbahn-Aktien 221.50, Lombarden 60.25, Galizier 202.50, 1864er —, Papier = Rente

52 1/2, Silberrente 53.18, Goldrente 61., ungar. Goldrente 70., Elisabeth-Westbahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 193.75, Staatsbahn 221.25.

Berlin, 2. November. (Produktenmarkt.) Getreide. Weizen per November Nm. 174.50, per April-Mai Nm. 184., Roggen loco Nm. 123., per November Nm. 122.50, per April Nm. 123., per Mai Nm. 125., Gerste loco Nm. —, Hafer per November Nm. 116., per April-Mai Nm. 122.50, Rübsöl loco Nm. 58.80, per November Nm. 58.30, per April-Mai Nm. 58.50, Spiritus loco Nm. 52., per November Nm. 51.10, per November-Dezember Nm. 51.20, per April-Mai Nm. 52.10, Wollfig.

Paris, 2. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 61.75, per Dezember 61.75, per vier Monate von Dezember 61.75, per vier erste Monate 1879 61.50. — Rübsöl per laufenden Monat 86.50. — per Dezember 86.50, per vier erste Monate 1879 86.50, per vier Monate von Mai —. — Spiritus per laufenden Monat 60.50, per Dezember 60.25, per vier erste Monate 1879 60.50, per vier Monate von Mai —. — Veränderlich.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 2. November. (Privat-Telegramm.) (Antliche Notierungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 79—80 R. 9 fl. 30 fr. bis 10 fl. 65 fr., Theiß 79—81 R. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 95 fr., 78—79 R. 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. 55 fr., slovakischer 80—81 R. 9 fl. 70 fr. bis 10 fl. 50 fr., 77—79 R. 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 90 fr., Raaber 78—80 R. 8 fl. 75 fr. bis 10 fl. 35 fr., 77—78 R. 8 fl. 30 fr. bis 9 fl. 40 fr., Wieselburger 79—81 R. 9 fl. 45 fr. bis 10 fl. 85 fr., Oedenburg-Kanitzser 78—81 R. 8 fl. 70 fr. bis 10 fl. 20 fr., Marchfelder 79—81 R. 9 fl. 65 fr. bis 10 fl. 70 fr., walachischer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ujance-Weizen per Frühjahr 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 20 fr., Ujance-Weizen per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Roggen: Nyirer und Pester Boden 71—73 R. 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. 05 fr., slovakischer 72—74 R. 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 15 fr., ungarischer 71—73 R. 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 85 fr., österr. 72—74 R. 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 15 fr., mährischer 73—75 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ujance per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Gerste, mährische 63—66 R. 9 fl. 35 fr. bis 10 fl. 80 fr., banatische 63—66 R. 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 80 fr., slovakische 63—66 R. 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 50 fr., oberungarische 62—64 R. 7 fl. — fr. bis 8 fl. 45 fr., österr. 62—66 R. 7 fl. 30 fr. bis 8 fl. — fr., Futtergerste — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Mais: Banater oder Theiß, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., internationaler, neu 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr., Cinquantin, neu 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 30 fr., auf Termin per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Mai-Juni 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., neuer Mais prompt — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Hafer: ungarischer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 65 fr., gereuter 6 fl. 70 fr. bis 7 fl. 37 fr., böhm. oder mähr. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ujancehafer per Frühjahr 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ujancehafer per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Reps: Banater 12 fl. 50 fr. bis 12 fl. 75 fr., Kobl 13 fl. 25 fr. bis 13 fl. 50 fr., — Hülsenfrüchte: Heidehorn 6 fl. — fr. bis 6 fl. 75 fr., Linjen 12 fl. bis 20 fl., Erbsen 11 fl. — fr. bis 14 fl., Bohnen 9 fl. 25 fr. bis 10 fl. 50 fr., — Rübsöl, raffiniert, prompt, 33 fl. 50 fr. bis 35 fl. 75 fr., per Januar-April — fl. — fr. bis — fl. — fr., — per September-Dezember 34 fl. — fr. bis 34 fl. 25 fr., — Spiritus, roh, per 10,000 Liter perz., prompt 28 fl. 50 fr. bis 28 fl. 75 fr., per April-Mai — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Weizenmehl: Nr. 0 21 fl. — fr. bis 22 fl. — fr., Nr. 1 18 fl. 50 fr. bis 20 fl. — fr., Nr. 2 17 fl. — fr. bis 18 fl. — fr., Nr. 3 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. 50 fr., Roggenmehl: Nr. 1 12 fl. 50 fr. bis 14 fl. — fr., Nr. 2 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. 50 fr. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

(Die Budapester Handels- und Gewerkekammer) hält Montag, am 4. November, 3 Uhr Nachmittags, eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung folgende wichtigere Gegenstände stehen: Eingabe der Bester Kaufmannshalle in Angelegenheit der früheren Schaffung eines Konkursgesetzes und eines auf die Verhinderung der fraudulösen Vermögensübertragung der Schuldner bezüglichen Gesetzes; Reskript des Ministeriums des Innern in Betreff der Interpretation des zweiten Punktes der Ministerialverordnung über das Schankregal; Reskript des Handelsministeriums in Angelegenheit der Bekanntgabe des alphabetischen Warenverzeichnis des neuen allgemeinen Zolltarifs; Bericht über die im Interesse der Erbauer und Mistkolger überschwennten Kaufsteine abgehaltene Konferenz und über die diesbezüglich getroffenen Maßregeln.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 1. November landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Karl Wallenfels mit 80 Kubikmeter Mauersteinen aus Bogdany; Schiff des Franz Rosmayer mit 469 Mztr. Weizen, 720 Mztr. Gerste, 295 Mztr. Hafer und 22 Mztr. Hirse; Schiff des Paul Luczenbacher mit 325 Kbm. Brennholz aus Szob; Schiff des Joh. Liptay mit 30 Mztr. Obst, 20 Mztr. Kartoffeln und 1168 Liter Wein aus Zöbatal.

Wiener Börse vom 2. November. (Telegramm.)

Die Mittagsbörse hielt die früheren Kurse nur schwach aufrecht; ungarische Goldrente dagegen war mehr gefragt und höher. Auch später gewann die bessere Tendenz wieder die Herrschaft und es entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kursen. Eisenbahnkapiere und ungarische Goldrente sind beliebt und werden höher bezahlt. Es notiren: Oester. Kredit 224.30, Anglobank 98., Unionbank 65.25, Bankverein 103., ungarische Kreditbank 205.55, Alfdobahn 114.50, Karl Ludw.-Bahn 235.75, Dampfsschiff 482., Elisabeth-Bahn 157., Kaiser-Oberberger 99.50, Lloydaktien 557., Nordwestbahn 107.50, Lombarden 68.50, Staatsbahn 255.25, Theißbahn 183., Tramway 156., Nordost-

bahn 109.75, Rente 60.35, Silberrente 62.10, Goldrente 70.95, ungarische Goldrente 81.65, 1864er Lose 141., Zwanzig Francs-Stücke 9.39 1/2, Reichsmark 58., London 117.25 bis 117.60.

Die Mittagsbörse war freundlich. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten die folgenden Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 224.30, Anglo-Austrian 97.25, Galizier 235.25, Lombarden 68., österr. Staatsbahn 255., Rente 60.40, Kreditlose 160.25, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 141., Napoleonsdor 9.39 1/2, Münzdufaten 58, Silber 100., Frankfurt 57.25, London 117.20, Kreuz. Kassenanweisungen 57.95, Türkenlose 19.75, Goldrente 70.95.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.25, ungar. Eisenbahn-Anleihen 97.50, Galiz. Karjänner —, ungar. Kreditbank 204.75, ungarische Pfandbriefe 93.25, Alfdobahn 114., Siebenbürger 104., ungar. Nordostbahn 109.75, ungar. Ostbahn 63., Ostbahn-Prioritäten 60.50, ungar. Lose 78.25, Theißbahn 186.50, ungar. Bodenkredit 76., ungar. Schahbanweisung I. Emission —, ungar. Schahbons II. Emission 110.25, ungar. Goldrente 81.70.

Die Abendbörse war auf befriedigende ausländische Kurse fest. Um 6 Uhr wurden die folgenden Schlusskurse notirt: Oester. Kredit 225.40, Anglo-Austrian 97.25, ungar. Kreditbank 206.75, österr. Staatsbahn 256.50, Lombarden 69., Napoleonsdor 9.39., Rente 60.45, Bodenkredit —. Um 8 Uhr notirten: Oester. Kreditaktien 225.50, ungar. Kreditbank 207., ungar. Goldrente 81.75.

Verlosungen.

(1860er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf Serie 852 Nr. 8; der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf Serie 19,523 Nr. 2 und der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf Serie 16,920 Nr. 16; ferner gewonnen je 10,000 fl.: Serie 865 Nr. 1 und Serie 9634 Nr. 11; je 5000 fl.: Serie 391 Nr. 18, Serie 5717 Nr. 19, Serie 6001 Nr. 19, Serie 1463 Nr. 11, Serie 1467 Nr. 10, Serie 8661 Nr. 15, Serie 10,667 Nr. 10, Serie 11593 Nr. 18, Serie 12,790 Nr. 9, Serie 13,579 Nr. 2 und Nr. 17, Serie 16,623 Nr. 2, Serie 18,757 Nr. 17, Serie 19,523 Nr. 5 und Serie 19,986 Nr. 12. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schmeiser.

Gestern, den 1. November, 10 Uhr Früh, hat sich ein

HUND

(englischer Boulierie) klein, schneeweiß, mit gestuhten Ohren, in der B. Sandorgasse verlaufen. Derselbe hört auf den Namen Nelli, Der Zustandbringer erhält 25 fl. Gem. 5355 fengasse 3, 1. Stock Thür 12.

Wichtige Kundmachung.

Die Ueberschwemmung

in der Fabriksstadt Sanet Andra, welche unsere sämtlichen Fabriks-Lokalitäten zerstörte, veranlaßt uns, die geretteten Waaren, wozu uns in der letzten Jahreszeit die geeigneten Lokalitäten fehlten, unter jeder Bedingung, zu jedem, wenn auch geringsten Preise an Mann zu bringen.

Wir sind vollkommen zufrieden, wenn wir trotz des hohen Schadens bloß einen kleinen Theil des Rohprodukt-Verthes erhalten, und

wir verschenken daher an Jedermann

die nachfolgenden Gegenstände für den Herbst- und Winterbedarf. Von jedem einzelnen dieser Gegenstände wurden 20 Duzend oder 300 Stück gerettet, welche in dem vom Wasser verlassenen Magazine eingelagert waren, und werden dieselben, gegen Einzahlung oder Nachnahme von dem äußerst geringen Betrage von fl. 1.47 per Stück, einem Theilbetrag des Rohmaterials, versendet.

Keine Familie soll es unterlassen, sich diese überaus praktischen, gesundheitsfördernden Kleidungsstücke für jedes einzelne Familien-Mitglied anzuschaffen, besonders, da sie mehr eine solche günstige Gelegenheit vorkommen dürfte, denn jeder Gegenstand kostet gewöhnlich das Vierfache.

Jeder nachfolgende Artikel kostet 1 fl. 47 kr.:

- 300 Stück feinste Schafwoll-Winter-Umhängtücher, groß.
300 Stück Seiden-Patent-Unterhemden für Herren u. Damen.
300 Stück Seiden-Patent-Unterhosen für Herren und Damen.
300 Stück Netz-Beiz-Beischen für Herren und Damen.
Diese Netz-Beischen erwärmen den Körper derart, daß füglich jede andere Winter-Bekleidung erspart und der Körper durch die gleichmäßige Wärme vor jeder Erkältung geschützt wird.
300 Stück echte Mailänder Seiden-Shawls, groß.
300 Stück moderne Filzhüte für Herren, feinst.
Bei Bestellungen genügt die Einzahlung der Kopfweite jedes Stück hat einen Werth von 5 fl.
300 Stück Damen-Müßli, feinst, mit Netz verbrämt.
300 Duzend feinste Flanel-Winter-Socken (6 Paar).
300 Duzend feinste Flanel-Damen-Strümpfe (3 Paar).
300 Paar Jagd- und Schneestriumpfe, Höhe bis am Schenkel.
300 Paar warme Flanel-Unterhemden für Herren u. Damen.
300 Stück Jmit. Netz-Müßen, die eleganteste, gefübteste und praktischste Kopfbedeckung für den Winter.

Es wird jeder der geehrten Leser im eigenen Interesse höflich gebeten, die Bestellungen schnellstens einzusenden, damit bei den massenhaft anlangenden Bestellungen jeder Einzelne befriedigt werden kann.

Adresse: 4841

Kommandite der mechanischen Schafwoll-Weberei, Wien, vierter Bezirk, Hauptstrasse 31.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 305.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Sonntag den 3. November.

Nemzeti színház.

Fourchambault család.
 Azimü 5 felv. Irla Augier Em.
 Fourchambault Szigeti József
 Fourchambaulté Sz. Prielle C.
 Leopold Halmi
 Blanche Márkus E.
 Báró Rastiboulois Vizvári
 Bernardné Paulayné
 Bernard, fia Nagy I.
 Letellier Marie Helvey Laura

NEP-SZÍNHÁZ.

A szökött katoná.

Éredeti népszínmű 3 felvonásban.
 Monti, gróf Jány
 Kamilla neje Lukácsné
 Korpádine, özvegy Klárné
 Gergely, kovács Tamássy
 Lajos, szabó Solymosi
 Julesa, árva Soldosné
 Gémesi, jegyző Karikás
 Róza Adami P.
 Miska Egri
 Völgyi, tábornok Tihanyi
 Pista, kovács Pártényi
 Jancsi, szabó Hatvani Ede

Vár-Színház.

Don Pasquale.

Opera Zencjót szerzette Donizetti.
 Don Pasquale Kőszeghy
 Malatesta Láng
 Ernesto Pauli
 Norjina, özvegy Balázsné B. V.
 Jegyző Szépeghy
 Udvarmester Gonda
 1-ső Perron
 2-ik inas Revere V
 3-ik Vitkovszky J

Deutsches Theater

(Wollgasse).
Die Wälder.
 Lustspiel in 4 Aufz. v. Ad. Billbrandt.
 Oswald, Wälder Hr. Nozgen
 Werner Hr. Böfinger
 Simon Hr. Allegri
 Modert Hr. Wickers
 Corbberg, Bankier Hr. Kühle
 Blume Hr. Ehrenfeld
 Leonore v. Seefeld Hr. Walden
 Frau v. Willmig Hr. Böfinger
 Gise Hr. Billbrandt
 Müller Hr. Rinber
 Anton Hr. Jordis
 Gerichtsdolmetscher Hr. Dirsch
 Gendarm Hr. Robe

Deutsches Theater

(Herminenplatz).

Nachmittags 4 Uhr:
 Simultanes Gastspiel des Wiener
 Humoristen und Imitators G. Böwe.
Erste Abtheilung: Zur Ge-
 nehung, oder die Leiden eines
 Schumpfers, von Karl Tren-
 mann, vorgelesen von G. Böwe.
Zweite Abtheilung: „Künstlers
 Erbenwälder“ komisches Inter-
 mezzo mit Imitation der belieb-
 testen Wiener Komiker Krauß, Bla-
 sel, Marvas, Frieze, Girardi,
 Schweighofer, Gottsleben und
 sel. Kott, verfasst von Alexander
 Landesberg, vorgelesen von G.
 Böwe.

Freu ist menschlich.

Posse in einem Akt von E. V. S.
 Schwindel Hr. Boda
 Emilie Hr. v. Besche
 Donatjusz Bauer Hr. Weiser

Die Rekrutierung in

Bräuhwinkel.
 Posse in 1 Akt von Theob. Stamm.
 Hummelpuff Hr. Glück
 Dr. Meisenfeld Hr. Heermann
 Spatenpflü Hr. Junfermann
 Kraber Hr. Herzmann
 Federfuß Hr. Werner
 Klaus Hr. Rosenberga
 Samuel, Klecker Hr. E. Müller
 Cyprian Stangl Hr. Schäfer
 Melchior Blümler Hr. Weiser
 Stefan, Satt Hr. Rohne
 Sali, Landwirth Hr. Freuge

Abends 7 Uhr:
 Gastspiel des tal. Hofchanspielers
 Herrn Stanislaus Vesser.
Der Königsleutnant.
 Lustspiel in 4 Akten v. K. Gustow.
 Graf Thorane Hr. Vesser a. G.
 Adhof, sein Adjutant Hr. Weiser
 Frau Adhof Hr. Boda
 Frau Adhof Goethe Hr. Streder
 Wolfgang, ihr Sohn Hr. Böwe
 Wittler, Professor Hr. Herzmann
 Seefah, Vater Hr. Müller
 Frau Seefah, i. Frau Hr. Breit
 Meibor, Schauspieler Hr. Reine
 Belinda Hr. Herzmann
 Sirt Hr. Werner
 Schütz Hr. Rosenberga
 Junter Hr. Herzmann
 Trautman Hr. Engelberga
 Mark, Sergeantmajor Hr. Glück
 Grete, Dienstmagd Hr. Lieberzeit

CARLE'S ORPHEUM, Karlskaserne, Gittergasse.

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.

Heute, Sonntag, den 3. November 1878:

Eröffnung der Winter-Saison.

Zweites Auftreten der k. k. Hofopernsängerin

Wanda v. Bogdani,

der Akrobaten-Gesellschaft, 4 Personen

Pink & Pikardy.

Das Hau-Orchester unter der Leitung des Herrn Kapell-
 meisters **Rohrbacher.**

Entrée 50 fr. Anfang präzis 8 Uhr.

Für reservirte Sitze ist eine Extra-Gebühr von 20 fr. zu
 entrichten. 5249

Kettenbrücken-Bierhalle

in Wien.

Heute Sonntag, den 3. November 1878. GROSSES

CONCERT

der beliebten k. k. Regiments-Kapelle des 67. Linien-Infanterie

Regiments Ritter v. **Schmerling**, unter persönlicher Lei-
 tung ihres Herrn Kapellmeisters **Edmund HULKA.**

Anfang 6 1/2 Uhr Abends. Entrée 25 fr.

Speisen und Getränke werden ohne jedwede Preis-
 erhöhung verabfolgt werden. Hochachtungsvoll

5350 **J. AICH, Restaurateur.**

Széchenyi - Promenade.

Heute, Sonntag, den 3. November 1878:

Grosses Musik-Konzert

mit vollständigem Streich-Orchester

durch die k. k. Regiments-Kapelle des Lin. Inf. Regt. Nr. 66

Großherzog von Toscana, unter persönlicher Leitung
 ihres Herrn Kapellmeisters **N. Antos.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 fr.

— Nächstes Konzert Sonntag. —

Die Lokalitäten sind für Kränzen, Hochzeiten
 und Vereine sehr billig zu vermieten.

5351 Achtungsvoll **Anton Dokauer, Restaurateur.**

Jaroschauer Bierhalle

Waitzner-Boulevard Nr. 20.

Heute, Sonntag, den 3. November 1878:

GROSSES CONCERT

durch die Kapelle des k. k. 66. Linien-Infanterie-Regiments.

Großherzog von Toscana, unter persönlicher Leitung
 ihres Kapellmeisters Herrn

N. Antos.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

THEE-SALON,

Waiknergasse, Entrée alte Postgasse.

4965 Heute **CONCERT** der ersten

NATIONAL - MUSIK - KAPELLE

Bunkó Gyula aus Pünfkirchen

von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht.

Hotel Stadt Paris

in den neu renovirten Katakomben, Waikner-Boulevard.

Heute und täglich Auftreten des

WIENER NEUMANN

und der beliebten Wiener Siedersängerin

Frl. LAURA NEUMANN

ferner **Frl. Floretti** u. **Frl. Fuchs.**

5339 — Anfang 8 Uhr. —

EGGER'S BRUST-PASTILLEN.

Angenehmstes, sicheres Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit,
 Halsbeschwerden und alle Arten Verstopfungen. Zu beziehen
 in Original-Kartons sammt Gebrauchs-Anweisung à 25 kr.,
 50 kr., 1 fl., vom Erzeuger oder auch von allen Apotheken
 der Monarchie. Verordnungen gegen Postanweisung täglich
 zweimal, jedoch werden nicht weniger als 2 Kartons à 50 kr.
 versendet.

A. EGGER,

5352 Budapest, Elisabethplatz Nr. 2.

Hauptstadt. Redoute.

Unter der Leitung des Pächters **Johann Kuntner.**

Sonntag, den 3. November 1878:

Zu Gunsten der Familien der Mobilisirten

Promenade-Concert

der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments Groß-
 herzog von Toscana Nr. 66, Kapellmeister **N. Antos.**

Im Speisesaale:

„Kriegers Abschied“,

Schwank mit Schattenbildern und Musikbegleitung,
 arrangirt vom Balletmeister **Louis Gundlach**, und

ungar. Nationalmusik Rácz Pál.

Entrée 30 fr. 5324

Kasseneröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Hotel Erzherzog Stephan,

Budapest, Franz Josephs-Platz.

neu renovirt, schönste Lage, Mitte der Stadt, Donau-Ansicht,
 nächst der Kettenbrücke. Zimmer von 70 fr. bis fl. 2.60

Restauration gut und billig.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Sonntag, den 3. November 1878:

Erstes Auftreten der vorzüglichen Chansonetten-Sängerin

Frl. Marie Contreth. 5248

Auftreten des Herrn **Schmidt.**

Gesw. Martha, Bianca u. **Firma Ghrfurth.**

Auftreten der Equilibristin **Frl. A. Weitenberg,**

der ungar. Siedersängerin **Frl. Zacsai Gizella,**

und des Gesangs-Komikers **Hrn. Richard Martin.**

Geswister Schull, sowie der

Heute, Sonntag, 5353

2 Musikkapellen

in

E. Ziegler's

Jaroschauer Bierhalle

Waiknerboulevard Nr. 20.

Nachmittag von 4 bis 8 Uhr:

Concert der besten **Gebrüder Csillag**

bei freiem Entrée, von 8 Uhr Abends bis Mitternacht großes
 Militär-Concert. Entrée frei.

Reduzirter Zinsfuß bei 10,000 fl. Kaution.

Bei bedeutend reduzirtem

ZINSFUSSE

ertheilen wir Geldvorschüsse, die gegen theil-
 weise Abzahlung getilgt werden können, auf

**Gold, Silber, Loh-, Depots- und Verfahr-
 scheine**, sowie auf alle Gattungen Waaren
 und Effekten. — Die Pfandobjekte werden ohne
 Kündigung jederzeit ausgefolgt. 5212

Oeffentl. Budapest

Pfandleih- und Wechsel-Institut

Königsbaum & Hatschek, Karisring 6.

Reduzirter Zinsfuß bei 10,000 fl. Kaution.

Selbstthätige Nähmaschinen

mittels Federkraft, somit ist das lästige und ge-
 sundheitsschädliche Treten beseitigt.

Zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf bei

CARL BRENNER,

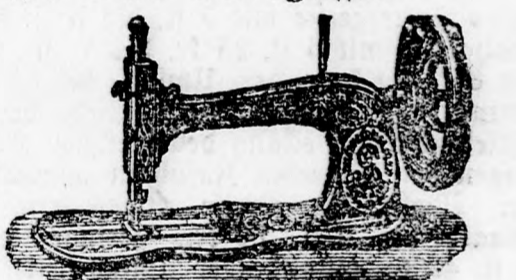
Wienergasse, Ecke Deatgasse.

Ferner großes Lager

von

Nähmaschinen

mit Fuß- u. Hand-
 betrieb.



Original

Singer-Nähmaschinen

zu herabgesetzten Preisen.

50 fl. eine **Singer - Maschine,**

komplett.

42 fl. eine **Wheeler & Wilson**

komplett (geräuschloser Gang)

15 fl. eine **Handmaschine La Reine**

unter jähriger Garantie und gegen
 Ratenzahlung. 4801

Illustrirte Preiscouvants gratis.

13. Waiknergasse

**Chokolade
 Küberle**

Waiknergasse 13.

5083

Billigster Zinsfuss

5288 und

höchste Geld-Vorschüsse

in der Leopoldst. öffentl. **David Redlich,**

Pfandleihanstalt des

Budapest, Promenadgasse 6, Eingang Einfahrt

Belhne Gold, Silber, Juwelen, Zu- und Aus-

länder Loh-, Depotscheine, Verfahrcheine,

Waaren u. Effekten zu den solidesten Bedingungen.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 2. November. (Orig.-Bericht.) Der morgen beginnende Leopoldmarkt hat bis jetzt unserm Plaze kein erhebliches Kontingent von Käufern zugeführt. In Manufakturwaaren war nur eine mäßige Belebung des Verkehrs wahrzunehmen. Auch für Schafwolle waren nur einige ausländische Käufer eingetroffen, welche bis jetzt nur geringe Einkäufe machten. Etwas lebhafter gestaltete sich das Geschäft in rohen Häuten, sowie in gearbeitetem Leder. Für Getreide manifestierte sich eine feste Stimmung, die Preise der meisten Fruchtgattungen zogen etwas an, ohne daß jedoch die Umsätze größere Dimensionen gewonnen hätten. Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang an unserm Plaze nach wie vor schleppend.

Die Witterung war im Beginn der Woche noch mild und angenehm, die Temperatur stieg Mittags noch bis 17 Grad R. Ein heftiger Sturmwind, welcher Montag Abends eintrat, und mehrere starke Regen, welche in den nächsten Tagen niedergingen, führten jedoch eine starke Abkühlung der Temperatur herbei, so daß wir an den beiden letzten Tagen bereits nicht unbedeutende Nachfröste hatten und auch Mittags das Thermometer sich nicht über 6 Grad R. erhob. Die Weinlese ist, mit Ausnahme der Hegyalja und einiger Gegenden Siebenbürgens, beendet. Dagegen sind viele Dekonomen mit der Herbstsaat noch immer zurück und es wäre sehr zu wünschen, daß wir noch einige Wochen hindurch trockenes Wetter bekommen und von stärkeren Frösten verschont bleiben, damit die Ausaat von Wintergetreide vollständig fertiggestellt werden könne.

Getreidegeschäft. Obgleich die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten auch in der verfloffenen Woche wenig Anregung boten, war doch die Stimmung des hiesigen Plazes eine wesentlich festere. Für Weizen herrschte seitens der Mühlen gute Kauflust, auch Exporteure beteiligten sich mehr am Geschäft, und da die Zufuhren etwas schwächer waren und die Verkäufer mit dem Verkaufe zurückhielten, so schlugen die Preise eine steigende Richtung ein und schließen heute für seine Sorten um 10 kr., für die auch zum Export gesuchten Mittel- und geringeren Sorten um 20-25 kr. höher als vor acht Tagen. Der Wochenumsatz dürfte circa 100,000 Meterzentner erreicht haben. Frühjahrsweizen wurde mit 8 fl. 72 kr. geschloffen. Roggen war für Konsum und Versandt gefragt und erzielte um 10-15 kr. höhere Preise. Es wurden circa 4000 Meterzentner zu 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 90 kr. umgesetzt. Gerste war besonders in den letzten Tagen für Export gesucht, und zwar richtete sich die Nachfrage hauptsächlich auf feinste und Mittelwaare; die Preise hielten sich so ziemlich auf ihrem vorwöchentlichen Stande; man bezahlte Futtergerste mit 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., Brenn- und Malzgerste mit 6 fl. 25 kr. bis 7 fl., feinste Brauergerste bis 8 fl. 5 kr.; der Umsatz betrug circa 7000 Meterzentner. In Hafer blieb der Verkehr fast ausschließlich auf Deckung des hiesigen Konsums beschränkt; wegen der schwachen Zufuhren waren aber doch im Laufe der Woche die Preise etwas fester und wurde feine Waare bis 5 fl. 60 kr., geringere mit 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 40 kr. gekauft; der Umsatz belief sich auf circa 2500 Meterzentner. Am Schluß war die Stimmung wieder etwas matter, und es ließen sich die notierten Preise nicht mehr erreichen. Frühjahrshafer wurde mit 6 fl. 2 kr. geschloffen, blieb aber heute 6 fl. Waare. Von Mais wurde schon Einiges in neuer Waare zugeführt, welche zu 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. 10 kr. Rehner fand. Alte Waare erzielte 5 fl. 10 kr. bis 5 fl. 50 kr. je nach Qualität; die gesaunten Verkäufe beliefen sich auf circa 7-8000 Meterzentner. In Banater per Mat-Juni kamen einige Schiffe zu 5 fl. 2 kr. vor.

Table with columns for 'Qual.', 'Banater', 'Weißburger', 'Nordungar.', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Hirse', 'Hansjamen'. It lists prices per 100 Kilo for various grain types and origins.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo: Weizen: Qual. Banater 76 fl. 7.65-7.75 fl. 8.40-8.50 fl. 7.95-8.05

Table with columns for 'Delt. Staatsb.', 'Eibb.', 'H. Staatsb.', 'D.-D.-G.', 'Zugschiffe', 'Landanfuhrer'. It lists various trade statistics and totals.

Table titled 'Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:'. It shows import statistics for wheat, rye, barley, and other grains from various regions.

Man notirt zum Schluß der Woche durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 21.30, 20.20, 19.40, 18.40, 17.40, 16.50, 14.80, 13.00, 10.60, Nr. 8 1/2 8 3/4 F G fl. 8.40, 7.20, 3.00, 2.80 per 100 Kilo brutto für netto ab Budapest.

In Süßenfrüchten blieb das Geschäft gegen die Vorwoche unverändert. Preise werden notirt: Bohnen, große weiße 9 fl. 50 kr., Zwerg- 10 fl., Linse, ungarische 10-12 fl., Stoderauer 19 fl., 21 fl. und 23 fl. 50 kr.; Erbse, ungarische 10 fl. 50 kr. bis 11 fl., Stoderauer 15 fl., inländische, geschält 17 fl. bis 17 fl. 50 kr., ausländische 23 fl. 50 kr. bis 24 fl. Hirse, geschält 10 fl. 50 kr. Mohr, blau 25-26 fl., grau 22-23 fl. Preise verstehen sich per 100 Kilogramm ab hier.

Pflaumen. Wie vorauszu sehen war, gab es mit den kosnischen Pflaumen auf Oktober-Reisung einige Schwierigkeiten, da die Zufuhren im Verhältnis zum verkauften Quantum zu geringfügig waren, und mehrere Schiffe in Stornawege realisiert werden mußten, wodurch Preise von fl. 17.75 bis fl. 21 avancierten. Serbische Pflaumen wurden in größeren Posten zu fl. 14-14.25 gekauft.

Pflaumenrus blieb ohne jede Lebhaftigkeit und wurde nur Weniges zu 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. begeben. Honig, geläutert, ist noch wenig zugeführt, wird auf 23 fl. bis 33 fl. 50 kr. gehalten. Schweinefett bei geringer Nachfrage im Preise rückgängig; effektives Stabfett wurde zu 54 fl. sammt Faß bezahlt, per November-Dezember famen Verkäufe zu 49 fl. und 48 fl. 50 kr. vor.

Speck. Der Bedarf hierin hat merklich nachgelassen, wodurch geräucherter Tafelspeck zu fl. 50, Brodspick zu fl. 46-47, luftgetrockneter Landspick zu fl. 45 ausgetrieben wurde, ohne aber größere Abnehmer gefunden zu haben.

Kolonialwaaren. (Bericht von W. Reimer u. d. Fr. A. L.) Aus der unteren Donaugegend sind bereits im Laufe dieser Woche einzelne Marktkäufer erschienen, was zu der Hoffnung berechtigt, daß der in den nächsten Tagen beginnende Markt einen günstigen Verlauf nehmen wird. In Zucker ist keine Preisveränderung eingetreten; eine solche ist jedoch zu erwarten, da fertiges Fabrikat sofort Absatz findet und auch aus vielen Gegenden Klagen über das Mangeln der Zuckerernte zu vernehmen sind, obwohl die ersten Nachrichten eine günstige Ernte in Aussicht stellen. Es ist daher lediglich der im Auslande herrschenden flauen Stimmung zuzuschreiben, daß eine Erhöhung der Preise noch nicht eingetreten ist. In Kaffee wurden keine Ceylon und Perl immer seltener angeboten; untergeordnete Sorten bleiben nach wie vor in flauer Stimmung. Reis behauptet, in allen Sorten unveränderte Preise. Auch in Gewürzen ist keine Preisänderung zu verzeichnen. Von Süßfrüchten blühten Kranzweizen 2 fl. ein, während Pflaumen die hohen Preise unverändert behaupteten. Es notiren: Zucker, Raffinade, feinst 47 fl. 75 kr., fein 47 fl. bis 47 fl. 50 kr., Melis 46 fl. bis 46 fl. 50 kr.

Wein. Die Situation des Weingeschäftes hat sich in den letzten Tagen entschieden günstiger gestaltet und bei fester Tendenz sind die Transaktionen sowohl am hiesigen Plaze als auf den Einkaufsplätzen in der Provinz bedeutend. Die Billigkeit der Weinpreise übte guten Einfluß auf die Beförderung des Geschäftes aus und beteiligten sich sowohl hiesige als auswärtige Händler lebhaft am Einkaufe. Das Hauptgeschäft konzentriert sich auf die Einkäufe in neuem Wein. Rothweine sind gut gefragt und werden in den einzelnen Rothweingegenden für Rechnung ärarischer Lieferanten und auswärtiger Weinhändler größere Quantitäten gekauft. In Weißweinen ist der Verkehr nur mittelmäßig, es werden zumeist Mittelweinsorten angekauft und findet diese Reserve darin ihren Grund, daß man die Entwidlung der Qualität abwartet. Die meisten Einkäufe in Weißwein werden zur Deckung des Konsums und des Winterbedarfes gemacht. Die Preise für heutigen Wein und Rotwein variiren zwischen 4-9 fl. per Hektoliter.

Deliaaten. Der Verkehr in Reps war diese Woche sehr still, die Stimmung matter; für Prima Kohlsrep war nicht mehr als 12 fl. 75 kr., für Banater nicht über 12 fl. 25 kr. zu erreichen.

Rübs wird im Detailverehr auf 36 fl. gehalten. Klebsamen findet noch immer keine Beachtung, es kam auch in der verfloffenen Woche kein nennenswerther Verkauf zu Stande.

Ganflaumen. Von Theilwaare fand Einiges zu 9 fl. 25 kr. Absatz, für Donauwaare ist nicht mehr als 8 fl. 75 kr. bis 9 fl. zu erzielen.

Petroleum. Nachdem die großen Lager etwas gelichtet sind und nun auch genügende Versandordres einfließen, haben sich während dieser Woche Preise ziemlich behauptet und wurde 17 fl. bis 17 fl. 25 kr. per 100 Kilo netto Kasse bezahlt.

Epiritus. Bei anhaltend matter Stimmung haben die Preise im Laufe der Woche wenig Veränderung erfahren und notirt Rohwaare en gros 27 1/4-27 1/2 kr., Konsum 29-29 1/2 kr., Preßhefenwaare 29 1/2-30 kr., Raffinade 31 1/4-31 3/4 kr., Alles per 100 Literperzent ohne Faß.

Kartoffeln. Da die Zufuhren in diesem Artikel in Folge der kälteren Jahreszeit etwas geringer waren, sind Preise um 20 kr. gestiegen und notiren Prima Kartoffeln fl. 1.70 per Meterzentner.

Schafwolle. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt sind noch sehr wenig Käufer erschienen, die sich sehr zurückhaltend zeigen. Es herrschte diese Woche kein richtiges Leben im Wollgeschäfte; es wurden für ausländische Rechnung 100 Meterzentner Gerber-Zigajawolle von 52-53 fl., 100 Meterztr. Schur-Zackelwolle von 41 bis 42 fl. gekauft. Die Preise sind per 56 Kilogramm zu verstehen.

In fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden in der abgelaufenen Woche durch die Erste ungar. Schafwoll-Wachfabriks-Aktiengesellschaft circa 6600 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 90 kr. bis 2 fl. 68 kr. per Kilo an das Inland verkauft. Preise zu Gunsten der Käufer.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungarischen Vorstenvieh-Markthalle und Vorstenvieh-Aktiengesellschaft.) Budapest - Steinbruch, 1. November. Die schwachen Zutriebe in der abgelaufenen Woche sprechen am deutlichsten dafür, daß weder die Provinzmäster, noch die serbischen Händler bei den stark gesunkenen Preisen Rechnung finden. Dagegen scheinen die hiesigen gedrückten Verhältnisse den auswärtigen Käufern Konvenienz zu bieten; denn es wurden bedeutendere Einkäufe gemacht, so daß sich die Vorräte um ca. 4500 Stück verringerten, was zwar keine Preisveränderung zur Folge hatte, unbedingt aber den Markt belebte und mit Wochenfluß die Preise befestigte. Hiesige Plazpreise: ungarische, schwere 41-42 kr., mittelschwere 42-43 1/2 kr., serbische 40 1/2-41 kr., walachische 40-42 kr. per Kilogramm Netto-gewicht. Blayvorräte: Es verblieben am 25. Oktober 57,370 Stück; zugeführt wurden: von Unter-Ungarn 1660 Stück, von Siebenbürgen 150 Stück, von Serbien 380 Stück, aus der Walachei 2120 Stück, per ungarische Nordbahn 120 Stück, zusammen 4430 Stück, Summe 61,800 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 420 Stück, nach Wien (vorige Woche 990 Stück) 3110 Stück, nach Prag 620 Stück, über Bodensbad 1780 Stück, über Kufka-Oberberg 670 Stück, nach München 180 Stück, Budapest Konsum 2130 Stück, Extravillan-Verdars 130 Stück, zusammen 9040 Stück; verbleibt Vorrat 52,760 Stück, wovon in den Aktien-Schlüssen 14,140 Stück lagern. Wiener Markt vom 29. Oktober. Die Preise sind abermals um 2 Gulden gewichen. Der Gesamt-Austrieb war 4389 Stück. Preise für schwere 38-40 fl., für leichte 34-37 fl., für Frischlinge und polnische 30-37 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht. Export aus Budapest vom 25. bis 31. Oktober l. J. 2630 Stück, dagegen in gleicher Periode des Vorjahres 5610 Stück. Der Gesamt-Austrieb in diesem Jahre gegen 1877 beträgt um 98,000 Stück weniger; die Werthziffer beträgt rund 6,000,000 Gulden.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 2. November. Schon an der gestrigen Feiertagsbörse war in Wien eine bessere Stimmung zur Geltung gekommen und heute gewann dieselbe in Folge günstiger politischer Nachrichten noch mehr an Terrain. Spekulationspapiere sind seit gestern um 2-3 fl. gestiegen, auch ungar. Goldrente und andere Staatspapiere wurden höher bezahlt.

Vormittags wurden österreichische Kredit mit 223.20-224.25 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Goldrente mit 81.10-81.60, Ostbahn-Prioritäten l. Emission mit 60.75 in Verkehr, 1874er Schahbons hoben sich auf 110.50 G. Von Affekuranzaktien waren erste ungar. mit 20.30, Pester Versicherung mit 93.25 gefragt. Oesterreichische Kredit eröffneten mit 224.10 und stiegen bis 224.90, ungar. Kredit wurden mit 205.75 gekauft. Von Industrieaktien war Concordia-Mühle mit 466 gefragt, Aktienbrauerei mit 360 geschlossen. Desjens und Saluten unv. ändert, Paris mit 46.55 gehandelt, Zwanzig-Franckstücke 9.39-9.41, Reichsmark 58-58.05, London 117.25 bis 117.50, Silber 100-100.25.

Die Abendbörse war ebenfalls fest, österr. Kredit eröffneten mit 225, stiegen bei reger Kauflust bis 226 und drückten sich in Folge von Realisirungen wieder auf 225, ungarische Kredit wurden mit 205-206.50, ungarische Goldrente mit 81.90 geschlossen.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Witterung'. It lists water levels for various rivers and weather conditions for different locations.

Lottoziehung vom 2. November.

Budapest: 6 14 26 29 43.



Reick & Böhm,



Import preussischer Salon-Steinkohlen, Waaggasse 4, I. Stock.

Wir beehren uns, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß wir am hiesigen Platze ein

Import - Geschäft in ausschliesslich preussischen geruchlosen Salon - Steinkohlen

en gros & en detail errichtet haben. Wir stehen ganz allein nur mit den Kohlenwerken in Verbindung, deren Produkte in Preussen als die besten anerkannt sind. Beweis dessen sind wir zu Probefendungen gern bereit. **Allerbeste Qualität, richtige Waage und reellste Bedienung** erbürgen wir dem geehrten Publikum. Unsere Depots befinden sich am Bahnhof der k. ung. Staats-Eisenbahnen. Das Central-Bestellungs-Bureau befindet sich:

V. Bez., Waaggasse Nr. 4, I. Stock,

wohin auch die Dröres gerichtet werden wollen.

Ueberdies haben wir zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums die Einrichtung getroffen, dass Bestellungen auf unsere Kohlen in jenen kön. ung. Trafiken und Spezialehandlungen aufgegeben werden können, welche mit unseren Affichen [Aushängschilder] versehen sind.

Schachtungsvoll **Reick & Böhm.**

5293

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

† Nach Bosnien †

und Herzegowina wurden unsere besten Arbeiter einberufen und sind wir in Folge dessen genöthigt, unsere

Chinasilberwaaren - Fabrik

günstig aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinasilber-Erzeugnisse schleunigst tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Ausführliche Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ermässigte Preise: 5276

6 St. Kaffeebüffel	früher jezt nur	St. Butterdose	früher jezt nur
6 St. Speisebüffel	fr. 3.50 fl. 1.50	Paar Leuchter	fr. 5.00 fl. 2.00
6 St. Tafelmesser	fr. 7.50 fl. 2.80	St. Messerrasteln	fr. 8.00 fl. 3.00
6 St. Tafelgabeln	fr. 7.50 fl. 2.80	Zuckerringe	fr. 2.50 fl. 1.00
1 St. Zappenschöpfer	fr. 5.00 fl. 2.30	Beffermesser	fr. 6.00 fl. 2.50
1 St. Milchschöpfer	fr. 3.50 fl. 1.50	Beffergabeln	fr. 6.00 fl. 2.50
1 St. Zuckerdose	fr. 14.00 fl. 8.00	Salzfaß	fr. 7.00 fl. 2.50

Neueste Knopfmachm. Maschine n. 1. 1 Stück Cigaretten-Taschensdose n. 2. Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandols, Zuckerreuer, Eiersevice, Zahntoilette-Behalter, Gläs- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel zu ebenso namend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken:

6 St. Gläser, 6 St. Messer, 6 St. Gabeln, 6 St. Kaffeebüffel, alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.

Das Etui von Britannia-Silber alle 24 Stück in elegantem Etui nur fl. 7. Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. PREIS, Wien, Rothenhurmstrasse 29.

Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist ev. 375,000 Mark.	
1 Prämie von	304 Gew. á 2000 M.
250,000 M.	3 Gew. á 1500 M.
1 Gewinn á 125,000 M.	10 Gew. á 1200 M.
1 Gewinn á 80,000 M.	502 Gew. á 1000 M.
1 Gewinn á 60,000 M.	621 Gew. á 500 M.
1 Gewinn á 50,000 M.	37 Gew. á 300 M.
1 Gewinn á 40,000 M.	675 Gew. á 250 M.
1 Gewinn á 36,000 M.	40 Gew. á 200 M.
3 Gewinne á 30,000 M.	36 Gew. á 150 M.
1 Gewinn á 25,000 M.	22350 Gew. á 133 M.
6 Gewinne á 20,000 M.	10 Gew. á 135 M.
6 Gewinne á 15,000 M.	1950 Gew. á 124 M.
1 Gewinn á 12,000 M.	75 Gew. á 120 M.
24 Gewinne á 10,000 M.	4 Gew. á 100 M.
2 Gewinne á 8,000 M.	3450 Gew. á 94 M.
3 Gewinne á 6,000 M.	3950 Gew. á 67 M.
31 Gewinne á 5,000 M.	35 Gew. á 50 M.
61 Gewinne á 4,000 M.	3950 Gew. á 40 M.
4 Gewinne á 3,000 M.	3950 Gew. á 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Kr.,

das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Kr.,

das Viertel-Originalloos nur 85 Kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Pronomessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen.

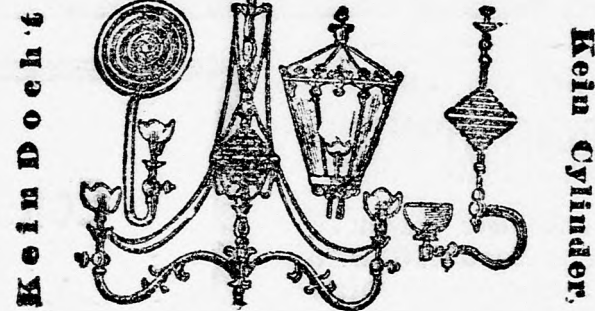
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J. vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Bancair und Wechsel-Komptoir in Hamburg.

Eine schöne Gasflamme.



1 1/2 kr. per Stunde.

Allen Anforderungen nach einem guten, schönen und billigen Lichte entspricht die

Patentirte transportable Gas-Beleuchtung,

die ohne jede Rohrleitung überall anwendbar ist.

Durch ihre Konstruktion ist sie insbesondere Kaffeehäusern, Restaurationen, Fabriken, Werkstätten, Wärfuben, Geschäftstotalitäten, Privatwohnungen, Salons zu empfehlen, und auch zur Strahlen- oder Hof-Beleuchtung bestens geeignet. — Diese Lampen und Luster sind jedem Bedarfe entsprechend zu den billigsten Preisen zu beziehen in der

Fabriks-Niederlage für Ungarn bei

Bernhard Fischer,

Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis dem Hauptpost-Gebäude.

Prospecte gratis und franco.

5152

Die 9 geheimen

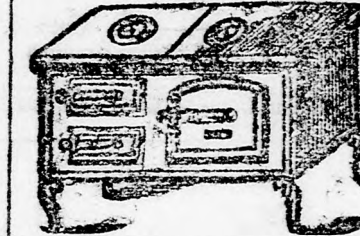
Lottospiel - Methoden

enthält der 5169

Lotterie-Kalender

pro 1879 (15. Jahrg.). Wer nach diesen Methoden spielt, muß sicher gewinnen. Diese Methoden wurden immer von den Verfassern für große Summen verkauft. — Dieselben, für Jedermann verständlich dargestellt, kosten nur 1 fl. 8. W. Aufträge aus der Provinz gegen baar oder Nachnahme an den Verleger

H. Ziala, Wien, Währingerstraße Nr. 43.



Epochemachende Erfindung

auf dem Gebiete der Feuerungsanlagen!

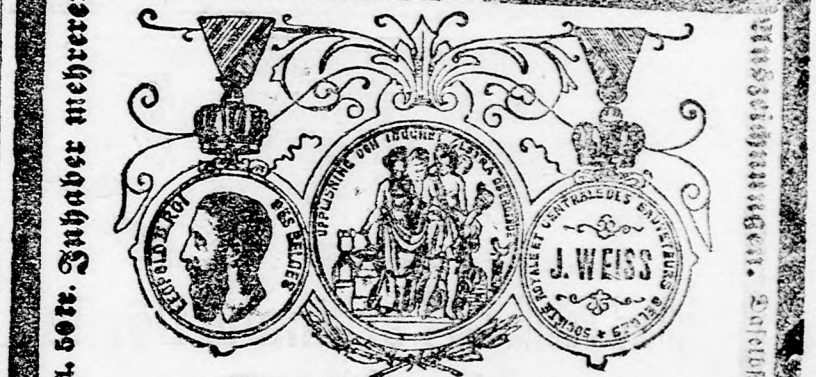
Sparherde für Coaks- u. Steinkohlenfeuerung

mit 75% Brennmaterial-Ersparnis (fog. Kohlenoxydfeuerung). Vollständige Verbrennung des Feuerungsmaterials. Ferner alle Gattungen Tisch- und Aufstehherde von 4-300 fl. Zimmeröfen und Rauchrohren etc. billigt!! bei

J. BRUCKY, Schlofferwaaren-Fabrikant und Feuerungsmaschinist,

IV. Bez., Fischplatz Nr. 4.

Illustrirte Preiscurante gratis! Provinzaufträge prompt effektuert. 5209



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abthollungsarzt im k. k. Garnisons-Spital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege.

Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

5239

Die Hauptniederlage für Ungarn

Chinasilber-Waaren-Fabriken

von **CONRAETZ & REUTER** (gegründet 1847)

befindet sich einzig und allein im 5090

Waarenhaus N. SCHUK,

königl. ung. Hoflieferant, Budapest, Königsgasse Nr. 1.

Unsere Niederlage besitzt eine reichhaltige Auswahl und verkauft nur zu den Original-Fabrikpreisen.

Alles Chinasilber mit unserer Marke kaufen wir mit Zweifelsfrei des Anschaffungs-Preises retour. Preiscurante gratis.

ad. Milit.-Int. Nr. 9924 ex 1878.

Kundmachung.

Am 6. November 1878 wird bei dem k. k. Truppen-Spitale in Fünfkirchen die Verhandlung wegen Sicherstellung der Verpflegung der Kranken und Kommandirten und der Beistellung der ärztlichen Bedürfnisse auf die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1879, eventuell auf mehrere Jahre, im öffentlichen Lizitationswege mittelst versiegelter schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Spitale-Verpflegung in Fünfkirchen kann entweder als trauermäßige Verköstigung oder durch Einlieferung der Viktualien, der Getränke, des Gebäcks und der ärztlichen Bedürfnisse sichergestellt werden, der trauermäßigen Verköstigung wird jedoch der Vorzug gegeben. Die Konkurrenten können die näheren Kontrakt-Bedingungen bei dem obgenannten Spitale einsehen und für die daselbst sicherzustellenden Gegenstände auch die Offert-Blankette beziehen.

Das mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke, dem Vadium und dem Soliditäts-Zeugnisse versehene, versiegelte Offert ist an dem oben bezeichneten Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags unmittelbar bei dem betreffenden Truppen-Spitale, für welches das Offert lautet, einzureichen oder bis zu dem angegebenen Zeitpunkt mittelst der Post dahin einzubefördern.

Offerte, welche nach diesem Termine oder im telegraphischen Wege einlaufen oder den Lizitations-Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Budapest, am 21. Oktober 1878.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige daß ich mit meinem

Rumburger Leinen- und Wäsche-Geschäfte einen Damen Confections-Salon und Mode- Waaren Geschäft

verbunden habe; meinen seit Jahren anerkannten Prinzipien getreu, stets nur Bestes zu billigen festgesetzten Preisen zu liefern, bin ich mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in Geschäftsverbindung getreten, und habe ich für meine aus 50 Personen bestehende Werkstätte die besten Arbeitskräfte engagiert, und bin in der angenehmen Lage, bestellte Arbeiten in 12 Stunden fertig zu bringen. Außerdem halte ich stets einige hundert Stück geschmackvoll und solid gearbeitete Confections-Stücke fertig am Lager, u. zw.:

- Elegante Stoff-Damen-Schlaf Röde von fl. 7 angefangen.
- Elegante Stoff-Damen-Roben von fl. 9 angefangen.
- Elegante Stoff-Damen-Kleider von fl. 15 angefangen.
- Elegante Damen-Regenmäntel von fl. 9 angefangen.
- Elegante Rammgarn-Damen-Mantelets von fl. 15 angefangen.
- Elegante Rammgarn-Herbst-Damen-Röde von fl. 15 angefangen.
- Elegante Winter-Damen-Röde und Jacken von fl. 10 angefangen.
- Stoffe auf Kleider von 30 fr. angefangen.

Stoff-Muster, wie auch ausführliche Preisblätter meines Leinwand- und Wäsche-Geschäfts auf Verlangen gratis und franco. Bei Bestellungen aus der Provinz ist ein Kleider-Maß oder Kleiderleib- und Schößlänge einzufenden. Verkauf zu festgesetzten Preisen. Verwendungen gegen Nachnahme. Achtungsvoll

Weiss Gyula, Budapest, Hatvanerg. 4.
dem Thore des Franziskaner-Bazars gerade vis-à-vis.

Herrn- u. Knaben - Kleider.

Herbst-Anzüge 18, 20, 25, 30 fl.
Herbst-Jacke 9, 10, 12, 15, 24 fl.
Winter-Röde 18, 20, 24, 30 fl. und aufw.

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl. u. aufw.
Kleider-Paletots u. Westchits 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl. und aufwärts.

Adolf L. Haas,

Budapest, Schlangengasse 2. 4938

WEITZNER & ENGEL

Rumburger Leinwand-Niederlage,

Sadgassen-Front vis-à-vis dem Morsony'schen Hause, Budapest empfehlen ihr reichsortirtes Lager bester Sorten Rumburger, Isländer, Holländer, Creas-, Garn- und Bettücher-Leinwände, Tischzeug-Garnitur für 6-12 und 24 Personen; Bettzeuge, Zwielye, Jacquard, Damast, Grad, Kaffeetücher, Handtücher, englische u. französische Battist-, sowie schleifige und irländische Leinen-Sacktücher, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Flanel-Decken, Ceffon, Rouge, Kaschemir und feinste Seidenstepp-Decken, Schnür-, Pique- und farbige Kleiderbarende, Flanelis, Wattenoll, Chiffon, englische Shirtinge, Oxforde. Großes Lager fertiger Damen- und Herren-Hemden, Hosen, Corsetten, Unterröcke, sowohl aus Nil, Flanel u. Mohrde, Leintücher, Pölster, Strümpfe, Socken, Herren u. Damen-Kravatten, gestifte Leinen- und Battist-Streifen und Einsätze, Spitzen, Manchetten, Krügen, sowie vollständige Kinder-Ausstattungen, verbunden mit einer bequemen Putzausstatt für ganze Häuser und Putzwäsche.

Braut-Ausstattungen werden in allen Größen auf das Beste und Solideste ausgeführt. Die Preise sind die billigsten unter allen bekannten, besten Firmen, welche gute und schwere Leinen führen. — Preisverzeichnisse werden überall hin franco auf Verlangen eingesandt.

Gegen lästigen Husten gesuntere Körperkraft, Augenleiden und Nervenleiden leisten hilfreiche Wirkung

die echten Johann Hoff'schen Malzheilerpräparate aus der k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik von Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben, Baumgasse Nr. 3. 5277

Telegramm.
„Unvergessliche Sendung von 6 Dutzend Flaschen Johann Hoff'schen heilbringenden Malzheiler-Gesundheitsbieres“ an Ihre k. k. königl. Hoheit Prinzessin von Wales.
Herrn. Wohlgeborenen Herr J. erhielt von der Gräfin Edonell einen Brief, in welchem sie mir das Hoff'sche Malzheiler-Gesundheitsbier aus Erfahrung als sehr wirksam empfahl. Ich ersuche daher, mir von demselben so viel schicken zu wollen, als zur Kur für zwei Personen erforderlich ist etc.
Prinzessin Louise Dolfsky.

Ev. Wohlgeborenen!

Da Ihr vorzügliches Kinder-Nährmehl mit gutem Erfolge bei meiner kleinen Tochter angewendet wurde, so bitte um Zusendung von noch drei Büchsen baldigst pr. Nachnahme.

Karlsburg, 10. Sept. 1878
Achtungsvoll
Stefanie von Bogatsnik,
Landes-Adolfatens-Gattin,
Karlsburg (Siebenbürgen)
am 10. September 1878.

Ersuche, mir umgehend gegen Postnachnahme 3 Flascon Malzheiler, von dessen heilsamer Wirkung ich mich überzeugt habe, an meine Adresse nach Monor gefälligst sofort abzusenden.
Monor, 12. Februar 1878.

Nehveda Armin,
Hofrathskandidat.

Johann Hoff's Filiale:
BUDAPEST,
Hutgasse 10,

zu haben auch in der Josef v. Erdős'schen Apotheke; ferner bei Herrn Julius Fröhlich, Apotheker in Karlsburg.

Protas: Malzheiler-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Malz-Chotolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo fl. 70 kr. Malz-Chotolade II. 1/2 Kilo fl. 1.80, 1/4 Kilo fl. 90 kr., 1/8 Kilo fl. 50 kr. Malz-Schokolade III. 1/2 Kilo fl. 1.40, 1/4 Kilo fl. 70 kr., 1/8 Kilo fl. 35 kr. Malzbonbons I. 1 Duzent 60, 30 und 15 fr. Malzheiler 1 Flasche fl. 1, kleine 60 kr. Kinder-Nährmehl 50 und 80 fr. Malzheiler 50, 60, 40, 20 fr. Die grösseren Abnahme entsprechend Rabatt. Die Verpackung wird billigt bezogen.

MUMMI oder Fischblasen, UPräservativs

einfester Qualität, sowie auch Spezialitäten für Damen bei 5009
Moritz Politzer,
Bandagist,
Budapest, Franz Deakgasse.
Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effectuirt.

Täglich 5 fl.
und noch mehr mit einem Kapital von nur 10 fl. zu verdienen. Gegen Einzahlung nur von 30 fr. in Marken erhält Jedermann ausführliche Programme hierüber: 5259
M. Müller, Wien,
Praterstraße Nr. 43.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Sauer- und Säureauschläge und Harndrüsenschmerzen heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Zed und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachwirkungen dieser leichtsinnigen Behandlung leidet nur zu schwer zu leiden haben. Schlimm gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, das alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Beruf nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2 5242



Ein Wunder.

Die wirklich besten und elegantesten Schuhe sind zu so herrlichen billigen Preisen nur einzig und allein zu haben in der renommierten Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, IV., Landsirasse, Kariskaserne, Gewölb Nr. 24
Alles eigene Erzeugnisse.
Verkauf en gros & en detail.

- Für Damen:
- Gauschuh aus feinem Laster oder Leder, ohne Stachel fl. 1.10
 - Kommodschuh, feinst ausgefattet, mit Stachel und eleganten großen Wägen fl. 2.00
 - Promenadeschuh (moderne Halbshuh), feinst ausgefattet fl. 2.30
 - Begleiterschuh mit Spangen, aus feinstem Laster od. Leder, modernste Facon fl. 3.20
 - Gezeichnete Zug-Stiefletten, 16 Cmt. hoch, feinste Gattung fl. 3.30
 - Leder-Zugstiefletten, 16 Cmt. hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.-

- Für Herren:
- Gauschuh aus feinstem Leder fl. 1.20
 - Pariser Schuh (Halbshuh für die Sommerzeit) aus feinstem Gemischleder mit starken Sohlen fl. 4.20
 - Chargin- od. Gemischleder-Zug-Stiefletten, beste Gattung fl. 4.50
 - Kalbsleder-Stiefletten (gummi besch.) mit starken Doppelsohlen Prima Qualität fl. 5.-
 - Kalbsleder-Stiefletten (Gauschuhleder), denbar beste Sorte fl. 5.50
 - Knaben-, Mädchen- und Kinder-Regattaschuh in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. — Alle Gattungen Stiefletten für Kinder, Mädchen und Knaben von fl. 1.50 an aufwärts. 5034

Bestellungen aus der Provinz werden auf das gewissenhafteste gegen Nachnahme prompt ausgeführt.
Man bittet, auf die Adresse genau zu achten.

Bekanntmachung.

Ein geehrtes P. t. Publikum u. Kunden beehre ich mich hiemit darauf aufmerksam zu machen, daß sich meine Eisenmöbel-Fabrikniederlage noch immer wie seit 10 Jahren nur am Karlsberg, Karlskaserne, befindet. Gleichzeitig beehre ich mich, anzudeuten, daß ich stets ein reichsortirtes Lager von Eisenmöbeln, allerfeinste Goldkörbe, Kohlenbehälter, Ofenschirme, Ofen-Vorhänge, Feuerzeuge u. unterhalte, auch bin ich in der Lage, 2000 Stück Zed und 2000 Stück Tische für Wirthe und Restaurationen leihweise wegzugeben.

Achtungsvoll
Alexander Buchwald,
Fabrik und Niederlage: 5080
VII. Bezirk, äußere Besselienigasse,
im eigenen Hause Nr. 74.
Illustrirte Preiscurante werden gratis versendet.

Neue Heilmethode! J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 3-4 Tagen; insbesondere Hautkrankheiten, ob frisch oder alt, in 5-7 Tagen nach neuen, schmerzlosen, einzig und allein von ihm inventirten Heilmitteln, in feiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.
Gingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenfalls radikal.
5243

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Wichtig für Gerber.

Ein großes Quantum gesunder staubfreier Loh, nach Wunsch gestampft ist zu sehr billigen Preisen zu verkaufen zu jeder Zeit lieferbar. Muster werden auf Verlangen portofrei eingesandt. Adresse zu erfragen in der Exp. 11600

Feuerfeste Kassen

aller Größen billigst bei Joseph Spitzer, Radialstraßen-Bazar 10. 11626

Une dame

de haute distinction se trouvant momentanément dans un petit embarras pécuniaire demande un secours rapide d'un gentleman discret. Des offres sérieuses à adresser „Noblesse oblige“ p. ste restante. 11605

Trafit

auf glänzenden, alten, frequenten Posten, mit nachweisbar guter Lösung in Stempel-Wechsel-Briefmarken, Tabakfabrikaten, in eingetretener Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu überlassen. Wo? besagt die Exp. 11616

30 fl. Demjenigen,

der einen verheiratheten Mann, der deutschen, ungarischen und italienischen Sprache mächtig, eine Anstellung als Maschinist, Spinn- oder Magazinsführer verschafft. Anträge unter „Miramare“ an die Exp. 11595

Eine Greislerin

alter gangbarer Posten, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11618

Eine glänzende Partie

offerirt sich einem Beamten, der gegen 3000 fl. Gehalt hat, hoch über 30 Jahre alt, israelit und hier angestellt ist. Anträge unter „Partie“ an die Exp. 11593

Exposition-Bund-

machung. In der Pfandleihanstalt S. Nethy & Comp. Hatmanngasse Nr. 13, werden alle Gegenstände, welche bis Ende September 1878 fällig und bis dahin nicht geordnet werden, am 4. November 1878 in einer öffentlichen Exposition verkauft. 11425

Darlehen

auf Pfand- und Verleihen, sowie auf alle Gattungen Wertpapiere gibt billigst J. Stern, Waikner-Gasse, Handels- und Ademiegebäude. 10988

Ein Paar elegante Wagenpferde

(Halben, 6 Jahre alt) sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Spiritusfabrik Mayer Kraus. 11564

2 — 3000 fl. sichergestellt

bringen jährlich 1000 fl. Nutzen. Briefe unter „Sicher“ Nr. 50“ Budapest restante. 11599

Verlässliche Gelbgießer - Gehilfen

für eine Fabrik in der Provinz werden aufgenommen bei Andreas Madarasz, Hochstraße 15. 11596

M. Rosenthal

vormals C. Horowitz, Hochstraße Nr. 13, übernimmt allerlei Gas- und Wasserleitungs-Anstaltungen, ferner allerlei Bau- und Spenglerarbeiten zu solidester Ausführung bei mäßigen Preisen. Die vorräthigen Gas-Lichtes sind um 70% billiger als überall zu haben, solange der Vorrath reicht. 11611

Ein kleines Gewölb

in der Schlangengasse, und ein anderes in der Parisergasse ist allsogleich zu beziehen. Näh. beim Hausmeister, IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 2. Pariser Haus. 11620

Für Schulen,

Erziehungsanstalten u. Private zu verkaufen. Eine Schmetterling-Käfer-, Mineralien-, Pflanzen- u. Holzarten-Sammlung, eben selbst eine Massen- und Münzensammlung. Näh. in der Exp. 11601

Ein intelligenter

junger Mann aus sehr gutem Hause sucht Engagement als Buchführer, Korrespondent oder Kassier. Derselbe war in obiger Eigenschaft bereits in größeren Geschäftshäusern angestellt, besitzt gründliche kaufmännische Kenntnisse und die vorzüglichsten Referenzen hier. Gef. Briefe werden erbeten unter Adr.: Alfred Ballner, Budapest, Sebestianplatz Nr. 7, 2. St. 11604

Mit sehr vortheil-

haften Bedingungen ist in Taban (Nähe-Stadt) ein Gehaus im besten Zustande, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Porphyr-, Kammer, Brunnen und schönem Weinkeller im Berge, zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 10937

Die Wahrsagerin

wohnt Josephgasse, Nr. 3, im Hofe rechts, Th. 7. vis-à-vis Stationsgasse, von der Josephstädter Spargasse-Filiale herunter das 4. kleine gelbe Haus. Zu sprechen bis 8 Uhr Abends. 11497

Gesundheits-Closet

Papier. Ein sicheres Schutzmittel gegen Sämmerthoidal-Krankheiten. Der Ursprung dieser schmerzlichen und fast allgemeinen Krankheit mag nahezu immer auf den Gebrauch des gewöhnlichen Papiers zurückgeführt werden, welches stets eine große Menge höchst schädlicher Chemikalien (Chlor, Schwefelsäure, Kalk u. c.) enthält. Dagegen ist das Gesundheits-Closet-Papier frei von jedweder Beimischung schädlicher Chemikalien, aus reinen Naturpflanzen erzeugt und eignet sich nach dem Ausspruche ärztlicher Kapazitäten als das einzigste beste und gesündeste Reinigungsmittel. Nur jenes Papier ist echt, das in jedem einzelnen Blatte den Namen des Erfinders Jg. Grünhut als Wasserzeichen trägt. Preis mit 1000 fl. Blatt 1 fl. General-Depot für Ungarn bei Joseph Eduard Rieger, Papier-Niederlage, Budapest, Göttergasse Nr. 1. Filiale: Kecklergasse 13. 11525

Offert.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann, 40 Jahre alt, ledig, durch mehrere Jahre in Wien selbstständig gewesen, in der Eisenwaren-Branche gut bewandert, mit Prima-Referenzen versehen, wünscht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses oder die Uebernahme eines Filialgeschäftes oder Niederlage, der auf Wunsch auch Kautions leisten kann. Derselbe wäre auch geneigt, einen Posten als Geschäftsführer, Magazinsführer, Intendant hier oder in der Provinz unter bescheidenen Ansprüchen anzunehmen. Vermittler erhalten ein Honorar von 50 fl. Gefällige Offerten sub „A. P. B.“ poste restante Hauptpost, Budapest. 11578

Möbel-Verkauf.

2 Zimmer Möbeln, Vorzimmer und Küche-Einrichtung ist sogleich zu verkaufen. Eben dajelbst eine Wohnung, bestehend aus 2 Hofzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden und Keller, ist gleich zu vergeben. Näh. in der Exp. 11640

Als Näherin oder

Kassierin wünscht ein Fräulein unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Anträge Hollundergasse Nr. 7. 11638

Gesucht

für ein Fabriks-Komptoir ein junger Mann, der der deutschen sowohl, wie der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und eine gute Handschrift besitzt. Adresse in der Exp. 11569

Reell u. verlässlich

sind im besten Betriebe stehende, sehr rentable Geschäfte auf gutem Posten, unter sehr annehmbaren Bedingungen preiswürdig und sehr vortheilhaft zu erzielen, so im besten Renommee stehende Kaffeehäuser, 1 auf frequentestem Posten. Spezeriegeschäfte, 1 auf frequentestem Posten, preiswürdig zu erzielen. Gasthäuser

Trafit

mit nachweisbar gutem Stempel, Cigaretten- und Briefmarkenerfolg; auch werden dajelbst alle Gattungen Geschäfte ohne voraus zu entrichtende Gebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Näh. bei Herrn D. Fogl, Waiknerstraße 65, 1. Stod-Thür 5. 11527

Retungsbalsam

gegen Gekörde, Frostbeulen, Nagelstrancken u. Brandwunden von Dr. Hermann Rosenbergs. Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 10,000 Erwachsene und 5000 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heilkraft bereits einen Vertrauens erworben. Dajelbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Nüchtraugen-Entwurzungsbalsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Waiknerstraße 25, Partierre 3, Leopoldstädter Seite, zu beziehen. 11628

Magnetischer

Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenbergs. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibrühe, verhilft so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Weib ist in seinem Erwerbe nie gestört. Preis 1 fl. 50 kr. 11628

Am 1. November

wird im allg. Friedhofe in der Nähe des zweiten Thores ein schwarzes Cattemir-Linienstück verloren. Der redliche Finder erhält angemessene Belohnung. Näh. in der Exp. 11631

Im Schnittzeichnen,

Maßnehmen und Zuschneiden ertheilt grünlöcherl. Unter richt Abdelnawasset Waiknerstraße Nr. 60. Damen aus der Provinz erhalten auf Verlangen gänzliche Verpflegung. 11629

Hoffmanns

Seidenfabrikeri und Schneider-Anstalt befindet sich Waiknerstraße Nr. 60 vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche. Herren-Anzüge werden im Ganzen gefertigt, ohne abzuschnutzen und überhaupt wie neu hergerichtet. 11630

Wohnung

ein möblirtes Caffezimmer mit Alkoven und Cabinet. Anträge erbittet man unter „S. F. 102“ an die Exp. 11635

Sogleich zu beziehen

eine mittelgroße Caffezimmerwohnung in der gesundesten Lage von Budapest, Landstraße 29 dem Museumthor gegenüber. 11633

In Verlust gerathen

am 1. November in Ofen, Taban, eine Börse, enthaltend Verlagshefte. Der redliche Finder erhält 2 fl. Belohnung. Abzugeben bei Johann Böhm, Wärlter, Ofen, 3 Herzengasse 266. 11636

Ein großes Kellermagazin,

billig, sogleich zu beziehen. Landstraße 29, dem Museumthor gegenüber. 11632

Wohnung

In der Dunaudgasse Nr. 14 ist eine schöne Caffezimmerwohnung, bestehend aus 1 Zimmer mit Alkov, Küche, Speis, Keller und Boden sofort billig zu vergeben. 11647

G. G. 10.

wird höflich um eine gültige Antwort unter der Ihr angelegenen Chiffre eruchtet, um sodann Weiteres mittheilen zu können. 11643

Serajewo.

Ein hiesiger Kaufmann reist am 6. November nach Serajewo und sucht einen Kaufmann als Reisefollegen. Anträge unter Chiffre „S. F. 100“ an die Exp. 11647

2 möblirte Monatzimmer

werden gesucht. Anträge an die Exp. 11646

Seifensiederrei

zu verpachten oder zu verkaufen, ein lichter Keller, ein Stall sammt Wagenschuppen für komfortable sofort beziehbar zu verpachten. Adresse in der Exp. 11645

Ein unmöblirtes

Zimmer wird von einem ledigen Herrn zu miethe gesucht. Adresse unter „S. F.“ an die Exp. 11649

Eine norddeutsche Erzieherin,

die geläufig französisch, englisch und italienisch spricht, sucht Stellung unter „S. F.“ an die Exp. 11654

M. W. Dehn's

Wärlter-Schule, Serviten-Gebäude, Kronprinz-(Herren-)Gasse 17. Schüler-Aufnahme täglich. 11655

Eine Pariserin

sucht noch einige Theilnehmer an französischen Kurven. Unter „S. C.“ an die Exp. 11653

Ein gebildeter,

gelehrter Kaufmann, der in jedem Geschäft brauchbar und in jeder Hinsicht verlässlich und ein guter Verkäufer ist, deutsch, ungarisch, slavisch spricht, eine schöne Handschrift und gute Zeugnisse besitzt, kautionsfähig ist, in nöthigen Falle hypothekarische Sicherheit geben kann, sucht in Budapest eine Anstellung als Hausinspektor, Buchhalter, Kassier, Magazinsführer, Verschleißer oder sonst eine andere Beschäftigung. Geneigte Anträge werden erbeten, bis 8. d. Monats Hauptpost restante Budapest zu richten unter Chiffre Verlässlich. Die Briefe werden nur gegen Inzeratenschein ausgefolgt. 11634

Gesucht wird

ein möblirtes Caffezimmer mit Alkoven und Cabinet. Anträge erbittet man unter „S. F. 102“ an die Exp. 11635

Sogleich zu beziehen

eine mittelgroße Caffezimmerwohnung in der gesundesten Lage von Budapest, Landstraße 29 dem Museumthor gegenüber. 11633

In Verlust gerathen

am 1. November in Ofen, Taban, eine Börse, enthaltend Verlagshefte. Der redliche Finder erhält 2 fl. Belohnung. Abzugeben bei Johann Böhm, Wärlter, Ofen, 3 Herzengasse 266. 11636

Ein großes Kellermagazin,

billig, sogleich zu beziehen. Landstraße 29, dem Museumthor gegenüber. 11632

Ein Kaffeehaus

auf frequentester Straße ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Näh. zu erfragen Waiknerstraße 61 im Hofe Thür 21 bei J. Haus. 11625

Wichtig für Damen

Unterzeichnete hat die Vertretung der Glanz-Brillanten-Wärlter gründlich erlernt u. ertheilt darin Unterricht u. geht auf Verlangen auch in die Wohnungen. Alles Nähere Radialstraße 12, 1. St. Th. 14. Frau Schramm wird fernerhin meine Vertretung übernehmen, da ich dieselbe gut unterrichtet habe, so bitte ich auch, ihr das Brautpaar zu übergeben. Frau Staub aus Stuttgart. 11639

Gesucht

größere Familienwohnung per 1. Mai, bestehend aus 3-4 Hofzimmern und Nebenlokalitäten, im 1. oder 2. Stod, im 4. oder 5. Bezirk oder Radialstraße, Stall und Remise erwünscht. Adressen nimmt die Administration d. Bl. unter Chiffre S. F. entgegen. 11656

Kaffehauer Schinken,

Wiener Würst, Debrecziner Würst und Debrecziner Speck, empfiehlt stets in frischer und guter Qualität Joseph Trummer, Spezerie- und Delikatessen-Geschäft, Budapest, Grünbaumgasse 28. 11658

Für Wittwen!

Ein Wittwer (Kaufmann), 30 Jahre alt (Christ), kinderlos, welcher ein baares Vermögen von 700 fl. aufweisen kann, wünscht sich mit einer Wittwe, welche nicht über 35 Jahre alt ist, baldigst zu verehelichen. Selbe muß entweder ein Geschäft welcher Art immer oder mindestens ein gleiches Vermögen besitzen. Anträge sind unter „A. S. 100“ an die Exp. abzugeben. 11421

In einer hiesigen

Fabrikniederlage wird ein junger Mann gesucht, welcher Vorkenntnisse für das Komptoirfach hat, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Offerte unter Adresse G. F. an die Exp. dieses Blattes. 11566

Ein Kaffeehaus

auf lebhaftem Posten ist wegen Familien-Verhältnissen allsogleich billigst zu vergeben. Näh. die Exp. 11610

Ein Forstmann,

theoretisch und praktisch ausgebildet, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht eine Anstellung. Gefällige Anträge unter „Forstmann“ an die Exp. 11414

Als Bonne wünscht

eine junge Wittwe, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, zu einer Herrschaft baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. d. Bl. 11627

Junger Mann,

der in einem Detail-Geschäft 9 Jahre und einem en gros-Geschäft 3 Jahre servirt hat und militärfrei ist, wünscht in einem derartigen Geschäft placirt zu werden. Gute Referenzen u. Zeugnisse stehen bei Seite. Adresse in der Exp. 11567

Mehrere vorzügliche Erzieherinnen

sind zu erfragen durch Adele Ludwig, Sprach- u. Musikmeisterin, Josephsplatz Nr. 5, zweiter Stod, Spiesboden von 9 bis 11 Uhr. 11652

Drei norddeutsche geprüfte

Gouvernanten, perfekt im Französischen u. Englischen, tüchtig in der Musik, in Literatur und Wissenschaften.

Zwei Erzieherinnen,

der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, talentvolle Pianistin mit sehr guten Referenzen, Präparandistinnen, Kindergärtnerinnen, ung. und franz. Frauen, franz. Kindergärtnerinnen, Hofmeister, Lehrer und Erzieher wünschen Engagement und werden empfohlen durch die Schulaagentur „Fetele“, Károlykört 7. 11644

Neu verbesserte Aufzug-Verfahren

für Treppen und Thüren. Fenster und Thüren nach dieser Methode verschlossen, besitzend jeden auf den menschlichen Organismus so schädlich einwirkenden Aufzug, verhindern das in vieler Beziehung sowohl lästige als schädliche Eindringen des Staubes und ermöglichen bei der dadurch erzielten andauernd gleichmäßigen Wärme in den Gemächern zugleich ein bedeutendes Ersparnis an Brennmaterial. Die Vorrichtung ist so einfach, dass sie von Jedermann leicht selbst angebracht werden kann. Auf Wunsch wird jedoch das Anmachen derselben befohlen. Preis: per Stück a 50 Centim. (eine Elle) für Fenster 3 kr. bis 4 kr., für Thüren 6 kr. bis 8 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung. Zu haben bei G. Schneider, Budapest (VI. Bezirk), Große Feldgasse Nr. 25 und Karl S. Huber (IV. Bezirk), Hutzgasse 10. 11648

Tage und Wochen

vergeben ohne Nachricht! Nur ein einziger Preis! Kaufst Du nicht, oder willst Du nicht — oder hast Du mich vergessen? Was soll ich Dir schreiben über mich? Ich lebe — aber frage nicht wie! In einigen Tagen soll ich nach W. Was dann geschieht — weiß ich noch nicht. Wann kommt Du? Bleibe nicht aus, wenn mir möglich. Ich brauche Kraft, die ich aus Deiner Gegenwart schöpfen könnte. Schreibe bald Deinem armen G. Kofe. 11637

Ein alleinstehender

solider Mann, Stadt-Beamter, wünscht mit einer soliden kinderlosen Wittwe von 30-35 Jahren oder Fräulein mit Vermögen und gutem Verstand zu verehelichen. Brieflich unter Adresse „S. F. 100“, Hauptpost, poste restante bis 8. November. Wenn möglich mit Beischau der Photographie. 11641

Eine Erzieherin

(Hannoveranerin), war zwei Jahre in Paris, perfekt im Französischen, Englischen u. tüchtige Pianistin, literarisch und wissenschaftlich gebildet, und eine norddeutsche

erfahrene Erzieherin,

perfekt in Musik und Gesang, tüchtig im Französischen u. Englischen, sind wohnhaft und wünschen sofort Engagement durch die „Agence Classique“ der Dorothoa Große, nordd. geprüfte Erzieherin, Budapest, Adtelegasse 23, 3. St. 23. 11650

Ungarische Witt-

tagstoft ist außer dem Hause zu bekommen. Wo? sagt die Exp. 11500

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Cora.

Erzählung aus dem Englischen.

Sechzehntes Kapitel.

(28. Fortsetzung.)

— Everham? Es lag wenigstens zwanzig Meilen von Beechwood entfernt! Ich war dort gewesen und durch Riversdale passirt, einen schönen, schwach bevölkerten Flecken am Ufer eines Flusses. Und meine Mutter war dort! Aber Denis?

— Bestelle den Wagen, Jessa, ich will wenigstens meine Spazierfahrt machen und aus Vorsicht meine Börse mit nehmen, wir werden vielleicht ein wenig mit der Eisenbahn reisen.

Siebzehntes Kapitel.

O, dieser Hauch frischer Luft! Es lag nichts daran, daß es Oktober war und die Sonne mehr Glanz als Hitze hatte; es lag nichts daran, daß der Eine, den ich liebte, am Krankenbett seines Vaters beschäftigt war; meine Lebensgeister hoben sich nach vierzehntägiger Einschränkung auf das Krankengemach und ich fühlte, daß ich von argwöhnischen Augen und Gedanken befreit war.

Jessa sah in der frostigen Luft blau aus und schnitt fürchterliche Grimassen, als uns der Wind ins Gesicht blies, nachdem wir Meilen ebenen, regen-durchweichten Bodens zurückgelegt hatten. Aber ich freute mich darüber und verzieh der Landschaft ihr flaches Aussehen, weil wir dabei eine so weitreichende Aussicht genossen und diese Windstöße kamen zu uns unaufgehalten oder gebrochen von Hügel oder Bergen.

Ich versuchte es, Jessa mit ihrem Feinde zu versöhnen, indem ich ihr die Versicherung gab, daß der Wind größere Feinde abhalte — Nebel und Regen; aber ich mußte mir selbst eingestehen, daß die Sonnenstrahlen verdächtig kalt und hell seien und der Himmel eine sehr trübe Färbung trage, welche jener der Erde fast gleichkam.

Es war in letzter Zeit eine unermeßliche Menge Regen gefallen und viele Theile Englands waren von den angeschwollenen Strömen überfluthet; die niedrig gelegenen Felder um uns waren beinahe mit Wasser überdeckt und für diese Jahreszeit üppig grün und unsere Wagenräder spritzten nicht Roth, sondern nur schmutziges Wasser von sich.

Die lange, bloß von einem Fahrweg durchschnittenen Wiesenfläche war nicht sehr interessant. Es gab jedoch in der Nähe einige malerische Ruinen und ein Paar seltsame alte Windmühlen zeigten unter dem auf sie fallenden hellen Sonnenschein ein auffallendes Aussehen.

Nach einer Weile, wenn man den düsteren Anblick von Himmel und Erde ganz in sich aufgenommen, schien das Sonnenlicht so unnatürlich für den Tag, als ein gezwungenes Lächeln auf einem zornigen Gesicht — es lag eine Drohung hinter diesem Glanz.

Aber wenn wir nach Everham fahren wollten, nahm uns bald die Eisenbahn auf und die Wiese, auf der wir uns befanden, führte zum Bahnhof. Ich hatte mich jetzt entschieden.

Ich wußte recht gut, daß mich Denis nie verlassen haben würde, selbst nicht, um zu seinem Vater zu gehen, hätte er mich nicht für zu krank gehalten, um mich vom Hause wegzuführen; es war ein Betrug, zu dem ich mich von Jessa hatte verleiten lassen.

Es erschien mir als eine Art Verrath, auf diese Weise von seinem Mißgeschick Vortheil zu ziehen. Und doch hatte ich ein Recht, zu gehen, wohin ich wollte, insbesondere zu meiner Mutter. War ich nicht wieder und wieder verletzt und ohne Ursache verdächtigt worden? Hatte ich nicht zahllose Unwürdigkeiten ertragen müssen, bis meine Gesundheit darunter litt? Wenn ich meiner Pflicht gegen ihn untreu wurde, hatte er nicht das böse Beispiel gegeben? Es that mir leid, ihn über meinen Gesundheitszustand getäuscht zu haben, aber hatte er sich um die Gesundheit meiner Mutter bekümmert, als er mich zwang, sie zu verlassen?

— Sage Strap, er soll schneller fahren? rief ich. Aber das Angenehme des Tages verschwand nach und nach für mich. Angenommen, daß meine Mutter nicht zu Hause wäre, Jessa? sagte ich.

— Ja, ja, sie wird daheim sein — sie erwartet Dich heute.

— Wie kann sie das, da doch vor einer halben Stunde noch Niemand wußte, daß ich kommen würde?

— Weil ich, so bald Du Dich zur Ausfahrt entschlossen, einen kleinen Jungen mit einem Telegramm zu ihr geschickt habe, erwiderte sie sehr lachselig.

— Du bist mit Deinen Telegrammen sehr geschickt, Jessa; sie kommen heute in Menge. — Ich blickte sie scharf an und ein unbehaglicher Verdacht überschlich mich, daß sie Jemand zu seinem Werkzeuge machte. Aber wer?

Um fünf Uhr Abends kamen wir in Everham an und brachen sogleich weiter auf. Längs der ganzen Linie hatte das Wasser das Land umher überschwemmt.

In einer gewissen Stelle hatte es die Stützen einer Brücke erschüttert; der Verkehr war eingestellt und wir mußten warten, bis die Brücke wieder befestigt war, ehe wir weiterziehen konnten. Ich befürchtete nicht, in Beechwood vermisst zu werden, da ich durch den Kutscher hatte sagen lassen, daß ich spät zurückkommen würde, aber eine instintivmäßige Ahnung ließ mich einem Train nachblicken, welcher eben den Bahnhof in der Richtung verließ, von wo wir hergekommen waren und in meinem Innern wünschte, daß auch wir zurückkehren möchten.

Die Sonne war verschwunden, die Dunkelheit brach herein, aller Enthusiasmus des Tages war entflohen, wir froren und wurden des langen Eingesperrtseins müde.

Everham erschien als eine altmodische Stadt, die um ein Jahrhundert hinter der Zeit zurück war.

Die einzige Fahrgelegenheit, welche wir bekommen konnten, um uns nach Riversdale zu bringen, war eine Eisenbahn-Droschke mit vom Regen feuchtgewordenen Kälbern und selbst das Stroh rauchte von der Nässe.

In dieses Fuhrwerk wurden wir eingeschachtelt und durch einige elend aussehende Straßen gefahren, während der Regen beständig vom Himmel herabströmte.

Der Zustand der Straßen war höchst auffallend.

Wir hatten die Gegend um Beechwood für überschwemmt gehalten, aber das war noch nichts gegen Everham, welches am Zusammenfluß zweier Ströme lag. Der Kutscher sagte uns, daß einige von den am Wasser gelegenen Häusern verlassen seien; vor einigen Tagen war die Straße, auf der wir uns befanden, völlig unfahrbar, ausgenommen für Boote.

Unsere Weiterfahrt war langweilig; die Gegend wurde immer wilder, aber der Dampf von dem rauchenden Pferde und ihr vernachlässigter Zustand hatten die Fenster des Wagens so verdunkelt, daß wir nicht viel sehen konnten.

Jessa wollte nun zurückkehren, da sie der Zustand des Landes in Bestürzung versetzte. Ich wollte aber nicht umkehren, bis ich Diejenige gesehen hätte, um derenwillen ich gekommen war.

Unsere Pelze und Ueberwürfe waren hier von großem Nutzen; wir zogen sie enger an uns und ließen uns schweigend, wenn auch nicht zu unserer Zufriedenheit, durch das Rütteln des Wagens gegeneinander stoßen.

Als es ganz dunkel geworden war, stieg der Kutscher ab und öffnete den Wagenschlag.

— Wollen Sie gefälligst aussteigen — der Weg ist hier zu schlecht zu befahren. Dort, wo Sie das Licht bemerken können, liegt Tanderden-House, nicht hundert Schritte weit entfernt. Die Pferde sind schon todtnüde.

— Warten Sie, bis wir sehen, ob wir zum rechten Hause gekommen sind.

— Nein, Madame, ich will verdammt sein, wenn ich das thue. Ich bin für Tanderden-House gemiethet und dort ist es, ich will darauf schwören. Gehen Sie nun meinewegen dorthin oder nicht, wie es Ihnen gefällig ist, aber ich vermiethe mich heute nicht noch einmal, und wenn es die Krone der Königin Victoria gälte.

Es blieb uns also keine Wahl, als im Nothe auszusteigen und unseren Weg gegen das Licht hin zu suchen.

— Behalten Sie es gut im Auge und Sie werden recht gehen. Weichen Sie nicht zur Linken ab, denn dort geht es zum Strome hin, sagte der Mann, als er wegsuhr.

Achtzehntes Kapitel.

Das Klappern des angeschwollenen Stromes war um diese Zeit deutlich vernehmbar, aber wir konnten ihn nicht sehen.

Wir suchten unseren Weg durch Steine und Schlamm und Pfützen gegen ein einsames Licht aus dem Fenster eines niedrigen, kleinen Hauses, welches gegen den herabhängenden Himmel kaum sichtbar war. Es standen dort hohe Bäume um etwas, was das Aussehen eines in der Front liegenden Hofes hatte und Gärten oder Wiesengründe dehnten sich im Hintergrunde desselben.

Wir watenen bis über die Knöchel im Wasser und waren trotz unserer Ueberwürfe fast vollständig durchnäßt, als wir durch ein tief liegendes Thor gelangten und kräftig eine altartige Glocke zogen, welche wie ein Flaschengeng an der Seite desselben hing.

Der Klang tönte schrill durch das Haus und hatte noch nicht aufgehört zu vibriren, als wir rasche Schritte auf uns zukommen hörten.

Das Thor wurde brüsk geöffnet und eine hohe Gestalt mit einem Leuchter in der Hand stand unmittelbar vor uns.

Ein Schrei entfuhr mir; der durch das offene Thor eindringende Wind und Regen löschte das Licht

aus, aber mein Ruf wurde von dem Träger desselben wiederholt und im nächsten Augenblicke wurde ich zu meiner äußersten Ueberraschung von Eustace Towerscourt schnell in das Haus geführt.

— Kommen Sie die Treppe herauf, Fran Fernley, sagte Lord Towerscourt, sobald er mich aus Sturm und Regen ins Haus geleitet hatte. — Gott sei Dank, dort brennt ein Feuer! Ich bin überzeugt, daß Sie ganz durchnäßt sind. Geben Sie mir Ihre Hand, da das Licht ausgelöscht ist und ich will Sie die Treppe hinaufführen.

Zu verwirrt, um sprechen zu können, ließ ich mich von ihm auf einer einzelnen Treppenschicht in ein niederes Gemach führen, welches am Tage von zwei Fenstern erleuchtet wurde.

Es war dunkel, nett aussehend und mit altmodischen Tischen und Stühlen eingerichtet, aber ein helles Feuer prasselte auf dem weißen Kaminherde. Ein massiver Messingleuchter stand auf dem Tische; Lord Eustace Towerscourt hielt den zweiten dazu gehörigen.

— Aber wo ist meine Mutter? sagte ich, um mich blickend.

— Sie ist zu meinem größten Leidwesen fortgegangen. Die Ueberschwemmung hat sie so in Bestürzung versetzt, daß sie nichts mehr aufhalten konnte, als sie heute hörte, daß das Wasser in die Keller gedrungen sei. Es war eine ordentliche Flucht. Ich bin ihr einziger Vertreter.

— Sie? Waren Sie bei Ihnen?

— O, Sie wissen ja doch, daß Sie mir ein Art Auftrag gegeben haben! sagte er, sorglos lachend — Ich war hier, als sie gingen.

— Aber Jessa schickte ein Telegramm — haben Sie es bekommen?

— Ja; aber Frau Crawford war zu erschreckt, um zu warten. Ich glaubte jedoch, bleiben zu müssen, um Ihnen die Sache aufzuklären, obgleich ich Sie in diesem Wetter nicht erwartet hätte. Wie froh bin ich jetzt, daß ich es gethan habe!

Er machte mir während der ganzen Zeit die Hommours in der gastfreundlichsten Weise, nahm mir den Ueberwurf ab, brachte einen Fauteuil und schürte das Feuer, daß es heller brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die falschen Victor Hugo's.) Die großen Männer mit seltenen Namen haben ihre liebe Noth mit ungemüthlichen Namensvettern. Victor Hugo hat ein eigenes Notizbüchlein gefüllt mit der Aufzeichnung unliebsamer Erlebnisse dieser Art. Man liest von der eigenen Hand des großen Dichters: 1. Valère Hugo, Marinebeamter, schreibt nie seinen Vornamen, sondern nur V., so daß, wenn das „i“ am Schlusse etwas in den Unstirichen sich verwickelt, man lesen muß: V. Hugo. Dieser Irrthum hat mich einmal 1500 Francs gekostet. 2. Fräulein Josephine Hugo, Tochter eines Hauswärters der Rue Chantierine, ist unter dem Namen Victor Hugo auf dem Theater Saint-Antoine aufgetreten und hat einige Zeit gespielt; erzielte großen Zulauf und Erfolg. Man hat sie für meine uneheliche Schwester ausgegeben, die ich dem Glende preisgegeben hätte. 3. Adolphe Hugo, Musiker, Flötenpieler, läßt sich auf Theater- und Konzert-Anzeigen als V. Hugo ankündigen. Man hält ihn für meinen Bruder. 4. Hugot, Weinwirth an der Ecke des Parks zu Neuilly, hat seit drei Jahren das „i“ von seinem Schilde entfernt und nennt sich jetzt Hugo. 5. Felix Hugot, Schneider, setzt auf die Adressen, welche er in den Straßen von Paris vertheilt: Felix Hugo. Man gibt ihn für meinen Vetter an. 6. Ein Schauspieler aus Amiens läßt sich kurzweg Victor Hugo nennen und spielt kleine Rollen. 7. Ein junger Pariser Gamin, Streichholzschalen-Verkäufer, hat sich vor kurzem zu 1 Franc Strafe unter dem Namen Victor Hugo verurtheilen lassen.

(Ein lohnender Diebstahl.) Wenn amerikanische Spitzbuben von Ruf etwas unternehmen, so begnügen sie sich gewöhnlich nicht mit Kleinigkeiten. Einen guten Fang haben sie aber wieder in der Manhattan Sparbank in New York gemacht. Vermittelt eines Einbruches ist es ihnen gelungen, die Kasse auszuräumen. Nahezu drei Millionen Dollars in Werthpapieren und 85,000 Dollars bares Geld sind in ihre Hände gefallen. Das Traurigste bei der Sache ist, daß die Skandalität gerade eine Sparbank betroffen hat, daß also die Verlierer die Depositoren sind, unter denen sich Tausende von kleinen Handwerkern befinden. Es läßt sich nicht annehmen, daß die Bank diesen Schlag überwinden wird.

(Eigenhämliches Malheur.) Dieser Tage ereignete sich der Fall, daß ein Bräutigam einige Stunden vor der Trauung verduftete; alle Vorbereitungen zur Trauung und zum Hochzeitsmahle waren bereits getroffen worden. Das Malheur ist für die Braut um so größer, als es der Braut nun schon zum zweiten Male und ganz in derselben Weise passirt. Beim dritten Male wird die heirathslustige Dame sich wohl besser vorsehen.

(Schändlich in America.) Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten detaillirte Berichte über ein tragisches Ereigniß. In einer Stadt in Indiana übten acht bewaffnete Neger eine brutale Ausschreitung. Vier wurden verhaftet und der Vater eines fünften wurde festgenommen, nachdem er einen Neger erschossen. Während der Nacht erbrach ein Haufen maskirter Männer das Gefängniß. Vier der Neger wurden an zwei im Hofe stehenden Bäumen erhängt und der fünfte, der alte Neger, welcher den Neger erschossen, wurde erstochen und sein Leichnam in Stücke gehakt.

Alle Diejenigen,
welche an Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten entstandenen Lähmungen etc. leiden,



mögen dieselben auch schon alle erdenklichen Kuren erfolglos durchgemacht, auch die Hoffnung, jemals ihre volle Gesundheit wieder zu erlangen bereits aufgegeben haben, sollten, nachdem sie schon so viel versucht haben, sich auch einmal an Hrn. L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. wenden. Durch dessen Heilverfahren wurden allein in den letzten Monaten viele Hunderte von ihrem Leiden gänzlich befreit und stellt es Herr Moessinger jedem frei, vor Anwendung seiner Kur, welche nebenbei bemerkt keine grossen pecuniären Opfer erfordert, sich über seine Erfolge zu informieren, zu welchem Behufe derselbe die Adressen einer grossen Anzahl geheilter Personen aus allen Ständen in einer von ihm oder von der Expedition dieser Zeitung gratis zu beziehenden Brochüre zur Verfügung stellt. Das Verfahren erweist sich als ein durchaus rationelles. Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums und erteilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmorffuss, Kopf- und Barbschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkranheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theerseife, u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:
Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU,**
Hauptdepot für
Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török** in der Königsgasse. Die meisten Apotheken von Budapest und ganz Ungarn haben Berger's Theerseife am Lager.

5261

Den **geehrten Damen**

erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise bereits zurückgekehrt bin und mein Lager mit den neuesten Toiletten, Umhüllen, Mäntel, Jaquets etc., ferner mit den jetzt hochmodernen französischen bunten Handstickereien zu Giletts und Kleiderarrangements in reicher Auswahl versehen habe. 5208

Ausstattungen, Toiletten etc. werden in meinem Atelier nach den vorliegenden Pariser Modellen auf das Eleganteste prompt ausgeführt. Bei gütiger Bestellung bitte ergehenst um Einsendung einer passenden Taille und der vorderen Schößlänge.

ROZSAY, Confectionär,
Deák-gasse Nr. 5 „Zur Französin.“

AUSVERKAUF.

Wegen Lokalveränderung werden sämtliche Herrenkleider von solidem Stoffe und neuester Fagon zu den billigsten Preisen ausverkauft. Bestellungen werden billig angenommen und schnellstens effectuirt. Um zahlreichen Zuspruch bitte!

D. SINGER, Deákplatz,
Vom 1. Februar 1879 an; befindet sich mein Herrenkleider-Geschäft **Elisabetplatz Baumgartner'sches Haus, 1. Stock, Thür 19,** ober dem Café Metropol **5141**
Café Francaise.

FRIEDRICH WEISZ, 5267
Reestemetergasse Nr. 12.



Verpackungspreise per Stück 10 fr.

Preis-Ermässigung
von
Salonkohle Coaks, Holz.

50 Kilo echte Salgó-Tarjánier Salonkohle nicht zu verwechseln mit Kohle aus dem Salgó-Tarjánier Revier	65 kr.
50 Kilo preussische Louisenglücks-Salonkohle	90 kr.
50 Kilo dito Laura-Salonkohle	95 kr.
50 Kilo Coaks la	87 kr.
50 Kilo hartes Gebirgsbrennholz verkleinert	75 kr.

Die Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 250 Kilo = 5 Zoll-Fuß, sammt Zufuhr und Einlagerung im Keller.

Bei Abnahme ganzer Fuhrten billiger, unter 250 Kilo entsprechend höher. Brennholz per 4 Meter von 13-20 fl. Spezielle Preislisten werden auf Verlangen stets bereitwilligst verabfolgt.

E D E R's
ältestes Heizmaterial-Geschäft und Coaks-Hauptdepot des Bester Gaswerkes, Franziskanerplatz Nr. 4, im Gehause der Hutgasse.
Zur gefälligen Beachtung.

Preis-Courant
des grössten Herren-Kleider-Etablissements von
JAK. ROTHBERGER,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock, zum „großen Christoph“.

Herbst- und Winteranzüge v. 18, 22, 25, 28, 30 bis 70 fl.
Ueberzieher (Spezialitäten) v. 25 bis 50 fl.
Ueberzieher von 18, 15, 18, 22, 24 bis 40 fl.
Schlafrocke von 8, 12, 15, 18, 22 bis 50 fl.
Jagdröcke von 10, 15, 18, 20 bis 50 fl.
Wintermäntel in allen Formen von 18, 22, 25, 30 bis 70 fl.
Pfeifer-Wintermäntel von 25 bis 70 fl.
Savetots von 20, 25, 30, 35 bis 60 fl.
Reisepelze (Siebenbürger) von 25 bis 75 fl.
Reisepelze von 18, 25, 30, 35, 40 bis 70 fl.
Reisepelze (Schoppen) von 50 bis 350 fl.
Stadtpelze, verchiedenes Futter v. 45 bis 700 fl.
Jagdpelze von 50 bis 100 fl.
Herbst- und Winterhosen von 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 20 fl.
Anaben-Anzüge von 10 bis 25 fl.
Jungen-Anzüge von 20 bis 50 fl.

Sommerwaare reelle 10% Rabatt vom fixen Preis.

Alles in neuester Fagon, sorgfältig gearbeitet, zu billigsten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) (Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)

Provinc-Bestellungen prompt.

5246

!2000 St. Herrenhemden!!

werden solange der Vorrath reicht, zu **Spottpreisen** abgegeben u. z.:

1 Oxforthemd, elegant gepuht, früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.30.
1 Cretonhemd, elegant gepuht, früher fl. 2.80, jetzt fl. 1.30. 5214

Bestellungen werden gegen Vorauszahlung des Betrages oder gegen Nachnahme ausgeführt. Im Nichtkonventionssalle wird das Geld anstandslos retournirt. Weniger als 3 Stück werden nicht verschickt. **Wäsche-Fabrik A. Sidon, Wien, Neubau, Schottenhofgasse 3.**

Lokalveränderung. 5079
E. STERN,

Wäsche und Kinder-Kleider-Fabrik, befindet sich Budapest, Königs-gasse im von Gyertyanffischen Hause, neben den Herren B. über Rothhauser. Erzeugt alle Sorten Herren- und Damen- und Kinder-Wäsche, so auch Kinderkleider, Jacken und Mäntel zu billigsten festgesetzten Preisen. Uebernimmt Wäsche zum Putzen. Aufträge aus der Provinz werden prompt ausgeführt. Preis-courant gratis, verkauft en gros & detail auch gegen Noten.

DIALYSIRTES EISEN.

Entdeckt im Jahre 1862 durch Dr. Wagner

Nach den Erfahrungen hervorragender Aerzte angewendet gegen Blutarmuth, Bleichsucht, weiches Fleisch, Pollutionen, Lungenschwäche, allgemeine Schwäche, Diarrhoe, besonders Cholera-diarrhoe, Ruhr, Darmblutungen, Bluthusten, Blutharzen etc. laut beigefügter Gebrauchsanweisung.

Das Dialysirte Eisen von Dr. Wagner, ist das mildeste leichtest verdauliche Eisenmittel, das Einzige, welches frei von Eisenoxid ist. Es hat keinen Eisengeschmack, ist geruchlos und geschmacklos, belästigt den Organismus nicht, selbst wenn dasselbe in sehr großen Gaben gereicht wird, greift die Zähne gar nicht an.

Zu beziehen durch alle guten Apotheken.

Man hüte sich vor den in- und ausländischen Nachahmungen, die selbst lebensgefährlich werden können, und die Zähne stets angreifen. — Man beachte daher, daß das gefälschte Präparat das Dr. Wagner'sche ist. 5049

GENERAL-DEPOT beim einzigen Erzeuger:
Dr. Daniel Wagner sen.,
Apotheker in Budapest, Waihnerringstrasse 59.

Carl Hoffmann's
Budapester
Leichenbestattungs-Unternehmung
„CONCORDIA“

Beforgt feierliche Leichenbegängnisse mit Beistellung eigener eleganter Leichen- und Trauerwagen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, in folgenden 6 Klassen:

Mit Aufbahrung. Ohne Aufbahrung.

1. Klasse 6spännig fl. 430	fl. 350
1. " 4 " " 400	" 320
2. " 4 " " 280	" 250
3. " 4 " " 160	" 140
4. " 4 " " 75	" 65
4. " 2 " " 60	" 50
5. " 2 " " 25	" 22
6. " 2 " " 18	" 15

Großes Lager von allen Gattungen **Leichen-gegenständen** und 5012

Grabfränzen.

Verkaufs-Lokale und Aufnahmestellen:
Karlsgasse Nr. 1 (im evang. Schulgebäude), Leopoldgasse Nr. 6 und Josefstädter Kirchenplatz Nr. 15.
N.B. Tarife, resp. Prospekte liegen auf und werden auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Für Kinder und Erwachsene!
Dr. A. Plenk's „Anticatarhalicum“
gegen alle Katarhe der Schleimhäute.

Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches beim Wasen-, Gebärmutter- und Scheidenkatarth und wirkt auch gelinde nährend und blutreinigend. Ein Packet sammt Gebrauchsanweisung zu 80 u. 40 kr.

Dr. A. Plenk's Hustenpulver.
Sehr wohlriechend und wirksam. Eine Schachtel sammt Gebrauchsanweisung und diätetischer Belehrung 40 kr. 5215

Dr. A. Plenk's Verdauungs-Pulver.
Unübertrefflich bei Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Säuremorrhöiden, daher ein unschätzbares Hausmittel. Eine Schachtel sammt Gebrauchsanweisung u. diätetischer Belehrung 70 kr. (Sämmtlich durch a. h. k. k. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung geschützt.)
Hauptdepot: Budapest, bei **Jos. v. Török, VI., Königsgasse Nr. 7.** Depots: **Georg Szupa, Apotheker, Károlyplatz.** **Edm. Waffel, Apotheker, Christinenstadt.** Wegen Uebernahme von Depots in anderen Orten gegen bedeutenden Rabatt beliebe man sich an die Apotheke „zum Mohren“ in Graz zu wenden.

Bankhaus Eduard Perl & Co.,
Wien, I., Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der k. k. Börse

übernimmt Aufträge für die Börse zu den coulantesten Bedingungen

Als Deckung für durch uns entrichtete Börsenspeculationen nehmen wir sämtliche kassahabende Effecten, welche wir zu den höchsten Kursen bezeichnen. Nach Abwicklung jedes Geschäftes wird der erzielte Gewinn prompt per Post eingesandt. Auskünfte über Ein- u. Verkauf von Börse-Effecten und Valuten sowie über Speculationskurse erteilen wir ungeteilt und franco. 5218

EDUARD PERL & Co.,
I., Wipplingerstrasse Nr. 45.

Hof-Apotheker Borberger's Hühneraugen-Pflaster

fertig gestrichen, befeuchtet sicher Schmerz und Hühnerauge, per Ectri 35 kr. in Budapest beim Apotheker **Jos. v. Török**, und in der Apotheke zu Tulla. 5265